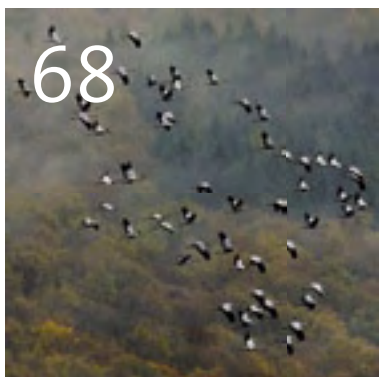

Südwestfalen Kompass 1.0



10



68



94



Inhalt

VORWORT

Dirk Glaser | Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH

06-07

KURZÜBERBLICK

Das sind die ersten Projektideen

08-09

01_DER SÜDWESTFALEN KOMPASS 1.0

Eine erste Zwischenbilanz

10-13

02_DIE PROJEKTFAMILIEN

Auf dem Weg zum REGIONALE Projekt

14-67

03_DIE PROJEKTE

Die ersten Ideen sind ausgezeichnet

68-93

04_DIE DENKRÄUME

Sie flankieren die konkrete Projektarbeit

94-97

05_AUSBLICK

So geht es in Südwestfalen weiter

98-111

06_ANLAGEN

Wissenswertes zur REGIONALE 2013

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Südwestfalen ist eine starke, eine erfolgreiche Region! Und das spricht sich mehr und mehr herum. Gemeinsam haben wir seit dem offiziellen Start der REGIONALE vor fast genau einem Jahr viel erreicht. Nicht nur in der Region, auch darüber hinaus höre ich in Gesprächen mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft, aber auch mit vielen Bürgerinnen und Bürgern immer wieder, dass unsere Arbeit honoriert wird. Dennoch bleibt viel Aufklärungsbedarf. Ein Strukturförderprogramm ist nun mal nicht einfach schnell erklärt – auch wenn es eines der wichtigsten seiner Art in ganz Deutschland ist.



Dieser Südwestfalen Kompass, den Sie gerade in den Händen halten, ist ein Beleg für das Tempo, mit dem wir uns nach vorn bewegen. Erst vor einem halben Jahr haben wir mit dem Kompass in einer [beta]-Version Anforderungen an Projekte der REGIONALE Südwestfalen definiert. Jetzt können wir bereits eine erste Zwischenbilanz ziehen. Der Kompass in der Version 1.0 stellt unter anderem die ersten 13 Projektideen vor, die in den REGIONALE Prozess aufgenommen wurden.

Die Arbeit aller Akteure, die die REGIONALE mit Kräften nach vorn treiben, lohnt sich. Ganz unabhängig von Fördertöpfen und Geldmitteln zeigt sich, dass allein schon gemeinschaftliches Handeln jenseits von Kirchturmdenken neue Perspektiven erschließt. Zahlreiche Netzwerke und gemeinsame Aktivitäten zeigen, dass einer der wichtigsten Grundsätze der REGIONALE in Südwestfalen bereits angekommen ist: Gemeinsam sind wir stärker!

Mir ist es dabei besonders wichtig, die Bürgerinnen und Bürger in das große Projekt REGIONALE 2013 einzubeziehen. Und ich bin froh, dass unsere Ansätze, mit interessierten Menschen direkt ins Gespräch zu kommen, so gut funktionieren. Unsere Aktion „Über die Dörfer“, der Südwestfalentag und viele andere Ortstermine stehen bisher immer für gute Gespräche.

Trotzdem befinden wir uns natürlich noch am Anfang. Und nach dem erfolgreichen Auftakt kommt es jetzt darauf an, dass wir auch weiterhin alle an einem Strang ziehen, gemeinsam unsere Region und die REGIONALE weiterentwickeln. Südwestfalen muss zusammenhalten, zusammen anpacken.

Die Südwestfalen Agentur wird dabei nach Möglichkeit immer wieder den Zündfunken liefern. Den Motor am Laufen halten kann die Region aber nur gemeinsam.

Ich freue mich auf die weitere Arbeit für und mit Südwestfalen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Dirk Glaser'. The signature is stylized and fluid.

Dirk Glaser

Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH

Kurzüberblick

Die REGIONALE Südwestfalen nimmt Fahrt auf. Im April 2009 hat die Region im Südwestfalen Kompass [beta] Anforderungen an REGIONALE Projekte erarbeitet, gemeinsame Regeln zum Umgang mit Projektideen festgelegt und inhaltliche Verabredungen getroffen. Jetzt, ein halbes Jahr später, Ende September 2009, wird mit dem Südwestfalen Kompass in der Version 1.0 eine erste Zwischenbilanz gezogen. Das sind die ersten Projektideen der REGIONALE 2013 im Kurzüberblick:

WISSENS- UND QUALIFIZIERUNGSZENTRUM FÜR OLDTIMER (SOEST/KREIS SOEST)

Mit einem innovativen Wissens- und Qualifizierungszentrum für die Reparatur und Restaurierung von Oldtimern sollen neue Perspektiven für das Kraftfahrzeughandwerk in Südwestfalen eröffnet werden.

SIEGEN - ZU NEUEN UFERN (SIEGEN/KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN)

Mit einer städtebaulichen Neuordnung will Siegen mehr Lebendigkeit in die Innenstadt bringen und zugleich ein bundesweit einmaliges Mittelstandsprojekt verwirklichen.

415 M ÜBER NN – DENKFABRIK: DER INNOVATIVE BILDUNGSSTANDORT FÜR DIE REGION

(LÜDENSCHIED/MÄRKISCHER KREIS)

Mit einem generationen- und schulformenübergreifenden Angebot will Lüdenschied im Rahmen der REGIONALE 2013 zum innovativen Bildungsstandort für ganz Südwestfalen wachsen.

WASSEREISENLAND – INDUSTRIEKULTUR IN SÜDWESTFALEN (SÜDWESTFALEN)

Die Projektidee „WasserEisenLand“ will Industriegeschichte der Region für den Tourismus erschließen.

BRANCHENKOMPETENZ SÜDWESTFALEN – ZUKUNFT MIT INDUSTRIE (SÜDWESTFALEN)

Wirtschaftsförderer der Kreise sowie die drei südwestfälischen Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern schließen sich in einer Projektinitiative zusammen. Erklärtes

Ziel ist es, die südwestfälischen Branchennetzwerke enger zu verknüpfen.

SÜDWESTFÄLISCHES MUSIKBILDUNGSZENTRUM (BAD FREDEBURG/HOCHSAUERLANDKREIS)

Mit seinem Projektantrag zur REGIONALE 2013 will der Hochsauerlandkreis zum musikalischen Zentrum der Region avancieren. Geplant ist, die Akademie Bad Fredeburg zu einem Musikbildungszentrum für ganz Südwestfalen auszubauen.

SAUERLAND-MUSEUM – KULTURELLES SCHAUFENSTER SÜDWESTFALENS (ARNSBERG/HOCHSAUERLANDKREIS)

Mit dem Um- und Ausbau seiner historischen Ausstellungsräume zum „kulturellen Schaufenster Südwestfalens“ will das Sauerland-Museum neue Möglichkeiten schaffen, um die kulturelle Vielfalt der Regierungsstadt Arnsberg und ihre Attraktivität als eines der urbanen Zentren der Region zu fördern.

CREAKTIV CENTER (SOEST/KREIS SOEST)

Die Stadt Soest will die Colonel-BEM-Adam-Kaserne mit ihrer bewegten Geschichte zu einem Kultur- und Kreativquartier mit vitaler Urbanität entwickeln.

WIR HOLEN DIE BURG ANS LENNEUFER (ALTENA/ MÄRKISCHER KREIS)

Mit aufwendigen Maßnahmen will Altena den Zugang zu seinem Wahrzeichen erleichtern und den Tourismus fördern.

WISSENWASSERWANDEL – EINE HOCHSCHULSTADT IM FLUSS (MESCHEDE/HOCHSAUERLANDKREIS)

Die Stadt Meschede beabsichtigt, die Henne zwischen Stau-
mauer und Mündung in die Ruhr in das Stadtbild zu integrieren
und wieder erlebbar zu machen. Die Innenstadt soll so an den
Henneseesee angebunden werden.

ISERLOHN – SÜDLICHE INNENSTADT – OBERE MÜHLE UND STADTUMBAU GENNA (ISERLOHN/MÄRKISCHER KREIS)

Mehr Wohnwert, stabile soziale Strukturen im Zusammenleben
der Kulturen und die bauliche Wiederbelebung verschiedener
Quartiere sind Iserlohns Ziele für die REGIONALE 2013.

WESTFÄLISCHES AUENZENTRUM (LIPPSTADT/KREIS SOEST)

Ein überregionales Kompetenzzentrum für Fluss und Aue, das
sich touristisch wie wissenschaftlich dem Leben am – und mit
dem – Fluss widmet, ist ein Projekt der Stadt Lippstadt. Es soll
gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umwelt-
schutz (ABU) im Kreis Soest verwirklicht werden.

NATURERLEBNISGEBIET BIGGESEE – LISTERSEE (OLPE/ KREIS OLPE)

Ein neues Freizeit- und Tourismusangebot soll den Landschafts-
raum Biggeseesee – Listersee aus seinem Dornröschenschlaf
wecken und das Gebiet zum Tourismusmagneten und Naherho-
lungsraum für die ganze Region entwickeln.

An aerial photograph of a lush green landscape. The terrain is divided into several fields by stone walls and hedgerows. A small cluster of trees stands in the upper center, and a larger group of trees with yellowing leaves is in the bottom left corner. A road runs along the bottom left edge. A herd of dark-colored cattle is grazing in a field in the center-right. The text is overlaid on the left side of the image.

Die REGIONALE Südwestfalen ist
gleichermaßen Strukturprogramm,
Leistungsschau und Lernprozess.
Sie bietet die Plattform, um die junge
Region Südwestfalen zu gestalten.

01_Der Südwestfalen Kompass 1.0: eine erste Zwischenbilanz

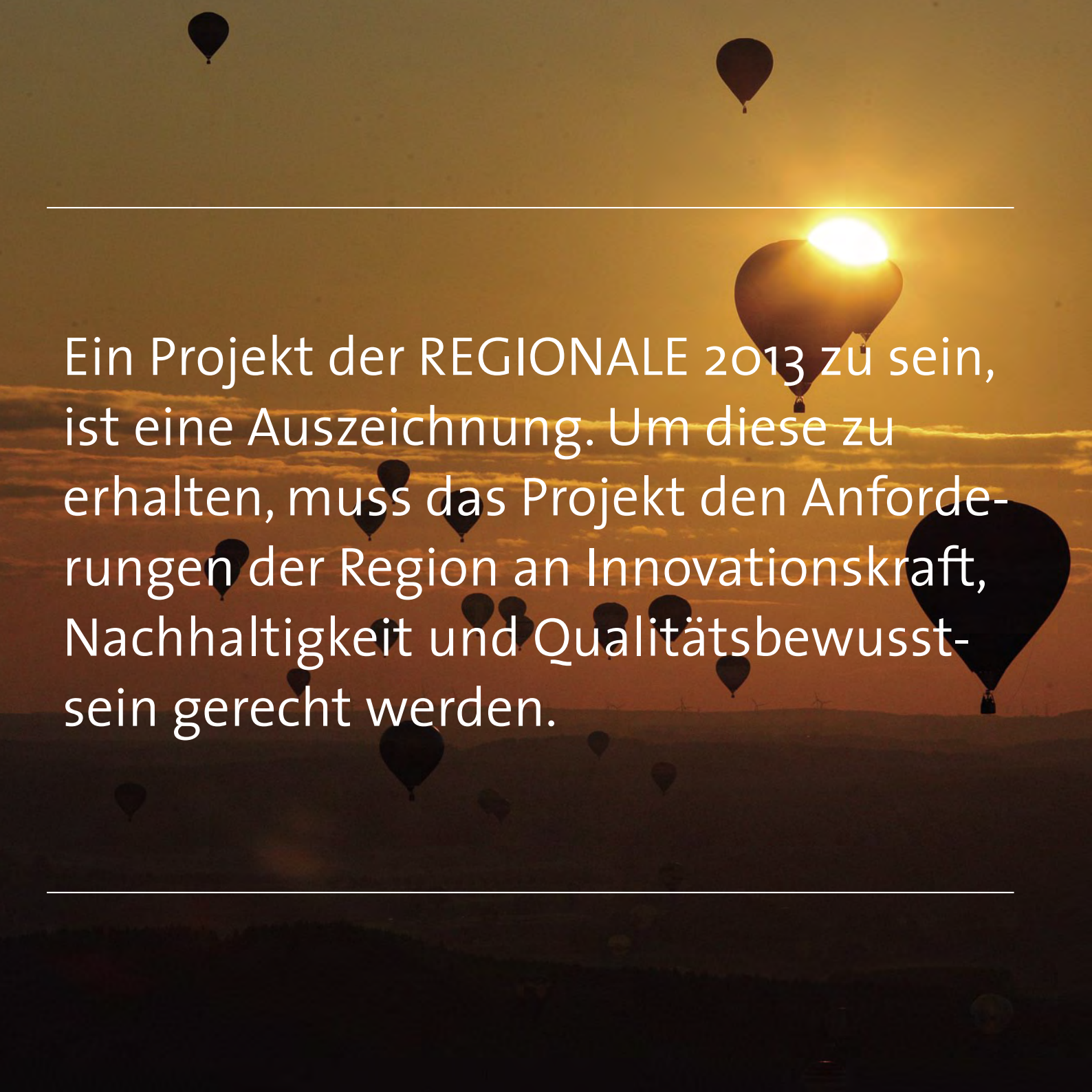
Der Startschuss für die Suche nach herausragenden Projektideen wurde mit der [beta]-Version des Südwestfalen Kompasses gegeben. Mit der Version 1.0 wird nun eine erste Zwischenbilanz zum REGIONALE Prozess gezogen.

MIT DEM ZUSCHLAG zur Ausrichtung der REGIONALE 2013 hat sich Südwestfalen auf den Weg gemacht, im Rahmen eines kreativen und innovationsfördernden Strukturprogramms sichtbare Zeichen des Aufbruchs und der Erneuerung zu setzen. Südwestfalen will sich mit seinen unverwechselbaren Eigenarten dem überregionalen Wettbewerb der Regionen stellen. Die REGIONALE 2013 bietet die Plattform, um die junge Region Südwestfalen fit zu machen für die Zukunft.

Der im April dieses Jahres veröffentlichte Südwestfalen Kompass [beta] diente als erste Navigationshilfe im REGIONALE Prozess. Die Region hatte hier die richtungsweisenden Ziele, Aufgabfelder und Qualitätsstandards der REGIONALE Südwestfalen definiert. Der Südwestfalen Kompass [beta] war darauf angelegt, all jenen beim Navigieren durch das breite Themenspektrum der REGIONALE zu helfen, die sich mit ihren Projektideen aktiv am

Prozess beteiligen wollen. In welchem Themenspektrum werden Projekte gesucht? Was muss eine Idee leisten, um REGIONALE würdig zu sein? Wie muss der offizielle Projektantrag ausgestaltet sein? Auf all diese Fragen liefert der Südwestfalen Kompass [beta] die Antworten.

Mit dem Südwestfalen Kompass 1.0 wird nun eine erste Zwischenbilanz gezogen. Was hat sich in den vergangenen Monaten getan? Welche Projektideen wurden vom REGIONALE Ausschuss mit dem ersten Stern ausgezeichnet? Und wie soll die weitere Arbeit in den DenkRäumen ausgeformt werden? Die 1.0-Version soll damit auch einen Ausblick auf die weitere Arbeit liefern, neue Ideen anschieben und den weiteren Qualifizierungsprozess bereits ausgezeichneter Projektideen mit vorbereiten.



Ein Projekt der REGIONALE 2013 zu sein,
ist eine Auszeichnung. Um diese zu
erhalten, muss das Projekt den Anforder-
ungen der Region an Innovationskraft,
Nachhaltigkeit und Qualitätsbewusst-
sein gerecht werden.

02_Die Projektfamilien: auf dem Weg zum REGIONALE Projekt

Projektfamilien grenzen Arbeitsbereiche der REGIONALE ein, um für die Projektpartner die Navigation im breiten thematischen Feld der REGIONALE Handlungsfelder zu erleichtern.

DIE ANFORDERUNGEN AN die Projekte der REGIONALE 2013 sind hoch: Jedes Projekt muss aus den örtlichen Gegebenheiten heraus einen Beitrag zur Entwicklung der Region leisten. Die Projekte müssen besonderen Anforderungen an Innovationskraft, Nachhaltigkeit und Qualitätsbewusstsein genügen. Diese Strategie verlangt die Konzentration auf herausragende Projekte mit regionaler und überregionaler Strahlkraft. Dazu konzentriert sich die REGIONALE zunächst auf vier Arbeitsbereiche, Projektfamilien genannt, in denen sie die kreative Auseinandersetzung mit den regionalen Handlungsfeldern der „Innovationsregion“, der „Generationenregion“ und der „Naturerholungsregion“ sucht. Die Herausforderungen dieser vier Projektfamilien sind klar definiert. Sie grenzen die Arbeitsbereiche der REGIONALE ein und geben den Projektideen einen klar strukturierten Rahmen. Aufgerufen sind Projekte, die:

- den Innovationsvorsprung der südwestfälischen Unternehmen nachhaltig sichern, die Region näher an die Unternehmen heranführen – „WirtschaftWissen“
- urbanes Lebensgefühl in die südwestfälischen Städte bringen und dazu beitragen, junge und gut ausgebildete Menschen an die Region zu binden – „StadtMensch“
- herausragende Strategieansätze zur zukunftsfähigen Dorfentwicklung beinhalten – „LandLeben“
- Antworten auf Fragen der Landnutzung und Bewirtschaftung vor dem Hintergrund des Klimawandels geben – „NeuLand“

LERNRAUM PROJEKT

Mit dem ersten Stern werden die Projektideen offiziell in den Prozess der REGIONALE Südwestfalen aufgenommen. Die ausgezeichneten Projektideen werden von den jeweiligen



Projektträgern nun inhaltlich und konzeptionell weiterqualifiziert. Hierbei geht es vor allem um die Entwicklung eines Positionspapiers mit detaillierten Aussagen zu den Projektzielen und zum Modellcharakter, zur geplanten Verfahrens- und Trägerstruktur, zur Finanzierung sowie zur Projektkommunikation und –präsentation. So steht bei allen REGIONALE Projekten auch immer die Frage im Mittelpunkt, wie die Bevölkerung in die projektbezogenen Qualifizierungsprozesse eingebunden werden kann und welche kommunikativen Plattformen dazu eingerichtet werden sollen. Denn eines ist für die REGIONALE Südwestfalen von herausragender Bedeutung: Immer geht es um die Sicherstellung einer größtmöglichen Transparenz und vor allem um die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger im REGIONALE Prozess. Gerade hier bieten die lokal verankerten Projekte den wichtigen Schlüssel. Da sich die REGIONALE Südwestfalen

auch als regionaler Innovations- und Lernprozess versteht, stellt sie besonders hohe Anforderungen an den Qualifizierungsprozess der Projekte. Wettbewerbe oder dialogorientierte Qualifizierungsverfahren sind dabei unerlässliches Prinzip aller REGIONALE Projekte im städtebaulichen, architektonischen oder freiräumlichen Bereich. Zudem muss es bei allen Projekten auch darum gehen, die laufenden Prozesse zu dokumentieren, zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen und damit Impulse in die Region zu geben. Die Projekte werden damit zu Plattformen des regionalen Dialogs, Erfahrungsaustausches und Lernprozesses. All dies verlangt die enge Kooperation zwischen den jeweiligen Projektträgern, den REGIONALE Beauftragten und der Südwestfalen Agentur. Deren Aufgabe ist es, die notwendigen kommunikativen Plattformen zu einem solchen regionalen Austauschprozess bereitzustellen: über Workshops, Exkursionen und



Im Juli 2009 bereiste eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Landes, der Südwestfalen Agentur und externen Beratern, die mit einem ersten Stern ausgezeichneten Projektideen. Die Bereisung sollte dazu dienen, sich vor Ort einen Überblick über die Projekte zu verschaffen und mit den Projektpartnern persönlich über das weitere Vorgehen zu diskutieren.

Projektbesuche oder über die Erarbeitung von Internet-basierten Wissensplattformen zu den REGIONALE Handlungsfeldern.

AUF DEM WEG ZUM REGIONALE PROJEKT

Mit einem ersten Stern ausgezeichnete Projektideen werden auf den Weg zum REGIONALE Projekt gebracht. Sobald der weitere Qualifizierungsprozess die notwendige Reife erreicht hat und das Projekt eine belastbare Basis besitzt, eröffnet sich die nächste Stufe des REGIONALE Qualifizierungsprozesses, die mit dem zweiten Stern ausgezeichnet wird. Dann geht es um die detaillierte Ausarbeitung eines realisierungsfähigen Konzeptes, beispielsweise im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens. In dieser Phase muss sich zeigen, dass die hohen Anforderungen an die Modellhaftigkeit und den Innovationscharakter der Projekte wie auch an die Beteiligung der Bevölkerung mit konkreten

Inhalten und damit mit Leben gefüllt werden können.

Erst mit der Vergabe des dritten Sterns bringt der REGIONALE Ausschuss zum Ausdruck, dass die Projektidee in vollem Umfang den hohen Anforderungen an Modellhaftigkeit, Nachhaltigkeit und Innovationskraft entspricht, Finanzierung und Unterhaltung/Betrieb gesichert sind und die Idee daher zur Umsetzung empfohlen werden kann. Erst jetzt wird aus der Projektidee ein REGIONALE Projekt.

03_Die Projekte: Die ersten Ideen sind ausgezeichnet

13 Projekte konnten bereits mit einem ersten Stern ausgezeichnet werden. Weitere werden folgen. Insbesondere zum Thema LandLeben gilt es noch gute Ideen zu entwickeln.

DAS SPEKTRUM IST groß: Es reicht von der Projektinitiative „WasserEisenLand“, die sich auf ganz Südwestfalen erstreckt, über das „CreAktiv Center“ in Soest bis hin zur Projektidee „wissenwasserwandel“ in Meschede. Bis auf die Projektfamilie LandLeben sind damit erste Projekte in allen Arbeitsbereichen der REGIONALE gefunden. Zudem sind mit der Projektinitiative „Naturerlebnisgebiet Biggensee – Listersee“ über das „Südwestfälische Musikbildungszentrum Bad Fredeburg“ bis hin zum Stadtentwicklungsprojekt „Siegen – zu neuen Ufern“ auch erste Starterprojekte zertifiziert, die in besonderer Weise Vorbildfunktion übernehmen und als Orientierungspunkte Maßstäbe für weitere Projektideen setzen sollen. Für diese Projekte gelten daher auch besonders hohe Anforderungen an Komplexität und Strahlkraft.

Alle Projektideen erfüllen auf jeweils unterschiedliche Art und Weise die REGIONALE Kriterien. Präzisiert werden müssen aber

die REGIONALE relevanten Projektziele, die Beschreibung des weiteren Qualifizierungsprozesses und Fragen der Trägerschaft und Finanzierung.

Nachfolgend werden die einzelnen Projektideen vorgestellt und erläutert. Dabei geht es auch um die Darstellung der bislang erfolgten Schritte und um einen Ausblick darauf, wie der weitere Qualifizierungsprozess ausgestaltet werden soll.



WIRTSCHAFTSWISSEN

Technikregion zum Anfassen, Erleben und Entwickeln

- 1 Wissens- und Qualifizierungszentrum für Oldtimer (Soest)
- 2 Siegen – zu neuen Ufern
- 3 415 m über NN – DENKFABRIK: der innovative Bildungsstandort für die Region (Lüdenscheid)
- 4 WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen (südwestfalenweit)
- 5 Branchenkompetenz Südwestfalen – Zukunft mit Industrie (südwestfalenweit)



STADTMENSCH

Urbanes Lebensgefühl für die Städte Südwestfalens

- 1 Südwestfälisches Musikbildungszentrum Bad Fredeburg
- 2 Sauerland-Museum – kulturelles Schaufenster Südwestfalens (Arnsberg)
- 3 CreAktiv Center Soest
- 4 Wir holen die Burg ans Lenneufer (Altena)
- 5 wissenwasserwandel@meschede.de – eine Hochschulstadt im Fluss
- 6 Iserlohn: Südliche Innenstadt – Obere Mühle und Stadtumbau Genna



NEULAND

Landschaft im Umbruch

- 1 Westfälisches Auenzentrum Lippstadt
- 2 Naturerlebnisgebiet Biggesee – Listersee



LANDLEBEN

Die Zukunft des ländlichen Lebens



Wissens- und Qualifizierungszentrum für Oldtimer

★ DIE IDEE

Während der Automarkt mit der Krise kämpft, entwickelt sich ein Segment der Pkw-Branche überraschend positiv: der Oldtimermarkt. Experten gehen davon aus, dass es inzwischen rund 1 Million zugelassener Oldtimer gibt und der Markt weiter wächst – perspektivisch insbesondere durch die steigende Zahl von „Youngtimern“. Der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) hat ermittelt, dass deutschlandweit in diesem Markt mittlerweile rund 5 Milliarden Euro pro Jahr umgesetzt werden. Einhergehend mit der positiven Entwicklung des Oldtimermarktes steigt der Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal mit spezifischen Fachkenntnissen stetig. Sehr oft sind die Hobbyrestaurateure überfordert oder der Oldtimerbesitzer ist sowieso nur am Eigentum und an der Nutzung des Fahrzeugs interessiert. Dann sind qualifizierte Fachleute gefragt, die das Fahrzeug fachgerecht restaurieren. Aufgrund des großen Interesses und der steigenden Nachfrage nach Dienstleistungen rund um Oldtimer reicht die bestehende Zahl an Fachwerkstätten bei Weitem nicht aus. Untersuchungen des ZDK prognostizieren einen Bedarf von bis zu 1.000 zusätzlichen Fachbetrieben für die Instandhaltung von Oldtimern. Gleichwohl fehlen genau in diesem Markt qualifizierte Fachkräfte. Hier Abhilfe zu schaffen und zugleich Perspektiven für das Kfz-

Handwerk in Südwestfalen zu eröffnen, hat sich das Projekt zur Aufgabe gemacht.

BISHERIGE SCHRITTE

Die Kreishandwerkerschaft Hellweg als Initiator des Projektes hat sich bereits im vergangenen Jahr über die Möglichkeiten zur Realisierung der Idee eines „Wissens- und Qualifizierungszentrums“ befasst. Für die Umsetzung der Projektidee wurden die inhaltlichen wie organisatorischen Voraussetzungen geprüft. Dabei spielten insbesondere die umfangreichen Kompetenzen der Kreishandwerkerschaft Hellweg in ihren Werkstätten für das Kfz-Handwerk eine deutliche Rolle. Durch die im Berufsbildungszentrum bestehenden Angebote – wie die Fachlehrgänge zur Fahrzeugrestauration – kann auf bereits vorhandenem Wissen aufgebaut werden. Hinzu kam der Blick auf die Vernetzungspotenziale im engeren wie überregionalen Umfeld.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Erste überregionale Abstimmungen werden angestrebt, um eine für das Projekt weitere fachliche Verankerung zu erreichen. Ein zielorientierter Handlungsplan mit Träger- und Finanzierungskonzept ist zu entwickeln. Entscheidend für die Qualifizierung des Projektes wird das Herausarbeiten der regionalen



Originalität sein. Es muss eine Antwort auf die Frage gefunden werden, warum der Standort Südwestfalen in besonderer Weise für die Anlage eines Kompetenzzentrums für Oldtimer geeignet erscheint. Dabei scheint es ausgesprochen sinnvoll, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen aus dem Bereich Automotive zu prüfen und auch mögliche Potenziale einer touristischen Komponente des Projektes zu beleuchten.

PROJEKTRÄGER

Die Kreishandwerkerschaft Hellweg ist Träger dieser Projekt-idee. Zusätzlich unterstützt wird das Wissens- und Qualifizierungszentrum für Oldtimer durch ein Netzwerk von regionalen Akteuren, verschiedene Oldtimerklubs, interessierte Kfz-Werkstätten und die regional zuständigen Handwerkskammern sowie weitere überregionale Partner.



Für Südwestfalen entsteht mit dem Wissens- und Qualifizierungszentrum für Oldtimer die einmalige Chance, sich als Vorreiter auf diesem Markt zu etablieren, die Region zu profilieren und erhebliche Sogwirkungen zu entfalten. Innerhalb dieses Zentrums sollen sowohl Fach- und Weiterbildungslehrgänge für das kommerziell ausgebildete Fachpersonal stattfinden als auch eine neue, für den Markt abgestimmte Berufsausbildung angeboten werden.

KONTAKT

Bernd Metzиг
Kreishandwerkerschaft Hellweg

Telefon: 02921. 892. 349
Telefax: 02921. 892. 365
E-Mail: metzig@kh-hellweg.de

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16
Telefax: 02761. 8 35 11. 29
E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com



Siegen – zu neuen Ufern

★ DIE IDEE

Siegen kommt als einzigem Oberzentrum und einwohnerstärkster Stadt im REGIONALE Raum eine besondere Rolle zu. Gleichzeitig kämpft Siegen mit Abwanderung und den Beeinträchtigungen, die durch den Zweiten Weltkrieg und die zahlreichen Bausünden der folgenden Jahrzehnte entstanden sind. Das Siegener REGIONALE Projekt setzt hier an zwei Stellen an, um Abhilfe zu schaffen:

Das Untere Schloss, derzeit als Gefängnis und Behördentrakt genutzt, soll eine neue Rolle übernehmen. Statt Gefängniszellen und Amtsstuben werden Wissenschaft, Wirtschaft und Jugend Einzug halten. Ein für Deutschland einmaliges Projekt ist die geplante Einrichtung der Siegener („Südwestfälischen“) Mittelstandsakademie (SMA) als Teil der Universität Siegen, die im Unteren Schloss ihre Arbeit aufnehmen soll. Die Akademie wird speziell die Weiterbildungsbedarfe der südwestfälischen Unternehmen decken und eine engere Verflechtung von Wirtschaft und Bildungseinrichtungen gewährleisten. Die REGIONALE Projektidee der Stadt Siegen sieht zudem die Freilegung der – durch die Innenstadt verlaufenden – Sieg vor. Als Imagefaktor und verbindendes Element der Region soll sie stärker ins südwestfälische Bewusstsein gehoben werden. Ebenfalls auf dem städtebaulichen Programm steht die Verlegung des Sieg-Rad-

wanderweges durch die Innenstadt. Weiterhin sind im Rahmen eines gesamtstädtischen Entwicklungskonzepts verschiedene bauliche Eingriffe geplant, die unter anderem die bauliche Trennung von Ober- und Unterstadt auflösen und so die einheitliche Erfahrbarkeit der Stadt wiederherstellen sollen.

Dazu gehören der Umbau der Bahnhofstraße, die Erneuerung des Bahnhofsgebäudes, die Modernisierung der gesamten Infrastruktur des Hauptbahnhofes, die Neuordnung des Straßenverkehrs sowie die Umplanung des öffentlichen Personennahverkehrs.

Siegen – zu neuen Ufern bietet die einmalige Chance, Impulsprojekte für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung zu initiieren.

Der Stadt kann es mit diesem Projekt gelingen, sich mit ihren oberzentralen Funktionen stellvertretend für die gesamte Region zu profilieren und eine vorbildliche Prozessstruktur für den Stadtumbau zu etablieren.

BISHERIGE SCHRITTE

Die Stadt Siegen hat detaillierte Grundlagenarbeit geleistet. Im Rahmen des Projektes Siegen – zu neuen Ufern wurden die einzelnen Bausteine sorgfältig erarbeitet und in einem breiten öffentlichen Dialog diskutiert. Alle relevanten Akteure sind ein-



Die Stadt Siegen schafft ein Bewusstsein für die vorhandenen innerstädtischen Qualitäten. Die Freilegung der – durch die Innenstadt verlaufenden – Sieg soll diese als Imagefaktor und verbindendes Element der Region stärker ins südwestfälische Bewusstsein heben. Das Untere Schloss, derzeit als Gefängnis und Behördentrakt genutzt, soll eine neue Rolle übernehmen. Statt Gefängniszellen und Amtsstuben werden Wissenschaft, Wirtschaft und Jugend Einzug halten.



gebunden und es gibt eine breite Zustimmung zu dem Projekt. Einige der Maßnahmen sind inhaltlich weit fortgeschritten. Die Siegener Mittelstandsakademie ist bereits als An-Institut der Universität Siegen eingerichtet, ein Zuwendungsbescheid für die Anschubfinanzierung ist vom nordrhein-westfälischen Innovationsministerium erteilt worden. Für den Siegumbau bestehen Anknüpfungspunkte zum REGIONALE 2010-Projekt „Natur und Kultur quer zur Sieg“. Einen weiteren wichtigen Impuls stiftet das Projekt „Ringlokschuppen“, dessen einmalige Konzeption Eisenbahn- und Industriegeschichte, Historie, Kultur und Städtebau modellhaft miteinander verbindet. Dieses Projekt konnte nur durch das herausragende Engagement der Siegener Bürgerschaft entstehen.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Für den Umbau der Sieg und die städtebauliche Umplanung soll ein Gesamthandlungs- und Maßnahmenkonzept unter Beteiligung der Öffentlichkeit entwickelt werden. Mit den ansässigen Geschäftsleuten und Hauseigentümern werden entsprechende Kooperationen angestrebt. In konkreter Vorbereitung befindet sich die Auslobung eines zweiphasigen städtebaulichen Wettbewerbs zur Freilegung der Sieg und der städtebaulichen Neuordnung des daran angrenzenden zentralen innerstädtischen Bereichs in der Unterstadt.

PROJEKTRÄGER

Projekträger ist die Stadt Siegen. Unterstützt wird diese durch den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, das Innovationsministerium, den Kreis Siegen-Wittgenstein, die Universität Siegen,



die Deutsche Bahn AG und private Dritte. Zusätzlich zu den offiziellen Projektträgern stehen verschiedene Vereinigungen und Gesellschaften hinter den geplanten Vorhaben. Demnach bestehen gute Voraussetzungen für die Etablierung und Sicherung von bürgerschaftlichem Engagement.

KONTAKT

Gerald Kühn
Stadt Siegen

Telefon: 0271. 4042414

Telefax: 0271. 4042701

E-Mail: g_kuehn@siegen.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



415 m über NN – DENKFABRIK: der innovative Bildungsstandort für die Region

★ DIE IDEE

Zahlreiche Bildungs- und Forschungseinrichtungen, darunter die Phänomena, das Kunststoffinstitut (KIMW), das Institut für Umformtechnik (IfU) oder das Deutsche Institut für angewandte Lichttechnik (DIAL), haben ihren Sitz in Lüdenscheid, ihre Arbeit ist national wie international von hoher Bedeutung für Wirtschaft und Wissenschaft. Dieses Potenzial will die Stadt jetzt mit dem Projektvorschlag „415 m über NN – DENKFABRIK“ nutzen.

Formulierte Ziele des Projektes sind:

- Schaffung eines Standortes für die FH Südwestfalen
- Stärkung der Phänomena und Bildung eines zentralen Technikzentrums als außerschulischer Lernort für das gesamte Südwestfalen
- Anbindung der DENKFABRIK an das Lüdenscheider Stadtzentrum
- Ansiedlung neuer Dienstleistungs-, Gewerbe- und Forschungsbetriebe
- Integration der Region in das neu entstehende Netzwerk

Die südwestfälische DENKFABRIK soll mitten im Zentrum Lüdenscheids, unter Einbeziehung des Bahnhofsbereichs, entstehen. Der Plan sieht den Aus- und Umbau zu einem hochwertigen Standort für Dienstleistung, Gewerbe, Bildung und Forschung vor. Zusammen mit dem Ausbau des Bildungsnetzwerkes soll auch dieses Quartier städtebaulich attraktiver werden.

BISHERIGE SCHRITTE

Im Sommer 2008 wurde im Rahmen von drei Werkstattgesprächen ein Fundament gelegt, auf dem die vorhandenen An-Institute mit der Phänomena zusammengeführt werden sollten. Vertreter aus Wirtschaft, Bildung, Kultur und Wissenschaft sowie Politik und Verwaltung erarbeiteten unter externer Moderation die Idee der DENKFABRIK. Diese wurde dann im Rahmen eines Bürgerforums vorgestellt. Das Besondere dieser Veranstaltung war zweifellos die Tatsache, dass Vertreter der Werkstattgespräche als Paten jeweils einen der neun Bausteine der DENKFABRIK der Bürgerschaft präsentierten.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Dieses Konzept, das nicht nur in Rat und Verwaltung mit großer Akzeptanz ausgestattet ist, wird nun weiterentwickelt. Der begonnene kooperative Prozess wird dabei verstetigt. Gewährleistet werden soll die interdisziplinäre Herangehensweise durch die Einrichtung eines fachbegleitenden Beirates, bestehend aus örtlich und regional bedeutsamen Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Bildung und Kultur. Dieser Beirat wird die Funktion eines Lenkungsgremiums für die Stadt Lüdenscheid ausüben. Darüber hinaus hat die Stadt Lüdenscheid ein Gremium von Experten beauftragt, das die verschiedenen Pro-



jektbausteine inhaltlich begleiten wird. Gemeinsam soll dann ein Leitbild erarbeitet werden, das wie die Konzeptidee zur DENKFABRIK öffentlich diskutiert und beschlossen werden soll. Bis Ende 2009 sollen die Ergebnisse eines Rahmenplans vorliegen sowie eine Prioritätenliste für die zu realisierenden Bausteine bis 2013 erarbeitet werden. Darüber hinaus werden zurzeit Gespräche mit den Leitern der An-Institute geführt, inwiefern sich diese in den Prozess integrieren können. Ein Ansatz hierbei: Insbesondere die Schulen sollen in Zusammenarbeit mit der Phänomenta auf die technischen Berufe hingeführt werden.

Mit der FH Südwestfalen ist hinsichtlich des Standortes Lüdenscheid ein Gespräch geführt und ein vorläufiges Raumprogramm diskutiert worden. Als Konsequenz aus diesen Vorarbeiten wurde dann die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie für die Räumlichkeiten auf dem Bahngelände in Auftrag gegeben. Um sowohl die

gestalterische als auch die Verfahrensqualität zu gewährleisten, sollen für die baulichen Maßnahmen Wettbewerbe ausgelobt werden. Dies gilt beispielsweise für die Gestaltung des erforderlichen Parkhauses oder aber die im Bestand geplanten innovativen Wohnprojekte.

Zu beachten bleibt dabei, dass bei der Vielzahl und dem Volumen der Maßnahmen nicht alle Projektbausteine zeitgleich realisiert werden können. Deshalb gilt es im Rahmen eines regionalen Kooperationsprozesses zunächst die Bausteine zu benennen, die in den nächsten Jahren prioritär verwirklicht werden sollen, wird sich der Erfolg einzelner Maßnahmen doch positiv auf das Gesamtprojekt der DENKFABRIK auswirken.

PROJEKTTRÄGER

Vorrangiger Projektträger ist die Stadt Lüdenscheid. Sie bindet



Die Förderung der Entwicklungsbedingungen für die technikorientierten mittelständischen Unternehmen ist in der heutigen Zeit von großer Bedeutung; diese leisten einen entscheidenden Beitrag zur Stabilität, Innovations- und Wirtschaftskraft der Region. Das Quartier der DENKFABRIK soll sich durch die räumliche Konzentration der verschiedenen Institutionen zu einem außergewöhnlichen und regional bedeutsamen Bildungsstandort entwickeln.

verschiedene wichtige lokale und regionale Institutionen wie die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen (SIHK), den Arbeitgeberverband, DGB, Phänomenta, KIMW, DIAL und IfU ein und wirkt darauf hin, stabile und nachhaltige Kooperationsstrukturen zu entwickeln. Weitere Einrichtungen können im Laufe des Planungsprozesses noch hinzukommen.

DIE NEUN BAUSTEINE DER DENKFABRIK

Aus einem großen Ideenpool wurden im Rahmen der drei Werkstattgespräche insgesamt neun Bausteine der DENKFABRIK identifiziert, zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst und zur Realisierung vorgeschlagen.



KONTAKT

Giuseppina Giordano
Stadt Lüdenscheid

Telefon: 02351. 17. 1650

Telefax: 02351. 17. 1819

E-Mail: giuseppina.giordano@luedenscheid.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen

★ DIE IDEE

Schon vor 2.600 Jahren schmolzen die Kelten Eisen im Siegerland. Ab dem 8. Jahrhundert ist die Verhüttung von Eisenerz auch im Sauerland nachweisbar. Gleich zwei südwestfälische Kommunen – Wilnsdorf im Siegerland und Balve im Sauerland – erheben Anspruch darauf, Schauplätze der Sage von Wie-land, dem Schmied, zu sein. Südwestfalen ist eine der stärksten und zukunftsfähigsten, aber auch ältesten Industrieregionen Europas. 2.600 Jahre Industriegeschichte haben Landschaft und Mentalität entscheidend geprägt. Im Rahmen der REGIONALE 2013 will sich das Netzwerk WasserEisenLand, das im märkischen Sauerland seit 1996 etabliert ist, nun auf ganz Südwestfalen ausdehnen. Ziel sind die Vernetzung und gemeinsame Vermarktung der Industriekultur von Soest bis Siegen.

Zurzeit gibt es in Südwestfalen 19 herausragende Denkmäler und Museen der Industriegeschichte. Weitere Objekte aus den Bereichen Bergbau, Eisen und Stahl, Wasserwirtschaft sowie Handel und Verkehr besitzen das Potenzial, sich ebenfalls als eines von dann rund 30 „Highlights“ der südwestfälischen Industriekultur zu qualifizieren. Der Förderverein WasserEisenLand e.V. arbeitet kontinuierlich an dem Aufbau und der Verdichtung seines Netzwerks zur Qualifizierung und Vermarktung der Industriekultur. Dabei geht es vor allem um die inhaltliche, kultu-

relle und touristische Verknüpfung vorhandener Zeitzeugnisse, Einrichtungen und Angebote in der Region. Gestärkt werden auf diesem Wege nicht nur die regionale Identität und das regionale Bewusstsein, sondern auch die überregionale Wahrnehmbarkeit Südwestfalens. Mit Unterstützung des Landes verwirklichte der Verein bislang für die Industriekultur des märkischen Sauerlandes eine Internetplattform, touristisches Kartenmaterial, verschiedene Publikationen, einen industriegulturellen Festivalverbund, eine touristische Beschilderung sowie Auftritte auf Tourismus-messen und Nordrhein-Westfalen-Tagen. Zudem konnte ein beispielhaftes Umnutzungskonzept für die Luisenhütte Wocklum zum Industriemuseum realisiert werden. Die Projektidee WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen ist ein typisches Netzwerkprojekt der REGIONALE 2013. Im Fokus steht weniger das einzelne Vorhaben als vielmehr die Stärkung und Profilierung der regionalen Zusammenarbeit und die Bündelung der in der Region vorhandenen Fachkompetenzen. Das bereits vorhandene Netzwerk stellt dabei eine stabile Basis dar.

BISHERIGE SCHRITTE

Seit 1996 kümmerte sich der Verein intensiv um die Qualifizierung und Vermarktung der Industriekultur des märkischen Sauerlandes. Bei der inhaltlichen Aufbereitung und touristischen



Südwestfalen ist eine der stärksten und zukunftsfähigsten, aber auch ältesten Industrieregionen Europas. 2.600 Jahre Industriegeschichte haben Landschaft und Mentalität entscheidend geprägt. In der Projektidee „WasserEisenLand“ sollen alle Denkmäler und Museen der Industriekultur vernetzt und zusammen vermarktet werden. Dabei geht es vor allem um die inhaltliche, kulturelle und touristische Verknüpfung vorhandener Zeitzeugnisse, Einrichtungen und Angebote in der Region.



Vermarktung der märkischen Industriekultur, für die WasserEisenLand 2008 mit dem LWL-Kulturpreis ausgezeichnet wurde, hat der Verein wertvolle Erfahrungen gesammelt. Zudem besitzt WasserEisenLand schon jetzt eine effektive Palette an professionellen Marketinginstrumenten. Davon soll mit der Ausdehnung des Netzwerkes nun ganz Südwestfalen profitieren.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Um die Gesamtregion Südwestfalen zu bedienen, muss die vereinsinterne Organisationsstruktur professionalisiert werden. Mitgliedschaften aus ganz Südwestfalen sind eine Voraussetzung für die Ausdehnung von WasserEisenLand. Zudem geht es auch um die Klärung der Finanzierungsfragen zur Erweiterung des Kulturnetzwerkes und der damit verbundenen Aufgaben. Die bewährten Marketinginstrumente sollen für ganz Südwest-

falen aufbereitet, der Festivalverbund für neue Partner geöffnet werden. Zudem ist das Marketingkonzept kreativ mit „frechen“ neuen Ideen weiterzuentwickeln. Jedem muss klar werden: Wer die vor- und frühindustrielle Geschichte, aber auch die Zukunft und Gegenwart der Industrie Nordrhein-Westfalens sehen will, muss nach Südwestfalen kommen. So soll WasserEisenLand zu einem wesentlichen Faktor einer neuen südwestfälischen Identität werden. Vor allem aber gilt es, das ehrenamtliche Engagement weiter zu stärken. Denn es sind die vielen Bürgerinnen und Bürger, die sich mit ihrem Engagement, ihrem Fachwissen und ihrer Arbeitseinsatz für den Erhalt und den Ausbau der industriegeschichtlich bedeutsamen Orte in und für Südwestfalen einsetzen. Auf sie baut WasserEisenLand bei der Qualifizierung der Industriekultur.



PROJEKTRÄGER

Projekträger ist der Förderverein WasserEisenLand e.V. Zu den Unterstützern des Projektes zählen: Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW – Industriekultur, Staatskanzlei des Landes NRW und Bezirksregierung Arnsberg im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik Südwestfalen, LWL-Kulturdezernat, Märkischer Kreis, Kreis Olpe, Heimatbünde des Märkischen Kreises, des Hochsauerlandkreises, der Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein, Kreisheimatpfleger Soest, Sauerland-Tourismus, Freizeit- und Touristikverband Märkisches Sauerland, Touristikverband Siegerland-Wittgenstein, Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Träger aller Standorte von WasserEisenLand, Projekt Tatort Technik sowie Projekt Südwestfälische Eisenstraße.



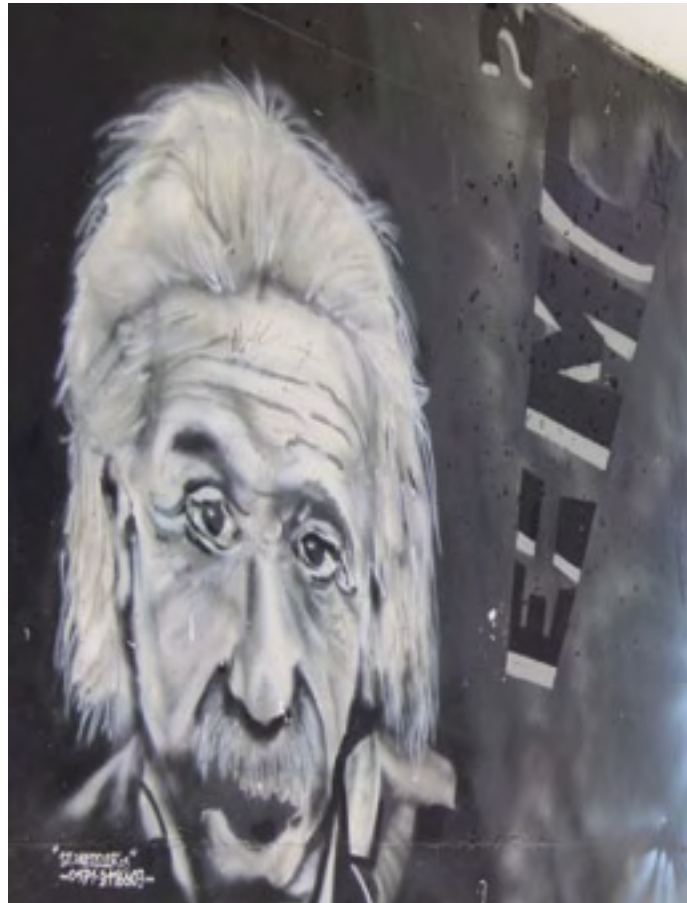
KONTAKT

Stephan Sensen
Museen des Märkischen Kreises

Telefon: 02352. 966. 7035
Telefax: 02352. 25316
E-Mail: s.sensen@maerkischer-kreis.de

Anna Hollstegge
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 835 11. 14
Telefax: 02761. 835 11. 29
E-Mail: a.hollstegge@suedwestfalen.com



Branchenkompetenz Südwestfalen – Zukunft mit Industrie

★ DIE IDEE

Südwestfalen gehört zu den Regionen mit der höchsten Industriedichte in Deutschland und zu den Wachstumsmotoren in Nordrhein-Westfalen. Die historisch gewachsene Wirtschaftsstruktur ist die charakteristische Verbindung zwischen den südwestfälischen Kreisen. Nahezu jeder zweite sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeitet in Südwestfalen im produzierenden Gewerbe. Die Bereiche Automotive, Metall- und Maschinenbau, Gebäudetechnik sowie Werkstofftechnik sind von überregionaler Branchenbedeutung. Die fortschreitende Globalisierung stellt die Unternehmen in der Region vor immer größere Herausforderungen.

Hier setzt die Projektinitiative „Branchenkompetenz Südwestfalen“ unter der Trägerschaft der Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG an. Erklärtes Ziel ist es, die südwestfälischen Branchennetzwerke im Rahmen einer Gesamtstrategie enger zu verknüpfen, Aktivitäten in den wirtschaftlichen Kompetenzfeldern stärker aufeinander abzustimmen und Querschnittsthemen, die der Weiterentwicklung aller Kompetenzfelder dienen, gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen. Um dieses Netzwerk zu beleben und zu stärken, verfolgen die Projektpartner konkret folgende Ansätze:

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Schlüsselbranchen
- Initiierung von Rahmenbedingungen, die geeignet sind, Unternehmen über regionale Kooperationen miteinander zu verbinden
- Weiterentwicklung des Technologie- und Wissenstransfers durch die verstärkte Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen
- Einsatz von Technologiescouts zur Initiierung und Unterstützung von branchenübergreifenden Forschungs- und Entwicklungsprojekten
- Entwicklung einer branchenübergreifenden Strategie zur Rekrutierung von Fachkräften

Das Projekt soll gleichzeitig an die nordrhein-westfälische Clusterpolitik anknüpfen und strebt, als Ergänzung zu den Landesclustern, eine enge Verzahnung mit den vom Land Nordrhein-Westfalen eingesetzten Clustermanagern an.

BISHERIGE SCHRITTE

Südwestfalen verfügt über verschiedene Brancheninitiativen, die in den unterschiedlichen Kompetenzfeldern der Region tätig sind und die federführend durch die Wirtschaftsförderungen und Kammern begleitet werden. Diese Initiativen bündeln wertvolle wissenschaftliche und unternehmerische Kompetenzen



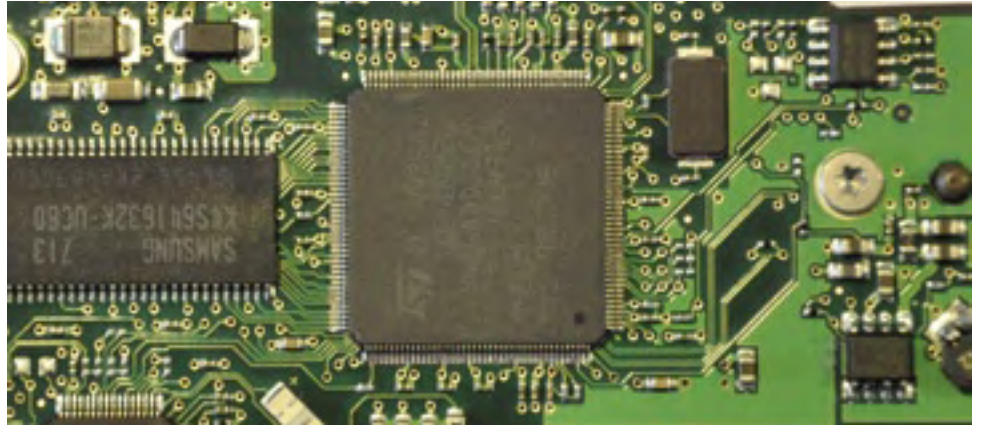
der Region, die es langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln gilt. Dass es in diesen bereits vorhandenen Netzwerken trotz unterschiedlicher fachlicher Hintergründe zahlreiche thematische Überschneidungen und inhaltliche Parallelen gibt, ist von den Kammern und den Kreiswirtschaftsförderern identifiziert worden. Die Sicherung des vorhandenen Fachkräftepotenzials, die Entwicklung von Innovationen oder die Erschließung neuer Märkte sind beispielsweise Themenfelder, die an unterschiedlicher Stelle diskutiert wurden.

Im Rahmen eines gemeinsamen Workshops zwischen den Akteuren und Einrichtungen der Wirtschaftsförderungen, den Kammern, den bereits bestehenden Brancheninitiativen, der FH Südwestfalen sowie weiteren relevanten Akteuren sind entsprechende Schwerpunktthemen definiert worden, die aktuell unter dem Titel „Branchenkompetenzen Südwestfalen – Zukunft mit

Industrie“ in ein operationelles Programm für die Region überführt werden.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Die bereits vorhandenen Institutionen und Aktivitäten gilt es inhaltlich zu vertiefen und die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft zu intensivieren. Fest steht, dass die Kompetenzfelder der Brancheninitiativen auch weiterhin dezentral organisiert und moderiert werden sollen. Gleichzeitig gilt es, die unterschiedlichen Aktivitäten in den Kompetenzfeldern stärker aufeinander abzustimmen und Querschnittsthemen, die der Weiterentwicklung der Kompetenzfelder dienen, gemeinsam und damit ressourcenschonend zu entwickeln und umzusetzen. Damit ergibt sich auch die Chance, dass die Netzwerke voneinander lernen und dadurch zusätzliche positive Impulse bekommen.



Südwestfalen gehört zu den Regionen mit der höchsten Industriedichte in Deutschland und zu den Wachstumsmotoren in Nordrhein-Westfalen. Ziel der Projektidee „Branchenkompetenz Südwestfalen“ ist es, die südwestfälischen Branchennetzwerke im Rahmen einer Gesamtstrategie enger zu verknüpfen, Aktivitäten in den wirtschaftlichen Kompetenzfeldern stärker aufeinander abzustimmen und Querschnittsthemen, die der Weiterentwicklung aller Kompetenzfelder dienen, gemeinsam zu entwickeln und umzusetzen.

Ein erstes operationelles Konzept wird dazu derzeit durch die Wirtschaftsförderer Südwestfalens und Unternehmensexperten auf regionaler Ebene erarbeitet. Die definierten thematischen Schwerpunkte sollen im Zuge dessen verfeinert und auf Maßnahmenebene konkretisiert werden.

PROJEKTTRÄGER

Als Projektträger tritt die Wirtschaftsförderung Südwestfalen AG auf. Darin sind die Wirtschaftsförderungen der fünf südwestfälischen Kreise sowie die Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen und die Handwerkskammern Dortmund und Südwestfalen organisiert. Zusätzlich zu den offiziellen Projektträgern sollen die Netzwerke Automotive, Maschinenbau sowie Gesundheitswirtschaft und die Holzwirtschaft eingebunden werden.

KONTAKT

Dirk Hackenberg
Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen

Telefon: 02331. 390. 206

Telefax: 02331. 390. 305

E-Mail: hackenberg@hagen.ihk.de

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com



Südwestfälisches Musikbildungszentrum Bad Fredeburg

★ DIE IDEE

Mit seinem Projektantrag zur REGIONALE 2013 will der Hochsauerlandkreis zum musikalischen Zentrum der Region avancieren. Geplant ist, die Akademie Bad Fredeburg zu einem Musikbildungszentrum für ganz Südwestfalen auszubauen, speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Musikvereinen und -gruppen, Chören, Tanz- und Theaterensembles.

Das Projekt greift das in Südwestfalen stark ausgeprägte bürgerschaftliche Engagement und vielfältige Vereinsleben im Bereich der Laienmusik auf. Die Bad Fredeburger Musik-Akademie ist in einem der Stadt Schmallenberg gehörenden historischen Gebäude untergebracht. Dieses kann auf eine lange und bewegte Geschichte als Mädchenaufbauschule, Gruppenführerschule der SA, Lazarett und Polizeischule zurückblicken. Im Jahr 2003 ging es mit dem 1961 errichteten Erweiterungsbau in städtischen Besitz über und wird heute als Belegakademie ohne eigenes Personal für verschiedenste Musikgruppen genutzt. Allerdings genügen weder Kapazität noch Ausstattung oder akustische Gegebenheiten den Anforderungen: Von mehr als 11.000 angefragten Teilnehmertagen können deshalb nur zwei Drittel realisiert werden. Um Abhilfe zu schaffen, soll die ehemalige Aula in einen multifunktionalen Musiksaal für Orchesterproben, Konzerte und Aufführungen umgebaut und aufgestockt werden. Alle Räume

werden unter Akustik- und Schallschutzaspekten modern ausgestattet. Auch der Gästebereich soll modernisiert und erweitert werden. Nach Abschluss der Maßnahmen kann die Einrichtung von zwei Musikgruppen gleichzeitig optimal genutzt werden. Die angestrebte Qualität soll sich demnach sowohl in der Gebäude- und Raumausstattung und der Ausstattung mit Leihinstrumenten als auch in den Arbeitsbedingungen bezogen auf Akustik und Flächenangebot widerspiegeln. Um diesen hohen Qualitätsanspruch auch nach außen transportieren zu können, sind außerdem die architektonische Gestaltung der Neu- und Anbauten und die Gestaltung des Umfeldes in die Planungen einzubeziehen.

BISHERIGE SCHRITTE

Da die Musik-Akademie aufgrund der starken Nachfrage bereits seit Längerem an ihre Kapazitätsgrenzen stößt, wurden bereits sehr frühzeitig Gespräche zur Optimierung der derzeitigen Situation initiiert. Um einen Überblick über die notwendigen Maßnahmen zu erhalten, wurde eine Bedarfsanalyse bezogen auf Raumbedarf und akustische Ausstattung durchgeführt. Eingebunden in diesen Prozess waren die Nutzer der Musik-Akademie, externe Fachleute sowie die Projektträger.



Südwestfalen ist eine in besonderem Maße durch das Laienmusizieren auf hohem Niveau geprägte Region. Die Akademie Bad Fredeburg soll zu einem Musikbildungszentrum für ganz Südwestfalen, speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Musikvereinen und -gruppen, Chören, Tanz- und Theaterensembles, ausgebaut werden.



WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

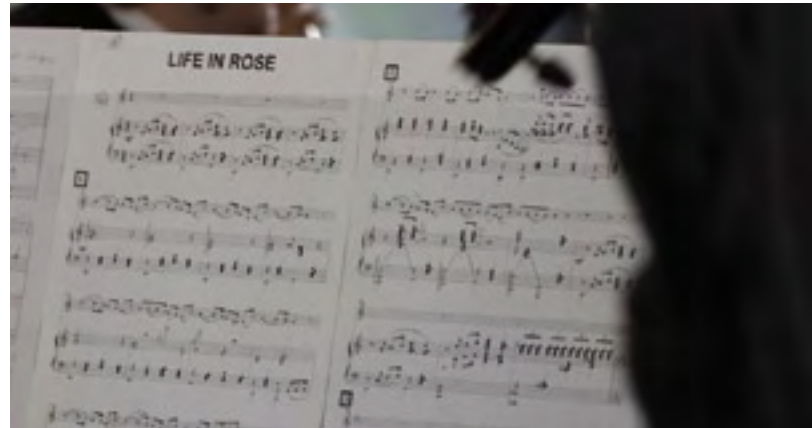
Für die Weiterentwicklung des Projektes ist es von entscheidender Bedeutung, den Prozess klar zu strukturieren. Der Erweiterungsbedarf für den in Südwestfalen so bedeutenden Bereich der Laienmusik ist dabei deutlich hervorzuheben. In diesem Zusammenhang gilt es auch die inhaltliche Abgrenzung zur Landesmusikakademie in Heek zu thematisieren. Beide Einrichtungen stehen derzeit nicht in Konkurrenz zueinander, sollen dies auch zukünftig nicht tun.

Um die bereits bestehende hohe Qualität der Akademie Bad Fredeburg auch weiterhin zu gewährleisten, wird die Qualifizierung der Projektidee durch ein Wettbewerbsverfahren angestrebt. Dieses Verfahren soll die optimale Ausnutzung vorhandener Kapazitäten, die akustische Brillanz innerhalb der Probenräume und den Schallschutz nach außen gewährleisten. Außerdem soll

der Wettbewerb Aussagen zur Architektur, zur Umfeldgestaltung sowie Anbindung an bereits bestehende Projekte, wie beispielsweise den Waldskulpturenweg, treffen. Um die regionale Relevanz und Bedeutung des Projektes nach außen zu transportieren, sollten die derzeitigen und zukünftigen Nutzer auch weiterhin aktiv in die Planungen einbezogen werden. Denkbar wäre beispielsweise die Einrichtung eines Fachbeirates.

PROJEKTTRÄGER

Projektträger ist die Akademie Bad Fredeburg Bewirtschaftungsgesellschaft mbH, die durch den Hochsauerlandkreis und die Stadt Schmallenberg unterstützt wird. Um den REGIONALE Gedanken weiter zu verstärken, wäre eine Erweiterung des Trägerkreises um weitere in Südwestfalen ansässige musikaffine Institutionen ratsam. Mit der Gesellschaft für musikpädagogi-



sche Fortbildung (IGMF e.V.) existiert bereits eine Institution mit überregionaler Ausstrahlung. Weitere Kooperationen wie mit dem Landesverband der Musikschulen NRW, dem Chorverband NRW und dem Volksmusikverband NRW sind geplant.

KONTAKT

Peter Schmidt

Akademie Bad Fredeburg Bewirtschaftungsgesellschaft mbH

Telefon: 02974. 911. 0

Telefax: 02974. 911. 100

E-Mail: info@akademie-bad-fredeburg.de

Dr. Margrit Prohaska-Hoch

Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 835 11. 15

Telefax: 02761. 835 11. 29

E-Mail: m.hoch@suedwestfalen.com



Sauerland-Museum – kulturelles Schaufenster Südwestfalens

★ DIE IDEE

Historische Wurzeln kennenlernen, die kulturelle Vielfalt der Regierungsstadt Arnsberg und der Region entdecken und gleichzeitig moderne, urbane Lebensarten fördern – dieses Ziel verfolgt das Sauerland-Museum mit dem Projektvorschlag für die REGIONALE 2013. In der Außenwahrnehmung stellt Südwestfalen keine natürlich gewachsene Region, sondern ein künstliches Konstrukt dar. Was vielen allerdings nicht bewusst zu sein scheint, ist, dass die Region über gemeinsame Wurzeln verfügt und auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Industriekultur. Um das regionale Bewusstsein zu schärfen und Südwestfalen in den Köpfen der Menschen zu verankern, bedarf es daher des Zugangs zu entsprechenden Informationen.

Das Sauerland-Museum, Regionalmuseum des Hochsauerlandkreises, des Kreises Olpe sowie von Teilen des Kreises Soest und des Märkischen Kreises, kann als ein solcher Ort fungieren. Hier wird die gemeinsame Geschichte Südwestfalens für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Aus diesem Grund soll das Museum baulich, thematisch und inhaltlich erweitert werden. Gleichzeitig ist geplant, im unterirdischen Gewölbe des historischen Gebäudes einen 800 Quadratmeter großen Kultursaal einzurichten sowie neben dem alten Markt moderne Areale für

kulturelle Aktivitäten zu errichten. Die entstehende Plattform soll damit als „kulturelles Schaufenster Südwestfalens“ Einblicke in verschiedenste kulturelle Landschaften bieten und einen architektonisch anspruchsvollen sowie multikulturell nutzbaren Veranstaltungsort mit Strahlkraft für ganz Südwestfalen entstehen lassen. Kern der Projektidee ist, die Kulturregion Südwestfalen zu stärken und mit neuen Akzenten zu versehen.

Entstehen soll ein moderner Museumsstandort, der das Bewusstsein für die Region Südwestfalen schärft, überregionale Strahlkraft entfaltet, die urbane Qualität der Stadt Arnsberg hervorhebt und diese zu einem interessanten kulturellen Treffpunkt Südwestfalens werden lässt. Weiterhin ist geplant, das „kulturelle Schaufenster Südwestfalens“ in das bereits bestehende kulturelle Netzwerk zu integrieren, das der Hochsauerlandkreis und die Stadt Arnsberg in den letzten Jahren zusammen mit verschiedenen kulturellen Einrichtungen wie dem Kloster Weddinghausen, der Kulturschmiede und der Musikschule Hochsauerlandkreis aufgebaut haben.

BISHERIGE SCHRITTE

Die Projektidee ist Ergebnis eines dialogorientierten Verfahrens. Anlass zur Konzeptentwicklung lieferten die notwendig gewordenen Überlegungen zur Neukonzeption bzw. Erweiterung des



Museums. Unter Mitwirkung eines eigens zu diesem Zweck eingerichteten Arbeitskreises sowie externer Berater für Architektur und Museumskunde wurde die Idee zum „kulturellen Schaufenster“ entwickelt.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Nun wird es darauf ankommen, die Projektidee des kulturellen Schaufensters weiterzuqualifizieren. Zu diesem Zweck bedarf es einer Konkretisierung der inhaltlichen und strategischen Ziele. Der für das Projekt bereits eingerichtete Arbeitskreis – bestehend aus Vertretern des Kreises, der Stadt, des Museums und externen Fachleuten – wird sich daher intensiv mit der Optimierung des inhaltlichen Feinkonzeptes auseinandersetzen.

Untergebracht ist das Museum in einem historischen, schlossartigen Gebäude aus dem Jahre 1605. In besonderer Weise geht

es daher um die sensible und gleichermaßen ausdrucksstarke Verknüpfung historischer Bausubstanz und moderner Architektur. Damit verbunden sind besondere Anforderungen an die architektonische Ausgestaltung des Um- und Neubaus. Um den Spagat zwischen der Wahrung der Bausubstanz und dem angestrebten modernen Erweiterungsbau unterhalb des Museumshofes zu bewältigen, wird die Durchführung eines Architekturwettbewerbs angestrebt. Im Rahmen dieses Wettbewerbs könnte sich dann auch die südwestfälische Kunst- und Kulturszene aktiv einbringen, Anforderungen formulieren und das Vorhaben in seiner regionalen Impulswirkung unterstützen.

PROJEKTTÄGER

Projektträger ist der Hochsauerlandkreis, der durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe und von allen zwölf Städten



Das Sauerland-Museum in einem der dominierenden historischen Gebäude der Arnberger Altstadt ist Regionalmuseum des kurkölnischen Sauerlandes, also des Hochsauerlandkreises, des Kreises Olpe sowie von Teilen des Kreises Soest und des Märki-schen Kreises. Durch den Um- und Ausbau zum kulturellen Schaufenster Südwestfalens sollen neue Möglichkeiten für kulturelle Aktivitäten unterschiedlicher Akteure geschaffen und gleichzeitig der Zugang zur Altstadt repräsentativ aufgewertet werden.

und Gemeinden des Hochsauerlandkreises unterstützt wird.
Ehrenamtliche Unterstützung erhält das Projekt vom Förderver-ein Sauerland-Museum e.V. sowie vom Sauerländer Heimatmu-seum.

KONTAKT

Dr. Jürgen Schulte-Hobein
Hochsauerlandkreis

Telefon: 02931. 40 98

Telefax: 02931. 41 14

E-Mail: sauerlandmuseum@hochsauerlandkreis.de

Dr. Margrit Prohaska-Hoch
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 835 11. 15

Telefax: 02761. 835 11. 29

E-Mail: m.hoch@suedwestfalen.com



CreAktiv Center Soest

★ DIE IDEE

Kreatives Arbeiten und Leben an historischer Stätte – unter dieser Leitidee steht der Projektvorschlag „CreAktiv Center Soest“, den die Stadt Soest zur REGIONALE 2013 eingereicht hat. Geplant ist die Umnutzung und Revitalisierung des Geländes der in Teilen denkmalgeschützten ehemaligen Colonel-BEM-Adam-Kaserne. Die Colonel-BEM-Adam-Kaserne hat eine bewegte Geschichte zu erzählen. Entstanden als Kasernenbau unter den Nationalsozialisten, dann Offiziersgefangenenlager und im Anschluss daran Flüchtlingslager. Im Jahr 1951 wurde sie Standort belgischer Garnisonen, die Soest erst nach 43 Jahren endgültig verlassen sollten. Nach der Aufgabe des Soester Standortes steht die Stadt vor der Aufgabe, die Kaserne einer neuen Nutzung zuzuführen. Doch welche Inhalte erscheinen für ein Areal mit einer solchen Vergangenheit angemessen?

Für einzelne Gebäude scheint sich die Frage selbst zu beantworten. Zahlreiche Akteure aus Kultur und Kreativwirtschaft nutzen bereits seit einigen Jahren intensiv einige der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude des Areals. Diese vielfältigen Aktivitäten auf dem Gelände haben das Profil und das Image der einstigen Kaserne bereits neu geprägt. Nun soll dieser Bereich noch stärker professionalisiert und in das Kulturleben der Stadt eingebunden werden. Geplant sind im Einzelnen:

- Entwicklung eines innenstadtnahen Quartiers für zukunfts-fähiges, nachhaltiges und experimentelles „Wohnen und Arbeiten“. Dazu werden weitere Bereiche des Baudenkmals umgenutzt und umgestaltet
- Ausbau des Kulturstandortes für Projekte mit lokaler, regionaler und überregionaler Reichweite und Ausstrahlung
- Ansiedlung neuer Betriebe für Selbstständige der Kultur- und Kreativwirtschaft unter Einbeziehung entsprechender Existenzgründungsprogramme
- Schaffung zusätzlicher, innovativer Arbeitsplätze
- Initiierung von Aktivitäten zur Jugendbegegnung
- Aufbau einer Einrichtung für Bildung, Erinnerung und Begegnung unter Berücksichtigung der historischen Bedeutung der Kaserne

BISHERIGE SCHRITTE

Der Grundstein für die Idee des CreAKTIV Centers wurde durch die Erarbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes gelegt. Das städtebauliche und funktionale Potenzial wurde identifiziert. Um die tatsächlichen Entwicklungschancen ausloten zu können, sind Gespräche mit dem Eigentümer der Fläche – der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) – geführt worden. Dieser hat ebenfalls großes Interesse an der Flächenentwicklung gezeigt



Kreatives Arbeiten und Leben an historischer Stätte. Ein Kreativ-Quartier auf dem Gelände der in Teilen denkmalgeschützten ehemaligen Colonel-BEM-Adam-Kaserne soll durch zukunftsfähiges, nachhaltiges und experimentelles „Wirtschaften und Wohnen“ entwickelt werden. Das CreAktiv Center soll sich als lokaler, regionaler und überregionaler Kulturstandort für Kreativität, für (Aus-)Bildung und Innovation präsentieren.



und die Projektentwicklung des CreAKTIV Centers aktiv unterstützt. Um die aktuellen Anforderungen der Flächenentwicklung genauer einschätzen zu können, ist für die Colonel-BEM-Adam-Kaserne ein vertiefendes Entwicklungs- und Betriebskonzept in Auftrag gegeben worden. Gespräche mit potenziellen Nutzern, Investoren und Architekten wurden ebenfalls geführt. Da es erklärtes Projektziel ist, einen breiten Konsens über die zukünftige Nutzung der Colonel-BEM-Adam-Kaserne herzustellen, hat es neben den Einzelgesprächen auch eine öffentliche Auftaktveranstaltung geben, in der sich die Bürgerschaft über die Planungen sowie den derzeitigen Arbeitsstand informieren konnte.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Wie bereits bei der Ideenfindung erprobt, wird auch das weitere Verfahren eine dialogische Form annehmen. Die bereits ansässi-

gen Akteure sollen weiterhin ihre Vorstellungen formulieren und den Planungsprozess dementsprechend mitgestalten können. Um die angestrebte hohe Prozessqualität zu gewährleisten, wird es zusätzlich eine projektbegleitende Arbeitsgruppe geben. Aufgabe dieser Arbeitsgruppe wird unter anderem sein, die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Sondierung der zukünftigen Nutzungsanforderungen fachlich zu begleiten. In diesem Zusammenhang könnte beispielsweise auch geklärt werden, wie das historisch bedeutsame Umfeld sowie die denkmalgeschützten Gebäude in ein tragfähiges, nachvollziehbares Gesamtkonzept integriert werden können. Neben dem lokalen Sachverstand erscheint es sinnvoll, externes bzw. überregionales Wissen in den Qualifizierungsprozess mit einzubeziehen. Denkbar wäre dies in Form eines gemeinsamen Werkstattverfahrens. Ziel dieser Werkstatt wäre die Definition von Entwicklungszielen und der dafür



notwendigen Maßnahmen. Langfristiges Ziel könnte es auch sein, eine Entwicklungsgesellschaft zu gründen, die sich eigens um die Entwicklung der Colonel-BEM-Adam-Kaserne bemüht.

PROJEKTRÄGER

Projekträger ist die Stadt Soest. Diese wird allerdings aktiv durch den Grundstückseigentümer, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA), die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung sowie die auf dem Kasernenareal bereits ansässigen Kreativen und Kulturtragenden unterstützt, derzeit sind es 14 Vereine.

KONTAKT

Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer
Stadt Soest

Telefon: 02921. 103 9005

Telefax: 02921. 103 9099

E-Mail: e.ruthemeyer@soest.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



Wir holen die Burg ans Lenneufer

★ DIE IDEE

Die im 12. Jahrhundert errichtete Burg Altena lockt pro Jahr mehr als 100.000 Besucher an. Doch für ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen ist sie nur schwer oder gar nicht zu erreichen. Auch Gäste der Jugendherberge – übrigens die erste Jugendherberge der Welt – dringen selten bis zur Innenstadt vor. Der Weg ist sehr weit und umständlich. Seit einigen Jahren besteht zwar aufgrund einer ehrenamtlichen Initiative die Möglichkeit, die Burg mit einem Pendelbus zu erreichen. Das Problem der fehlenden Verknüpfung lässt sich dadurch allerdings nicht zufriedenstellend lösen. Es wird auch hierbei nur der weit abseits der Innenstadt gelegene Parkplatz bedient. Die direkte Anbindung an die Innenstadt fehlt. Im Rahmen eines Projektes mit dem Titel „Wir holen die Burg ans Lenneufer“ will Altena nun gegensteuern und die Infrastruktur rund um die Burg erheblich verbessern. Dazu haben die Stadt und der Märkische Kreis eine Machbarkeitsstudie beim Fraunhofer Institut in Auftrag gegeben. Daraus haben sich zwei mögliche Varianten ergeben: zum einen ein Aufzug, der die Burg direkt durch das Bergmassiv erreicht, zum anderen ein Schrägaufzug von der Innenstadt zur Burgwand. Bereits die Anfahrt zur Burg soll zu einem einmaligen Erlebnis werden. Geprüft wird die multimediale Begleitung der Fahrt zur Einstim-

mung auf die Burg selbst. Dies wäre gerade für jüngere Besucher und Familien ein Highlight des Besuches.

Aus dem vorliegenden, aber derzeit kaum nutzbaren Potenzial der Burg ist somit eine Projektidee entstanden, die die topografische Situation zu ihrem Vorteil wandelt. Die Verbindung zwischen den beiden wichtigsten Stadträumen – nämlich Innenstadt und Burg – wird imagewirksam inszeniert. Auch wird angesichts des demografischen Wandels mit einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung auf die steigende Bedeutung von Erreichbarkeit und Zugänglichkeit reagiert. Ist dies in der Wohnungswirtschaft bereits erkannt worden, klaffen im Bereich der kulturellen Infrastruktur bisher noch große Lücken. Durch den Ansatz der demografiegerechten Anpassung der Burg als kulturelle Infrastruktur wird ein Prozess in Gang gesetzt, der für die Zukunftsfähigkeit von südwestfälischen Kulturgütern beispielgebend sein kann.

BISHERIGE SCHRITTE

Altena hat einen vorbildlichen Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung initiiert. Seit 2005 beschäftigen sich – initiiert durch die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes Altena 2015 – nicht nur Politik und Verwaltung mit den großen Herausforderungen des demografischen Wandels. Auch die Bürger der Stadt



sind aktiv geworden. Den Auftakt dieses Verfahrens bildeten intensive Gespräche mit den örtlichen Akteuren, gefolgt von verschiedenen thematischen Foren sowie einem großen Bürgerforum. Mit der Fertigstellung des Konzeptes im Jahr 2007 hat der kooperative Prozess allerdings nicht geendet, sondern ist in Form von Teilgutachten zur Realisierung einzelner Projektideen weitergeführt worden. Mit der Beurteilung der Machbarkeit bezogen auf die Verbindung von Burg und Innenstadt wurde das Fraunhofer Institut betraut. Dieses hat sämtliche technischen Möglichkeiten auf Umsetzbarkeit des Aufzugs hin überprüft und die beiden Alternativen des Fahrstuhls und des Schrägaufzuges als realistisch eingestuft.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Vor allem wird es darum gehen müssen, neben den Fragen der

technischen und finanziellen Machbarkeit beider Varianten das geplante Edutainment-Konzept zu konkretisieren. Dabei ist die hohe Qualität der Burg Altena als touristisches Ziel in jedem Fall zu gewährleisten. Dies betrifft nicht nur das Einzelhandels- und Gastronomieangebot in der Innenstadt, sondern auch die geplanten multimedialen Inszenierungen sowie die Angebote auf der Burg selbst.

Neben den inhaltlichen Ansprüchen gilt es auch, eine qualitativ hochwertige Prozessstruktur zu etablieren. Eine Beratung durch externe Fachleute wie auch die intensive Begleitung des Qualifizierungsverfahrens durch die Öffentlichkeit wird dabei als unerlässlich angesehen. Auch erscheint es sinnvoll, zur endgültigen Ausgestaltung der Beförderungstechnik mit ihren multimedialen Inszenierungen, den Eingangs- und Ausgangsbereichen selbst sowie dem jeweiligen Umfeld die Durchführung eines



Die Burg Altena ist nicht nur Wahrzeichen der Stadt, sondern als Heimat der ältesten Jugendherberge der Welt weit über die Region hinaus bekannt. Als Höhenburg errichtet liegt sie deutlich über dem Rest der Stadt, der sich eher am Lauf der Lenne im stark eingeschnittenen Flusstal orientiert. Durch neue Beförderungstechniken soll die Verbindung von der Innenstadt zur Burg verbessert werden.

Wettbewerbes anzustreben. Auf diese Weise könnten bereits im Rahmen der Auslobung alle relevanten Belange und Anforderungen gebündelt werden. Diese haben schließlich maßgeblichen Einfluss auf den Erfolg und die Akzeptanz des Projektes. Gleichzeitig würden durch die Wettbewerbssituation qualifizierte Ideen entwickelt, die die angestrebte hohe Projektqualität gewährleisten.

PROJEKTRÄGER

Projektträger ist die Stadt Altena. Unterstützt wird diese durch den Märkischen Kreis als Eigentümer der Burg, die Denkmalbehörde sowie einzelne Akteure aus den Bereichen Tourismus und Einzelhandel.

KONTAKT

Bürgermeister Dr. Andreas Hollstein
Stadt Altena

Telefax: 02352. 209. 210

Telefax: 02352. 209. 203

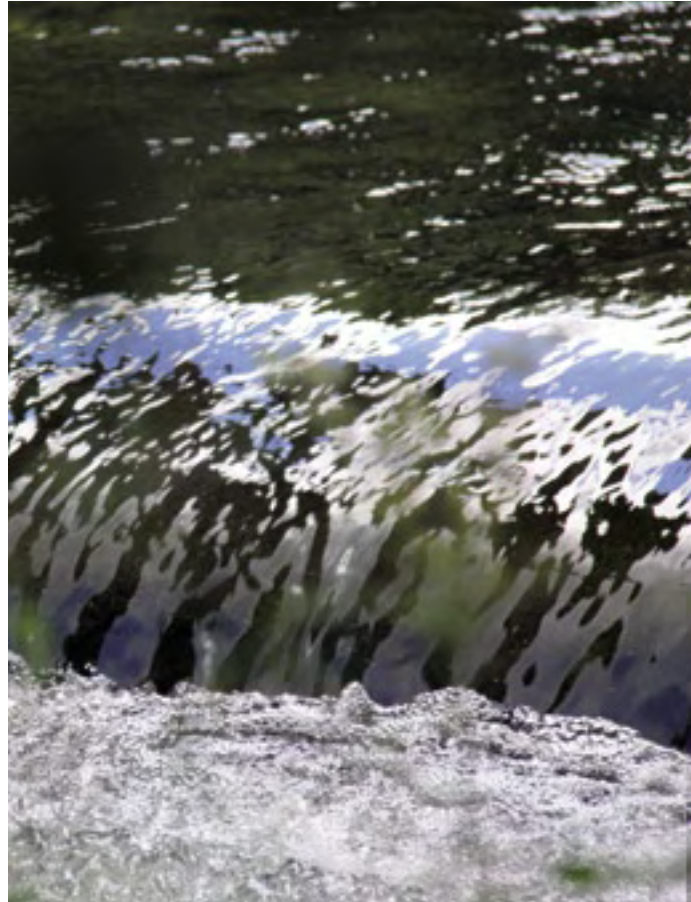
E-Mail: a.hollstein@altena.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



wissenwasserwandel@meschede.de – eine Hochschulstadt im Fluss

★ DIE IDEE

Das für viele Städte prägende Element Wasser ist vielerorts in Südwestfalen in der Vergangenheit in seiner Qualität verkannt und aus dem Stadtbild verbannt worden. Flüsse und Bachläufe wurden verrohrt, überdeckelt und überbaut. So auch in Meschede. Dabei liegen im Wasser zahlreiche Potenziale – sei es für die Wohnqualität, den Erholungs- und Freizeitwert oder auch den ökologischen Nutzen –, die es wieder ans Licht zu holen gilt. Durch die gezielte Inszenierung des Wassers kann es gelingen, die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt spürbar zu erhöhen. Die Stadt Meschede beabsichtigt nunmehr mit der Projektidee „wissenwasserwandel@meschede.de – eine Hochschulstadt im Fluss“, die Henne zwischen Staumauer und Mündung in die Ruhr in das Stadtbild stärker zu integrieren und wieder erlebbar zu machen. Die Innenstadt soll so an den Hennesee angebunden, die Henne in weiten Teilen freigelegt und ihr Flusslauf umgestaltet werden. Aushängeschild der Projektidee ist der „Henne-Boulevard“, eine neue, fast zwei Kilometer lange Flaniermeile entlang der Henne zwischen der Mescheder Innenstadt und dem Hennesee.

Meschede hat bereits in den vergangenen Jahren einiges dafür getan, um als Standort der FH Südwestfalen für Studenten und junge Familien attraktiver zu werden. Die Projektidee zur

REGIONALE ist ein weiterer Meilenstein mit zahlreichen Maßnahmen. Ziel ist es, die Kreisstadt zu attraktivieren und als lebenswerten Wohnstandort zu etablieren. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projektes ist die Schaffung neuer interessanter Lagen, um Anreize für bauliche Maßnahmen zu schaffen und sowohl den Einzelhandel als auch den Tourismus langfristig zu stärken. Für die Innenstadt stellt das Konzept daher das gestalterische Element in den Vordergrund. Gleichzeitig will die Stadt Meschede aber – als Teil des Projektes – ökologische und wasserbauliche Projekte zur Optimierung des Flussbettes realisieren. Zweifelsfrei besteht für Meschede im Zusammenfluss von Henne und Ruhr sowie mit dem Überlauf des Henneeses ein besonderes Gefährdungspotenzial durch Hochwasser. In Zusammenarbeit mit dem Ruhrverband und der FH Südwestfalen sollen hierzu Lösungen entwickelt werden.

Durch den bewussten Umgang mit dem vorhandenen Potenzial der Henne, der Nähe zur Ruhr sowie der Hennetalsperre kommt dem Projektvorschlag „wissenwasserwandel@meschede.de – eine Hochschulstadt im Fluss“ eine regionale Vorbildfunktion zu, denn nicht nur Meschede, auch zahlreiche andere südwestfälische Städte haben ihre eigentlich gestaltprägenden Flussläufe jahrzehntelang ignoriert.



Der „Henne-Boulevard“, eine fast zwei Kilometer lange Flaniermeile zwischen Mescheder Innenstadt und Hennesee, ist das Aushängeschild der Projektidee „wissenwasserwandel@meschede.de – eine Hochschulstadt im Fluss“. Die Henne, zwischen Stadtmauer und Mündung in die Ruhr, soll in das Stadtbild integriert und wieder erlebbar gemacht werden.



BISHERIGE SCHRITTE

Anstoß für das Projekt gaben der kooperative Planungsprozess „Gemeinsam Zukunft gestalten“, der 2007 in das „Handlungskonzept zur Steuerung der demografischen Entwicklung“ mündete, sowie das Konzept „Vision Hennesee 2020“. Das Handlungskonzept zur Steuerung der demografischen Entwicklung beschäftigte sich mit der gesamtstädtischen Entwicklung Meschedes und definiert Maßnahmen zum Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels. Bezogen auf die Themen Landschaft und Umweltqualität besagt das Konzept, dass das Bild der Stadt Meschede durch einen intakten Naturraum mit hohem Wiedererkennungswert und einer hohen Umweltqualität positiv geprägt werden kann. Durch eine positive Wahrnehmung wiederum können die eigene Bevölkerung gehalten und Zuzüge generiert werden. Das Konzept „Vision Hennesee

2020“ beschäftigte sich mit der Zukunft der Talsperre sowie ihrem Nutzen für die Stadt Meschede. In diesem Zusammenhang wurde auch die Idee des „Henne-Boulevards“ entwickelt und im Nachgang für den Projektvorschlag konkretisiert.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Die Idee, den „Henne-Boulevard“ zu installieren und neben der umzugestaltenden Henne als Verbindung zwischen der Stadt und ihren Landschaftsräumen zu nutzen, gilt es im weiteren Arbeitsprozess weiter zu schärfen. Die identifizierten Teilabschnitte und die zu entwickelnden angrenzenden Bereiche müssen qualifiziert und konkretisiert, die künftigen Maßnahmen priorisiert werden. Nur so kann ein zielgerichtetes Vorgehen gewährleistet werden. Detaillierte Aussagen hierzu soll ein zu erarbeitendes Handlungskonzept für die Entwicklungsachse entlang der Henne



liefern, in dessen Arbeitsprozess auch Experten zu den Themen Städtebau, Freiraum, Wasser und Energie einbezogen werden. Des Weiteren sind in die nun anstehenden Arbeiten sowohl die Bürgerschaft als auch die örtlichen Bildungseinrichtungen und Unternehmen einzubeziehen. Nur so kann es gelingen, die Meinung der Stadtöffentlichkeit zur Weiterentwicklung und Gestaltung der Stadt einzufangen und einen breiten Konsens für den „Henne-Boulevard“ herzustellen.

PROJEKTTRÄGER

Die Stadt Meschede zeigt sich für das Projekt verantwortlich. Unterstützung erhält die Stadt von der FH Südwestfalen, vom Ruhrverband, vom Stadtmarketing Meschede e.V., von der Touristischen Arbeitsgemeinschaft Meschede/Bestwig und dem Hochsauerlandkreis.

KONTAKT

Martin Dörtelmann
Stadt Meschede

Telefon: 0291. 205. 269

Telefax: 0291. 205. 5269

E-Mail: martin.doertelman@meschede.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



Iserlohn: Südliche Innenstadt – Obere Mühle und Stadtumbau Genna

★ DIE IDEE

Ihren Beitrag zur REGIONALE 2013 will Iserlohn, zweitgrößte Stadt der Region Südwestfalen, mit der Optimierung der sozialen, infrastrukturellen und ökonomischen Struktur an verschiedenen innerstädtischen Brennpunkten leisten. Hier haben sich, bedingt durch demografische Veränderungen und wirtschaftlichen Strukturwandel, erhebliche Herausforderungen ergeben. Diese stehen zugleich exemplarisch auch für andere Kommunen Südwestfalens. In der Stadt Iserlohn kumulieren diese Probleme auf kleinstem Raum. Dabei sind nicht alle Gebiete gleichermaßen betroffen. Die Probleme verdichten sich häufig in bestimmten Quartieren, sodass kleinräumige Problembereiche entstehen. Besonders stark betroffen sind die für Iserlohn und auch für die Region typischen vornehmlich altindustriellen und von tiefen Tallagen geprägten Standorte sowie gründerzeitlichen und gemischt genutzten Lagen. Teilweise befinden sich diese in zentraler Lage.

Ziel des Projektes ist, tragfähige stadtteilbezogene Entwicklungsperspektiven aufzuzeigen. Aufgrund der Komplexität der Problemlage sind vielschichtige und differenzierte Lösungsansätze erforderlich. Für die Projektidee wurden daher zunächst zwei Bereiche selektiert, auf die in den nächsten Jahren finanzielle und personelle Ressourcen konzentriert werden sollen.

Die Stadt verfolgt folgende strategische Ansätze:

- **Stärkung der Wohnfunktion:** Vorgesehen sind wesentliche Verbesserungen der Wohnqualität in den Quartieren Südliche Innenstadt bis Obere Mühle und Genna. Vor allem sozial schwächere Haushalte und Anwohner mit Migrationshintergrund werden berücksichtigt
- **Stabilisierung der Sozialstruktur:** Die Projektträger setzen bewusst nicht auf Verdrängung, sondern auf Integration und interkulturellen Austausch. Die Förderung eines lebendigen, gemischt strukturierten Stadtquartiers ohne Veränderung der Sozialstruktur und unter Einbindung der Menschen vor Ort soll hier langfristig für Stabilisierung sorgen
- **Wirtschaftliche Aktivierung:** Brachliegende oder fremdgenutzte Flächen und industriehistorische Bereiche sollen gezielt wieder nutzbar gemacht werden. Zugleich werden mit einer gezielten Förderung der lokalen Wirtschaft Beschäftigungsmöglichkeiten im Quartier gesichert und ausgebaut, die Qualifizierungs- und Ausbildungschancen verbessert

BISHERIGE SCHRITTE

Erreicht werden können diese Ziele nur durch kooperatives Handeln und eben dieses Prinzip liegt der bisherigen Arbeit zugrunde. Im Jahr 2005 wurde das – unter breiter Beteiligung



der Öffentlichkeit erarbeitete – Stadtentwicklungskonzept der Stadt Iserlohn veröffentlicht. Dieses Konzept diente der Grundlagenermittlung zur Identifizierung der beiden Projektquartiere Südliche Innenstadt | Obere Mühle und Genna. Die Besonderheit lag dabei in der Prozessausgestaltung.

Begonnen wurde die gemeinsame Arbeit mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung, stetig begleitet durch externe Fachgutachter, die interdisziplinär besetzte Projektgruppe Stadtentwicklung, einen interfraktionellen Arbeitskreis, verschiedene Interessengruppen sowie die lokalen Medien. Auf diese Weise konnte die Arbeit am Stadtentwicklungskonzept eine breite Öffentlichkeit herstellen. Ein weiteres Merkmal des Kooperationsprozesses war, dass die Beteiligung auf zwei unterschiedlichen räumlichen Ebenen stattgefunden hat: im Ortsteil und gesamtstädtisch. In den Ortsteilen wurde die Bürgerschaft direkt vor Ort aufgesucht.

Auf gesamtstädtischer Ebene hingegen haben zwei Themenworkshops stattgefunden. Auf diese Weise konnten die zur Aufwertung der Quartiere notwendigen Maßnahmen innerhalb eines engen Dialogs entwickelt und die hohe Qualität des Projektes entscheidend mitgestaltet werden.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Den für das Stadtentwicklungskonzept begonnenen kooperativen Prozess gilt es bei der weiteren Qualifizierung des Projektes zu verstetigen. Entscheidendes Kriterium wird dabei die – aufgrund der Größe der Projektgebiete und Vielzahl der Maßnahmen – noch zu beschließende Prioritätensetzung der Realisierung einzelner Bausteine sein.

Die im Rahmen des Stadtentwicklungsprozesses initiierte Projektgruppe wird in regelmäßigen Abständen tagen und das



In der Stadt Iserlohn kumulieren auf kleinstem Raum vielfältige Problemlagen. Von den strukturellen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft sind insbesondere die altindustriellen Standorte in den tief eingeschnittenen Tallagen betroffen. Im Rahmen der REGIONALE Südwestfalen möchte die Stadt Iserlohn diese schwierigen Standorte bewusst fokussieren und sie wieder zu attraktiven und zukunftsfähigen Stadtquartieren entwickeln.

Projekt inhaltlich begleiten. Zudem werden die Schlüsselpersonengespräche fortgeführt. Zusätzlich geplant sind eine Befragung der Bürgerschaft sowie eine weitere öffentliche Bürgerversammlung.

PROJEKTRÄGER

Für das Projekt verantwortlich zeigt sich die Stadt Iserlohn in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Organisationen, Unternehmen, Vereinen, Verbänden und Institutionen der Ortsteile sowie privater Grundstückseigentümer und Quartiersbewohner. Durch den kooperativen Planungsprozess ist diese breite Unterstützung auch langfristig gesichert.

KONTAKT

Olaf Pestl
Stadt Iserlohn

Telefon: 02371. 217. 2931
Telefax: 02371. 217. 4602
E-Mail: stadtentwicklung@iserlohn.de

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17
Telefax: 02761. 8 35 11. 29
E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



Westfälisches Auenzentrum Lippstadt

★ DIE IDEE

Die Aue an der Lippe gehört zu den wenigen Flusslandschaften, die dank ihrer umfangreichen Renaturierung auf mehr als 1.000 Hektar wieder zu einem Lebensraum für viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten geworden ist. Sichtbares Zeichen für die erfolgreiche Rückgewinnung einer Naturlandschaft ist, dass Störche hier wieder brüten. Als Projektbeitrag für die REGIONALE 2013 planen die Stadt Lippstadt und die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest nun ein überregionales Westfälisches Auenzentrum. Das Informationszentrum für Fluss und Aue will Besuchern und Fachleuten die faszinierende Entwicklung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und ihre ökologische Bedeutung für Mensch und Klima präsentieren. Gleichermaßen sollen Erholungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Das „Westfälische Auenzentrum“ soll sich jedoch nicht allein an Touristen oder Schulklassen richten. Fachleute können sich hier über die Synergien von Naturschutz, Tourismus und Wasserwirtschaft austauschen und die Erkenntnisse, die im Renaturierungsprozess der Lippe-Aue gewonnen wurden, für zukünftige Projekte verwerten. Die faszinierende Entwicklung der Landschaft und der Lippe, in gemeinsamer Zusammenarbeit mit Städten, Gemeinden, Bevölkerung, Landwirten, Nutzergruppen

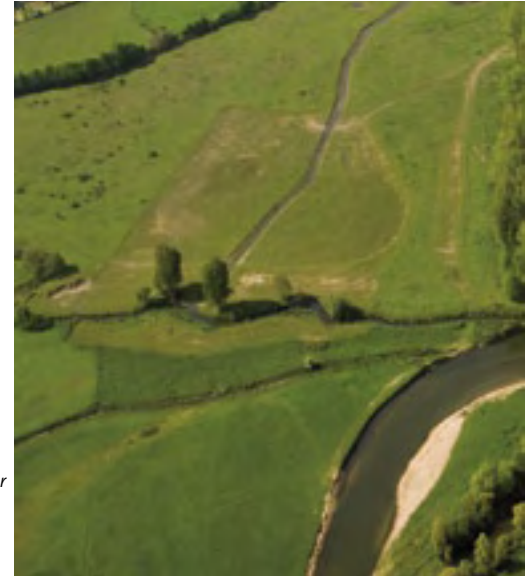
und verschiedenen Interessenvertretern ist richtungsweisend in NRW. Als Standort des Westfälischen Auenzentrums will die Stadt Lippstadt eine erhöhte Fläche direkt auf der Terrassenkante an der Lippeaue bereitstellen. In unmittelbarer Nähe zur historischen Kernstadt von Lippstadt wird das bereits vorhandene kulturelle Angebot so um ein attraktives, natur- und umweltbezogenes Thema erweitert. Geplant sind neben einem interaktiven Informationszentrum ein Gästehaus für rund 70 Personen. Der Projektvorschlag beruht auf einer stringenten Weiterentwicklung der vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützten Renaturierungsmaßnahmen entlang der Lippe. Allein in den vergangenen zehn Jahren wurden Entwicklungsmaßnahmen mit einem Finanzierungsumfang von 40 Millionen Euro umgesetzt. Schon heute werden die dabei an der Lippe gewonnenen Erfahrungen überregional abgefragt und können für Renaturierungen an anderer Stelle genutzt werden.

BISHERIGE SCHRITTE

In einer interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppe wurden Möglichkeiten zur Errichtung des Auenzentrums geprüft und Grundlagen für die Entscheidung über einen möglichen Bau vorbereitet. Angestoßen wurden diese Überlegungen durch die Bestrebungen des Landes, Flüsse und Auen zu renaturieren. An der



Im nördlichen Gebiet der REGIONALE 2013 überwiegt in der Soester Börde der offene Landschaftscharakter. Die Lippe mit ihrer Aue stellt den Übergang zum Münsterland dar. Nach umfangreichen Renaturisierungsmaßnahmen ist dort eine besonders faszinierende Landschaft entstanden. Auf mehr als 1.000 ha Auenflächen entwickelt die Dynamik des entfesselten Flusses Lebensräume für viele bedrohte Pflanzen- und Tierarten.



Lippe wurde dies – unter europaweiter Beachtung – bereits auf mehreren Kilometern in vorbildlicher Art und Weise umgesetzt und soll der Öffentlichkeit durch das Auenzentrum dementsprechend nahegebracht werden.

Im Jahr 2007 wurde die Stadt Lippstadt – neben allen Lippe-Anrainern von der Quelle bis zur Mündung – Mitglied der „Regionalen Initiative Lippe-Raum“, um ein touristisches Gesamtkonzept zu erarbeiten, in das das Westfälische Auenzentrum als bedeutendes Projekt integriert werden soll.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Um die Lippe für die Stadt Lippstadt und die Region Südwestfalen als „Marke“ zu etablieren, ist ihre Erfahrbarkeit von entscheidender Bedeutung. Dieser Anforderung würde durch die Errichtung des Westfälischen Auenzentrums Lippstadt Rechnung

getragen. Zunächst bedarf es allerdings einer Aktualisierung des Finanzbedarfs und des damit verbundenen Finanzierungskonzeptes, der Aktualisierung der Wirtschaftlichkeitsberechnung, der Sicherstellung von Investitionskosten sowie der Schaffung planungsrechtlicher Voraussetzungen.

Neben diesen Formalien ist es allerdings auch notwendig, den hohen inhaltlichen Anforderungen gerecht zu werden. Gewährleistet werden kann dies unter anderem durch eine intensive Öffentlichkeitsbeteiligung – in Form von Veranstaltungsreihen, Informationsflyern und einem ansprechenden Internetauftritt –, frühzeitige Absprachen mit den (potenziellen) Projektpartnern sowie Kooperationsvereinbarungen mit anderen, ähnlich gelagerten Projekten. Des Weiteren wird die Durchführung eines Wettbewerbsverfahrens als sinnvoll erachtet. Durch die Erarbeitung einer intelligenten Auslobung können sowohl die Projektziele im regionalen



Zusammenhang konkretisiert als auch Qualitätsansprüche an die touristische Infrastruktur, Ausstellungskonzeption und Architektur definiert werden.

PROJEKTRÄGER

Als Projektträger tritt die Stadt Lippstadt auf. Die inhaltliche und überregionale Kompetenz wird durch die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) im Kreis Soest sowie die Bezirksregierung Arnsberg sichergestellt.

KONTAKT

Heinrich Horstmann
Stadt Lippstadt

Telefon: 02941. 980. 425

Telefax: 02941. 980. 78425

E-Mail: heinrich.horstmann@stadt-lippstadt.de

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com



Naturerlebnisgebiet Biggensee – Listersee

★ DIE IDEE

Mit 150 Millionen Kubikmeter Wasser ist der Biggensee nicht nur die größte Talsperre in Westfalen, er bildet, zusammen mit dem benachbarten Listersee, auch einen der schönsten Natur- und Landschaftsräume Südwestfalens. Gelegen im Kreis Olpe bilden die Seen ein touristisches Eingangstor zur Region und bieten Erholungsmöglichkeiten für Südwestfalen und Touristen von außerhalb. Der Wasserreichtum ist eine der regionalen „Kernkompetenzen“. Gleichwohl sind Bigge- und Listersee als Erholungsgebiete in die Jahre gekommen. Der für die Talsperren so wichtige Tagestourismus stagniert seit Längerem. Als Ursachen dafür gelten ein zu wenig zielgruppenorientiertes Marketing sowie Qualitätsdefizite in der touristischen Infrastruktur. Mit dem REGIONALE Projekt Naturerlebnisgebiet Biggensee – Listersee soll das gesamte Gebiet rund um die Seen neu belebt werden.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer Gesamtperspektive für den Naturraum Biggensee – Listersee, die ein Zukunftsbild der beiden Talsperren entwirft. Dazu werden Konzepte für die Themenkomplexe Wasser, Ressourcennutzung, Landschaftsentwicklung und Stadtumbau ausgearbeitet und miteinander verknüpft. Neben einem qualitativen Ausbau der vorhandenen Infrastruktur soll demnach eine thematische Schwerpunktsetzung vorgenommen werden.

Die identitätsstiftende Wirkung des Projektes ist dabei von entscheidender Bedeutung. Demzufolge ist hierbei nicht eine einzelne Kommune, sondern die Zusammenarbeit verschiedener Akteure gefordert. Durch die gemeinschaftliche Stärkung des Freizeitwertes und die Schaffung von vielfältigen Naturerlebnisräumen wird das Projekt einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivierung der Region Südwestfalen leisten können. Schwerpunktbereiche an den Seen sollen sich neu profilieren und Naturerlebnisaktivitäten ermöglichen. Wegeverbindungen werden aufgewertet, zeitgemäße und familiengerechte Angebote geschaffen. Ein neu errichtetes Informations- und Bildungszentrum soll Raum für virtuelles Naturerleben, für Wechselausstellungen und die Dokumentation der Landschaftsgeschichte bieten. Daneben sind zahlreiche weitere Maßnahmen geplant, unter anderem:

- die Weiterentwicklung und Modernisierung der Badebetriebe
- die Schaffung familiengerechter Rundwanderwege mit entsprechenden Informationsmedien
- die bauliche Erneuerung von Parkplätzen und grundlegenden Infrastruktureinrichtungen
- Freizeitaktivitäten zum Erleben von Natur und Landschaft
- umfangreiche Marketingmaßnahmen sowie öffentlichkeitswirksame Events und Sportveranstaltungen



BISHERIGE SCHRITTE

Bereits im Jahr 2002 wurde der „Masterplan für die Seen im Sauerland“ veröffentlicht. Dieser umfasst neben der Diemel-, Möhne- und Sorpetalsperre auch die beiden Stauseen Bigge und Lister. Im Rahmen dieses Masterplans wurde für alle Seen eine sehr dezidierte Bestandsaufnahme vorgenommen. Die Inhalte wurden in verschiedenen Arbeitssitzungen mit Vertretern der für die Seen relevanten Bereiche aus Verwaltung und Praxis sowie vier Seenkonferenzen und zwei Leitbild-Werkstätten diskutiert. Auf dem Masterplan sowie weiteren Gutachten und planerischen Überlegungen aufbauend, wurde gemeinsam vom Kreis Olpe und den an die Seen angrenzenden Städte und Gemeinden schließlich die Projektidee zum Naturerlebnisgebiet Biggeseesee – Listersee entwickelt.

WEITERER PROZESS UND QUALIFIZIERUNG

Um das Projekt langfristig zu etablieren, muss eine breite Akzeptanz in der Öffentlichkeit hergestellt werden. Das auf Beteiligung ausgerichtete Verfahren, das im Rahmen des Masterplans für die Seen des Sauerlandes entwickelt wurde, soll modellhaft weitergeführt werden, die Bevölkerung in einem offenen Kommunikationsprozess eingebunden werden.

Im Kontext eines moderierten Diskussionsprozesses gilt es, die inhaltlichen Anforderungen an den Prozess festzulegen. Dies beinhaltet zum einen, Aktions- und Schwerpunktbereiche festzulegen. Diese übergreifende Konzeption soll beispielhaft auch für die Betrachtung der anderen Seen und Talsperren sein. Auf Basis dieser Gesamtanalyse werden die verschiedenen Einzelmaßnahmen durch Ideen- und Realisierungswettbewerbe qualifiziert.



Bigge- und Listersee bilden das Eingangstor und sind darüber hinaus prägend für die Region Südwestfalen. Als einmaliger Natur- und Landschaftsraum bieten sie nicht nur Erholungsmöglichkeiten für Touristen, sondern gerade auch für die einheimische Bevölkerung.

PROJEKTRÄGER

Als Projektträger treten die Städte Attendorn, Drolshagen, Meinerzhagen und Olpe auf. Unterstützt werden diese durch den Kreis Olpe. Außerdem sollen im weiteren Verfahren zusätzliche Partner wie z.B. der Sauerland Tourismus e.V., der Naturpark Ebbegebirge, Unternehmen aus der Tourismuswirtschaft, die Biggesee GmbH, der Ruhrverband, die Kreiswerke Olpe und die Forstverwaltung gewonnen werden.

KONTAKT

Bernd Knaebel
Stadt Olpe

Telefon: 02761. 83. 1266

Telefax: 02761. 83. 2266

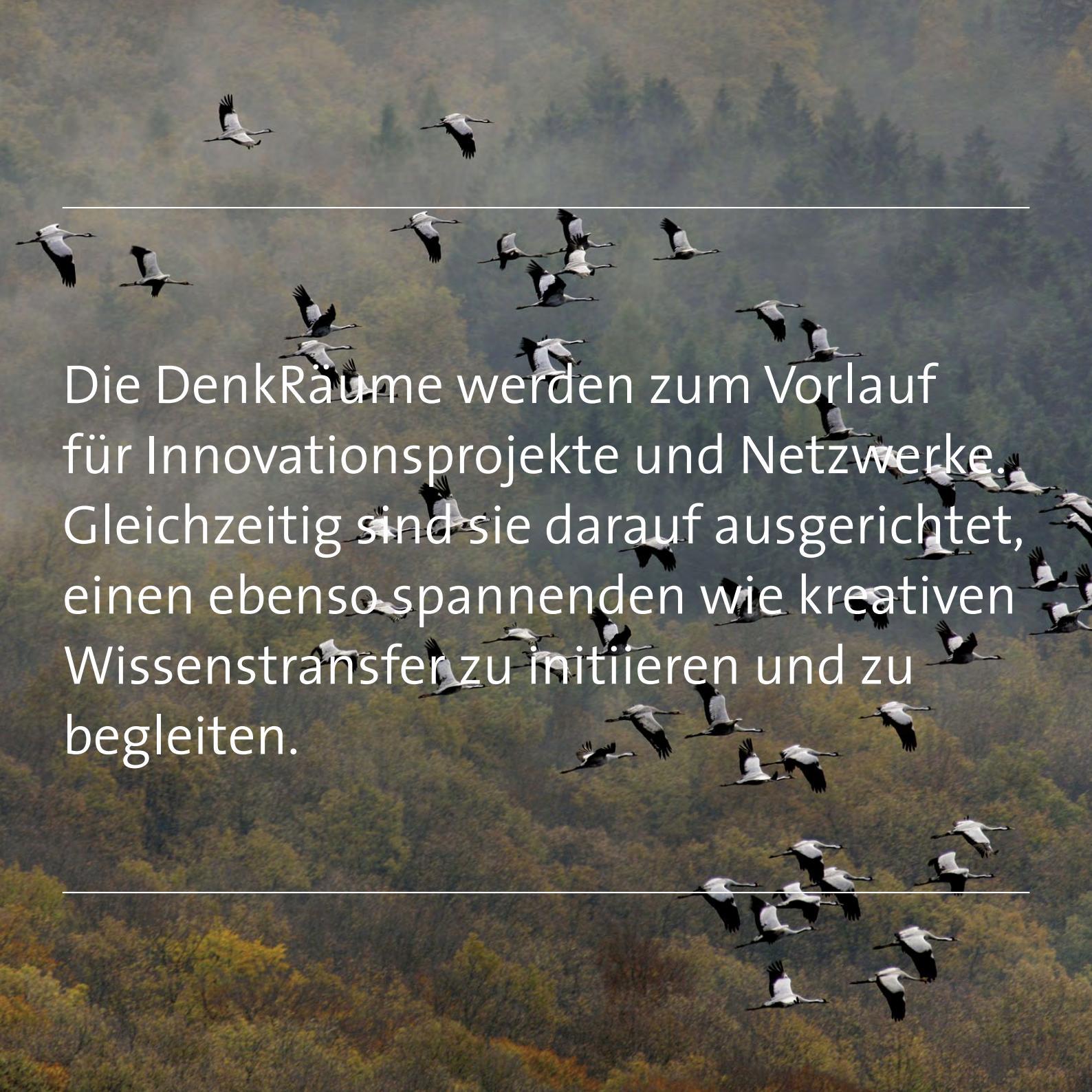
E-Mail: b_knaebel@olpe.de

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com

A large flock of white cranes is captured in flight against a backdrop of a dense forest. The trees are covered in autumn foliage, with shades of green, yellow, and orange visible. The cranes are scattered across the frame, with some in the foreground and others further back, creating a sense of depth and movement. The text is overlaid on the image, centered horizontally and vertically.

Die DenkRäume werden zum Vorlauf
für Innovationsprojekte und Netzwerke.
Gleichzeitig sind sie darauf ausgerichtet,
einen ebenso spannenden wie kreativen
Wissenstransfer zu initiieren und zu
begleiten.

o4_ Die DenkRäume: Sie flankieren die konkrete Projektarbeit

Erste gute Projektideen sind gefunden, mit dem ersten Stern ausgezeichnet und begeben sich nun auf den Weg der weiteren Qualifizierung. Weitere gilt es zu erarbeiten. Thematisch begleitet, unterstützt und initiiert wird diese Arbeit über die DenkRäume. Darin werden zentrale Zukunftsfragen regionaler Entwicklung grundlegend diskutiert.

HIERFÜR STEHEN DIE DenkRäume, die als Vorlauf für Innovationsprojekte und Netzwerke einen spannenden und vor allem kreativen Wissenstransfer initiieren und begleiten sollen. In Werkstätten, Veranstaltungsreihen oder Kamingesprächen organisieren sie den regionalen und überregionalen Erfahrungsaustausch, machen sich auf die Suche nach guten Beispielen und vernetzen die entsprechenden Partner der Region mit der nationalen und internationalen Fachszene. Zum Start der REGIONALE 2013 sind sechs solcher DenkRäume eröffnet:

- Energieregion Südwestfalen
- Zukunft Dorf
- Kreative Stadt
- Gesundheitswirtschaft und Tourismus
- Heimat, die wir finden
- Netzwerke für Südwestfalen

ORGANISATION DER DENKRÄUME

Alle DenkRäume werden durch die Südwestfalen Agentur eingerichtet und moderiert. In ersten Werkstätten wurden erste Ideen zur Ausformung der DenkRäume konkretisiert und konkrete Fahrpläne vereinbart. Dabei zeigt sich, dass jeder DenkRaum spezifische Formate und Kommunikationsplattformen braucht, den Erfahrungsaustausch zu organisieren. Neben der Beauftragung von Forschungsarbeiten und Feldstudien zählt dazu beispielsweise auch die Erarbeitung von Masterplänen oder die Initiierung von MitMachKampagnen. Bereits jetzt zeigt sich, dass die Konzeption, den Erfahrungsaustausch innerhalb der einzelnen Themenschwerpunkte zu organisieren, die richtige Vorgehensweise darstellt, um das vorhandene Know-how zielführend zu vernetzen.

DenkRaum

Energierregion Südwestfalen

DER FORTSCHREITENDE KLIMAWANDEL, die kontinuierlich steigenden Weltmarktpreise für Rohöl und Erdgas sowie zusätzliche Belastungen durch den Emissionshandel legen die Reduzierung der fossilen Energieträger und eine Umstellung auf erneuerbare Energieträger nahe. Dies macht ein konsequentes Umdenken in Fragen der Energieversorgung sowohl bei Unternehmen und Kommunen als auch bei Haushalten notwendig. Erforderlich wird eine erhebliche Intensivierung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energien. Verstärkt werden dabei heimische erneuerbare Energien für die künftige Energieversorgung eine Rolle spielen.

Südwestfalen hat beste Voraussetzungen, sich als Energiemodellregion auch überregional zu positionieren.

Aufgrund seines überdurchschnittlich hohen Anteils an Waldflächen und zahlreichen bereits bestehenden Institutionen, Unternehmen und Netzwerken, die sich mit der Thematik der Biomassegewinnung und der Energieeffizienz beschäftigen, hat Südwestfalen beste Voraussetzungen, sich als Energiemodellregion zu positionieren und über die eigenen Grenzen hinaus zu profilieren. Dazu ein kleines, aber dennoch wegweisendes

Beispiel: Der Schmallenberger Ortsteil Ebbinghof ist auf dem besten Wege, als „Energiedorf NRW“ prämiert zu werden. Das aus fünf Bauernhöfen bestehende Dorf hat sich zum Ziel gesetzt, sein vorhandenes ortseigenes Energienetz weiter auszubauen. Dies mit dem Ziel einer CO₂-neutralen und damit klimafreundlichen Energieversorgung, bei der nur land- und forstwirtschaftliche Stoffe zur Energiegewinnung eingesetzt werden. Die REGIONALE 2013 baut auf diesen Erfahrungen auf und unterstützt durch den DenkRaum „Energierregion Südwestfalen“ die Entwicklung hin zur Energiemodellregion. Die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, von Forschung und Anwendung soll gestärkt werden, um die natürlichen Ressourcen zur Energiegewinnung optimal zu nutzen und das Potenzial der Energieeinsparung konsequent auszuschöpfen. Bereits jetzt ist absehbar, dass der Weg zur Energiemodellregion verschiedene Bausteine umfassen muss: von der Erarbeitung eines regionalen Klima- und Energiekonzeptes über den Aufbau und die Etablierung notwendiger Managementstrukturen bis hin zur Bereitstellung flankierender Maßnahmen zur Vernetzung und Beratung. Die Südwestfalen Agentur wird helfen, den dazu notwendigen Prozess zu initiieren. Innerhalb des DenkRaumes „Energierregion Südwestfalen“ wird es darum gehen, die unterschiedlichsten Akteure, Strategien und Aktivitäten in dem



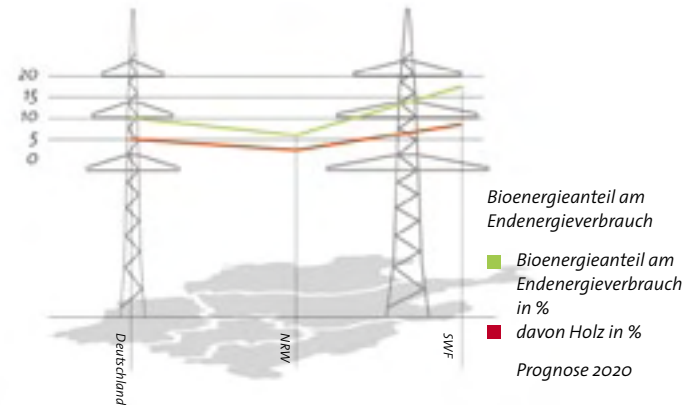
KYRILLFLÄCHEN



Stand Januar 2007

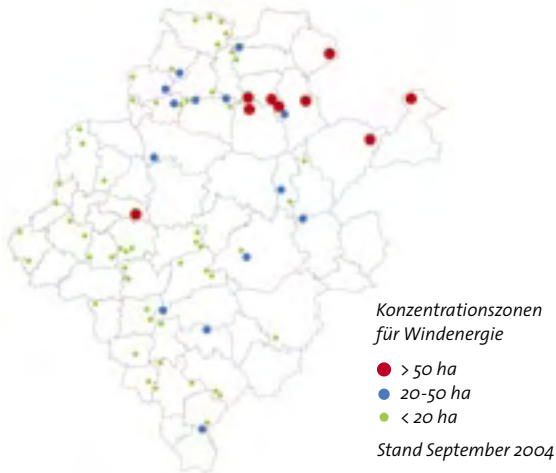
Im Januar 2007 zerstörte der Sturm Kyrill zahlreiche Wald- und Nutzholzflächen. Ein schwerer Schlag sowohl für die Forst- und Holzwirtschaft als auch die regenerative Energiegewinnung. Diese nutzt das Holz zur Gewinnung von Biomasse.

ENERGIEMODELLREGION



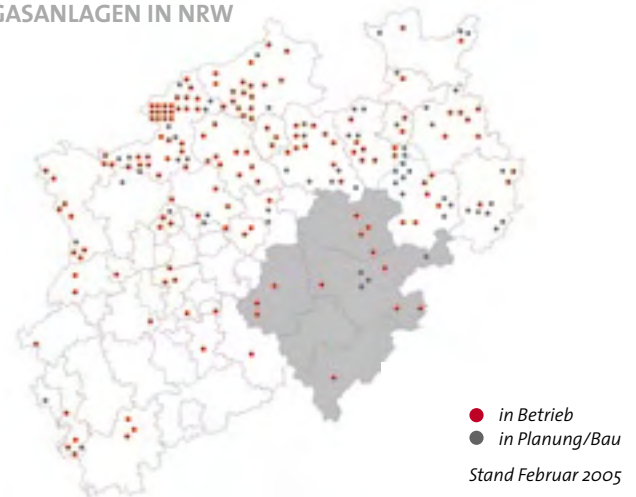
Durch den hohen Waldflächenanteil sagen die Prognosen bis zum Jahr 2020 für Südwestfalen vergleichsweise gute Chancen der regenerativen Energien im Endenergieverbrauch voraus. Dies betrifft insbesondere die Biomassegewinnung durch Holz.

KONZENTRATIONSZONEN FÜR WINDENERGIEANLAGEN



Vorranggebiete für Windenergieanlagen sind insbesondere in der Soester Börde zu finden. Diese zeichnet sich durch ihre naturräumliche Lage als hervorragender Standort für die Gewinnung von Windkraft aus.

BIOGASANLAGEN IN NRW



Die Umwandlung von Rohstoffmasse zur energetischen und stofflichen Verwendung ist eines der zukunftsträchtigsten Gebiete in der Energiegewinnung. Auf dem Weg zur Modellregion sollte sich Südwestfalen diesem Thema daher intensiv widmen.

weit gespannten Feld des Energiemanagements miteinander zu vernetzen. Damit kann nicht nur ein wesentlicher Beitrag zum aktiven Klimaschutz, sondern auch zum Strukturwandel sowie zum Erhalt bzw. zur Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen geleistet werden.

In den Fokus rückt die Bündelung aller Strategien zu einer maßgeblichen Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien unter anderem durch die:

- Sichtbarmachung der Entwicklung Südwestfalens hin zu einer Energiemodellregion, damit sowohl die Bevölkerung als auch die Besucher Südwestfalens erleben können, wie die Region zukunftsweisend mit Fragen der Energieerzeugung und -effizienz umgeht
 - Sensibilisierung der Bevölkerung, vor allem der Kinder und Jugendlichen, für den sorgsamen Umgang mit den Ressourcen, wobei die Zusammenarbeit mit den Schulen und Kindergärten eine wichtige Säule dieses Denkraumes werden muss
 - Strategieentwicklung zur effektiven Identifizierung von heimischen Potenzialen für die Etablierung und den Ausbau erneuerbarer Energien und deren Nutzung
 - Verzahnung von Wissenschaft und Forschung sowie Etablierung eines Netzwerkes, das die zahlreichen unterschiedlichen Akteure, Institutionen und Strategien bündelt und sie effektiv nutzt, um auf einem gemeinsamen Weg einen weiteren Schritt in Richtung Energiemodellregion Südwestfalen zu tun
- Mithilfe von moderierten und durch die Südwestfalen Agentur organisierten Workshops sollen diese Wege geebnet und die in der Region vielfach vorhandenen Ideen zur Energiemodellregion

Südwestfalen gesammelt, transparent gemacht und zu einem strategischen Konzept ausgearbeitet werden. Nach und nach wird so die Energiemodellregion Südwestfalen im Konzept der REGIONALE 2013 verankert.

KONTAKT

Dr. Margrit Prohaska-Hoch
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 835 11. 15

Telefax: 02761. 835 11. 29

E-Mail: m.hoch@suedwestfalen.com

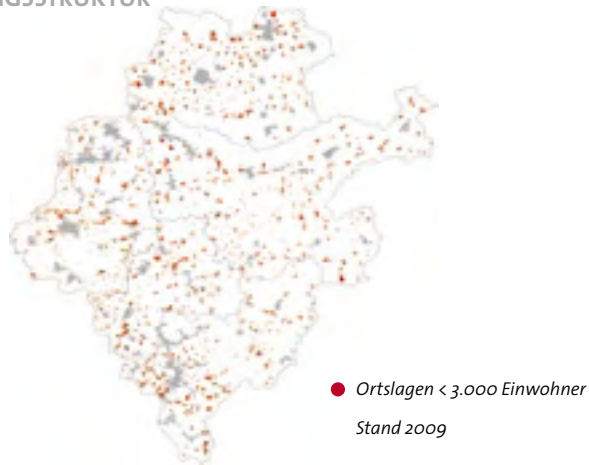
DenkRaum Zukunft Dorf

DIE DÖRFER SIND wichtiger Bestandteil der sozialen, kulturellen und auch wirtschaftlichen Charakteristik Südwestfalens. An ihnen werden zugleich die tief greifenden strukturellen und gesellschaftlichen Veränderungen deutlich. Der demografische Wandel, aber auch die Konzentration von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in städtischen Gebieten führen beispielsweise zu einer Verringerung des Anteils an jüngerer Bevölkerung (z.B. durch Abwanderung in die Städte) und zu einer Überalterung der Dörfer. Aufgrund fehlender Nutzung bzw. schwacher Nachfrage stehen Infrastruktureinrichtungen wie ÖPNV-Verbindungen oder Einrichtungen der Nahversorgung sowie Schulen, Kindergärten und Horte auf dem Prüfstand ihrer ökonomischen Tragfähigkeit. Und auch die mit dem Strukturwandel verbundenen Konzentrationsprozesse treten in traditionell geprägten Dörfern besonders deutlich zutage. Vor allem in den Kernen der Dörfer nehmen die Leerstände zu, während die Neubaugebiete an den Rändern weiter anwachsen. Unbestreitbar ist, dass die vielfältigen Veränderungen die dörflichen Strukturen vor große Herausforderungen stellen. Jedoch sollte man sich dabei auch vor Augen führen, dass die Bürgerschaft der Dörfer die notwendigen Anpassungsprozesse häufig bereits aktiv mitgestaltet. Genau hier setzt die REGIONALE 2013 an und eröffnet den DenkRaum „Zukunft Dorf“. Es geht um die Entwicklung und Förderung von Ideen, Konzepten

und Projekten einer zukunftsfähigen Gestaltung dörflicher Strukturen, den Erhalt und die Inwertsetzung des dörflichen Siedlungsbildes, um die Förderung und Aktivierung wirtschaftlicher Potenziale, die Etablierung wegweisender Energie- und Versorgungskonzepte sowie um die kreative Auseinandersetzung mit Fragen des Zusammenlebens der verschiedenen Generationen. Das bislang Erreichte in der Region verweist auf den Erfolg versprechenden Weg bürgerschaftlicher Initiativen. So existieren bereits heute vielfältige Aktivitäten dörflicher Gemeinschaften, die allesamt dazu beitragen, Tradition, Gegenwart und Zukunft miteinander in Einklang zu bringen. Mit hohem bürgerschaftlichem Engagement beteiligen sich südwestfälische Dörfer z.B. äußerst erfolgreich am Landes- und Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Wiederum andere Beispiele verweisen auf Aktivitäten zur Förderung unternehmerischer Eigeninitiativen, beispielsweise im Aufbau und im Betrieb von Dorfläden, im touristischen oder auch infrastrukturellen Bereich. Untrennbar ist die dörfliche Entwicklung demnach mit dem aktiven Engagement der Bürger verknüpft. Exemplarisch hierfür stehen das ausgeprägte Vereinsleben und die ehrenamtliche Mitarbeit in sozialen, kulturellen und kirchlichen Einrichtungen. All dies stützt den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft und ist wesentlicher Garant für die Qualitäten des sozialen und kulturellen Zusammenlebens und damit für

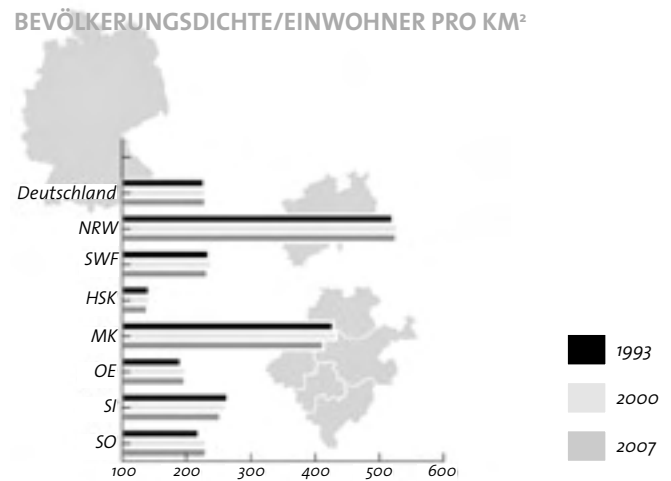


SIEDLUNGSSTRUKTUR



Die eher ländlich strukturierten Teile Südwestfalens leiden verstärkt unter den Konsequenzen des demografischen Wandels. Die dörfliche Funktionsvielfalt Südwestfalens zu erhalten und zu sichern ist daher zentrales Anliegen der REGIONALE 2013.

BEVÖLKERUNGSDICHTE/EINWOHNER PRO KM²



Im Vergleich ist Südwestfalen eine eher ländlich geprägte Region. Erkennbar ist allerdings eine höhere Dichte im Westen der Region. Dies begründet sich durch die räumliche Nähe zum Ballungsraum Rhein-Ruhr.

ANZAHL DER EINWOHNER IN ORTSLAGEN

< 3.000 EINWOHNER

Märkischer Kreis

Anzahl Ortslagen: 233
Einwohner: 83.581

Kreis Soest

Anzahl Ortslagen: 173
Einwohner: 97.062



Kreis Olpe

Anzahl Ortslagen: 163
Einwohner: 65.869

Hochsauerlandkreis

Anzahl Ortslagen: 244
Einwohner: 126.260

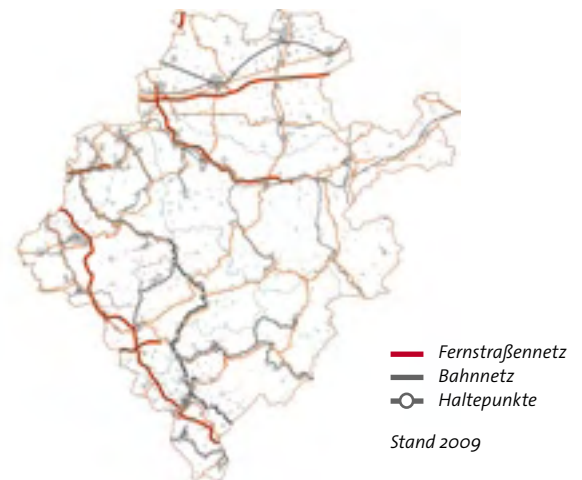
Kreis Siegen-Wittgenstein

Anzahl Ortslagen: 164
Einwohner: 89.506

Stand 2009

Anders als in Ballungsräumen lebt in Südwestfalen ein großer Anteil der Bevölkerung in dörflichen Strukturen. Von insgesamt 1.498.856 Menschen leben 462.278 in insgesamt 663 Ortslagen bis 3.000 Einwohner. Dies entspricht rund einem Drittel.

BAHN- UND FERNSTRASSENNETZ



Um dörfliche Strukturen sichern zu können, gilt es die Erreichbarkeit der Dörfer zu gewährleisten. Daher muss ein besonderes Augenmerk auf die Weiterentwicklung und den Ausbau der verkehrlichen Strukturen gelegt werden.

die Lebensqualität in weiten Teilen Südwestfalens. Dies steigert nicht nur die Attraktivität des Dorfes für seine Bewohnerschaft, sondern fördert zudem einen möglichen Zuzug von Neubürgern, die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen sowie das touristische Potenzial des Dorfes – und stärkt damit letztendlich auch die gesamte Region Südwestfalen.

Die zuvor aufgeführten wie auch vielfältige andere Beispiele zeigen, dass die aktive Anpassung dörflicher Strukturen an die neuen Herausforderungen möglich ist, und fordern dazu heraus, sich des Themenfelds „Zukunft des dörflichen Lebens“ anzunehmen. Die REGIONALE Südwestfalen tut dies, indem sie eben solche Projekte sucht und fördert, die die Weiterentwicklung des ländlichen Raumes und damit die zukunftsweisende Gestaltung des dörflichen Lebens in den Fokus nehmen.

Was soll nun im DenkRaum „Zukunft Dorf“ geschehen? Es geht um die Einrichtung einer regionalen Kommunikationsplattform des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers in Fragen dörflicher Entwicklungen. Es geht um die Würdigung, Stärkung und Förderung des bürgerschaftlichen, aber auch unternehmerischen Engagements. In den Fokus rückt die Auseinandersetzung mit Ideen, Erfahrungen und Projekten, die sich unter anderem:

- mit den Interessen, Bedürfnissen und Möglichkeiten unterschiedlicher Altersgruppen im dörflichen Kontext auseinandersetzen – von den Kindern und den jungen Menschen über die Familien bis hin zu den älteren Bürgern
- mit Fragen des sozialen Miteinanders der Generationen, aber auch von Alt- und Neubürgern befassen
- mit Fragen dezentral organisierter Versorgungskonzepte

beschäftigen und hier nach neuen Lösungen zum Ausbau ortsbezogener Strategien suchen bzw. diese entwickeln

- der regionalen Baukultur annehmen und kreative Lösungen im Umgang mit alter Bausubstanz entwickeln
- mit Perspektiven der Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten, aber auch mit Strategien zur touristischen Inwertsetzung vorhandener dörflicher Entwicklungspotenziale befassen

Gerade im Handlungsfeld der Dorfentwicklung ist die aktive Mitwirkung der Bürger bei der Entwicklung IHRES Dorfes der entscheidende Schlüssel zu Erfolg versprechenden Konzepten. Insofern wird der DenkRaum „Zukunft Dorf“ auch darauf ausgerichtet sein, die interessierten Bürger in den Dialogprozess einzubeziehen. Mit der Aktion „Über die Dörfer“ hat die Südwestfalen Agentur diesen Dialogprozess bereits eingeleitet. Im Zuge dieser Aktion will die Südwestfalen Agentur mit den Menschen vor Ort ins Gespräch kommen, hören, was sie beschäftigt, die Region besser kennenlernen und Themen, die die Menschen bewegen, aufnehmen.

KONTAKT

Anna Hollstegge

Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 835 11. 14

Telefax: 02761. 835 11. 29

E-Mail: a.hollstegge@suedwestfalen.com

DenkRaum

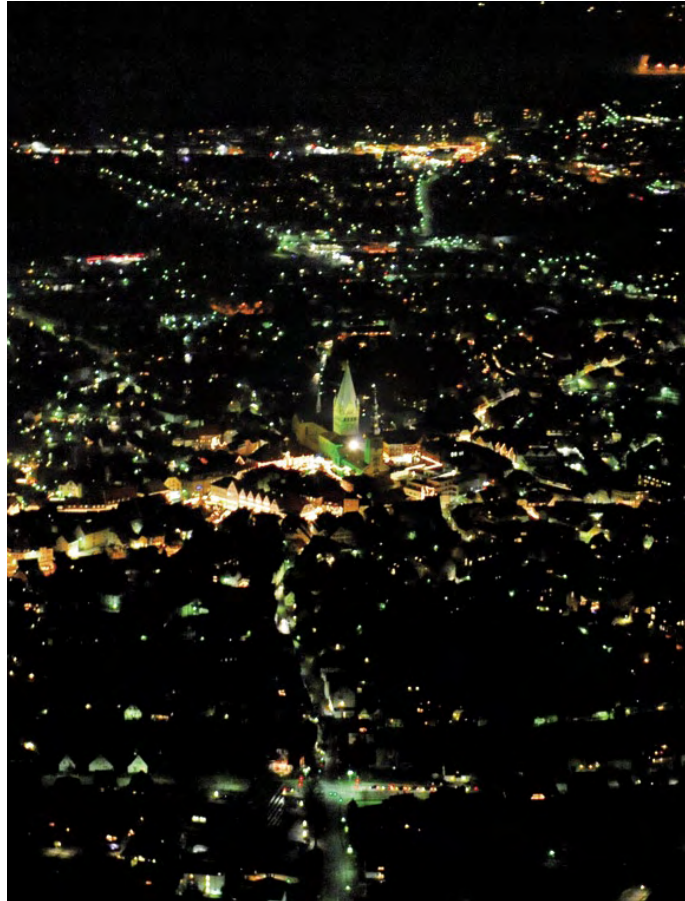
Kreative Stadt

AMSTERDAM HAT ES, London hat es schon längst, Wien hat das Potenzial – aber was ist mit Siegen, mit Altena, mit Meschede? Es geht um das kreative Selbstverständnis von Städten und einer städtischen Gesellschaft – ein wichtiger Faktor für die Attraktivität einer Stadt und letztlich auch einer Region im Wettbewerb um Arbeitsplätze und Einwohner. Aber eben auch zentraler Faktor für die Bestimmung der urbanen Attraktivität der Städte, vor allem bezogen auf die Anziehungskraft für junge Menschen. Auffallend an Südwestfalen ist, dass vor allem diese jungen Menschen die Region verlassen. Laut Bertelsmann Stiftung ist im Jahr 2007 die Abwanderung im Hochsauerlandkreis (-24,7 %) und im Märkischen Kreis (-19 %) am ausgeprägtesten. Vielfach handelt sich um bildungsmotivierte Wanderungen. Als häufigster Grund werden unzureichende Bildungsangebote, aber auch eine fehlende Urbanität in der Region angegeben. Dabei wird oft übersehen, dass es in Südwestfalen eine vielfältige Hochschullandschaft und eine sehr lebendige Kulturszene gibt und auch die Städte in ihrer Grundsubstanz vielfältige Potenziale zur Entfaltung urbaner Qualitäten besitzen. Beispielsweise in den vielfältigen Altstadtquartieren, in stadtbildprägenden historischen Industriegebäuden, in den städtischen Szenerien entlang der Flüsse. Diese verborgenen Schätze zu fördern, sie in den Fokus der Wahrnehmung zu rücken und in Wert zu setzen, ist eine der

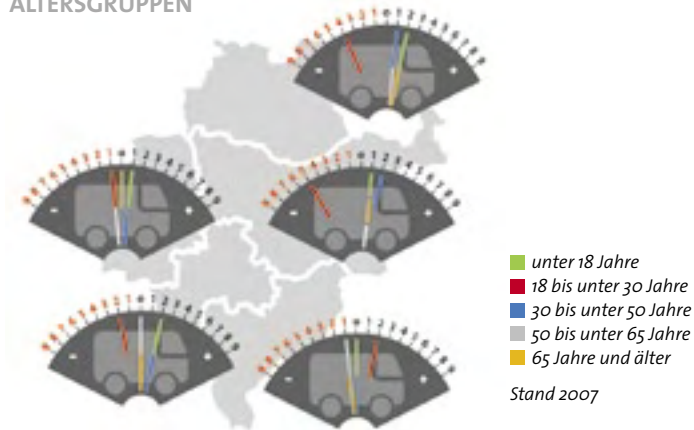
zentralen Herausforderungen, deren sich die REGIONALE 2013 im Kontext vielfältiger Projekte des Stadtumbaus annimmt. Die mit dem ersten Stern ausgezeichneten Projektideen in Iserlohn, Meschede, Soest und Siegen stehen beispielhaft für diese Initiative. Neben dem konsequenten Ausbau der Hochschullandschaft ist die Förderung der Kreativwirtschaft ein weiterer Schritt in diese Richtung. Hierbei geht es um die Förderung besonders innovativer wirtschaftliche Allianzen zwischen Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, der Gesamtwirtschaft und den Hochschulen. Dieses Themenfeld wird bis 2013 durch den Wettbewerbsaufruf „CREATE.NRW – die besten Ideen für Kultur- und Kreativwirtschaft“ auch einen Akzent der Ziel2-Förderung darstellen.

Wozu dient nun dieser DenkRaum „Kreative Stadt“? Wie alle DenkRäume ist er darauf angelegt, den Wissens- und Erfahrungstransfer in der Region zu fördern und zu bündeln. Es geht um die Förderung der Gravitationskräfte der südwestfälischen Städte. Damit soll der DenkRaum zum Entwicklungsmotor für wirkliche Innovationsprojekte werden, in denen die Region Südwestfalen dazu angeregt wird, Pionierarbeit bei der Bewältigung von Zukunftsfragen der Stärkung urbaner Strukturen der regionalen Zentren zu leisten.

Im DenkRaum „Kreative Stadt“ fokussiert die Diskussion auf die

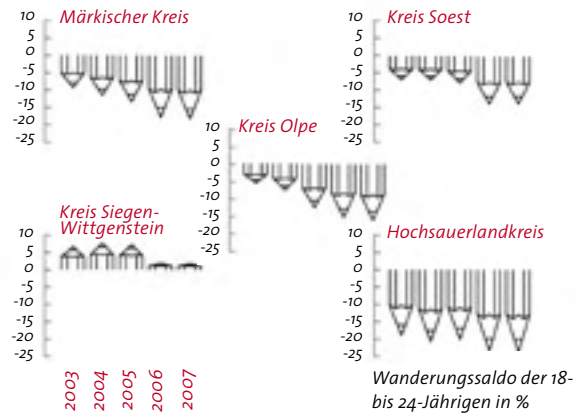


PROZENTUALE BILANZ VON ZU- UND FORTZUG NACH ALTERSGRUPPEN



Der stärkste Fortzug ist in der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen festzustellen, d.h., im HSK beispielsweise ziehen 36 % zu, allerdings 41 % fort. Dadurch ergibt sich eine Negativbilanz von 5 %.

BILDUNGSWANDERUNG



Bei den jungen Menschen, die die Region verlassen, handelt es sich vielfach um bildungsmotivierte Wanderungen. Als häufigster Grund werden unzureichende Bildungsangebote und die fehlende Urbanität in der Region angegeben.

JUGENDQUOTIENT



Die Prognosen sehen für ganz Südwestfalen bis 2025 eine Abnahme der Jugendlichen voraus, stehen z.B. im Kreis Olpe 2003 bei einem Quotienten von 40 noch 40 unter 20-Jährige 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren gegenüber, während es 2025 nur noch 31,7 sind.

PATENTANMELDUNGEN IN NRW



Stand 2006

Zum Begriff der kreativen Stadt gehören auch die innovative Ideen. Ähnlich der Siedlungsstruktur sind die Konzentrationen in den Patentanmeldungen auch hier in räumlicher Nähe zu den Ballungsräumen an Rhein und Ruhr zu finden.

Handlungsfelder der Förderung kreativer Milieus und urbaner Qualitäten in den südwestfälischen Klein- und Mittelstädten. Dazu sollen die verborgenen Schätze aufgespürt und entdeckt werden. Gesucht werden demnach besondere Orte, Projekte oder Akteure der Region, die nachfolgende Kriterien erfüllen. Urbanität ist dort, wo:

- Wohnen und Arbeiten die Grundlage für Nachbarschaften und Milieus von Berufstätigen bilden, in denen sich diese begegnen und austauschen können
- Spielräume für die Betätigung freier Künstler und Kulturschaffender bestehen und diese Foren der öffentlichen Präsentation erhalten
- Angebote für unterschiedliche Lebensstile, Wohn- und Lebensformen bestehen und diese aktiv unterstützt werden
- Familien eine Alternative zum Wohnen im Eigenheim am Stadtrand oder auf dem Land finden
- vielfältige Angebote der nicht virtuellen Kommunikation, des Austausches und der Begegnung ihrer Bewohner existieren
- Neues, Experimentelles, Innovation, Ungewöhnliches und Überraschendes die notwendigen Freiräume finden und eine „Bühne“ erhalten
- Öffentlichkeit und öffentliches Leben im Stadtbild sichtbar und erlebbar sind
- sich kreative Menschen oder Berufe finden, dort eine eigene „Community“ bilden und neue wirtschaftliche Netzwerke entstehen lassen

Diese in Vorbereitung befindliche Kampagne bringt ein wichtiges Prinzip im DenkRaum „Kreative Stadt“ zum Ausdruck. Krea-

tivität kann nicht verordnet, geplant oder gesteuert werden. Der DenkRaum ist daher auch darauf angelegt, neue Zugänge zum Thema Stadt zu finden, die Neugierde für die südwestfälischen Städte zu wecken und Aufmerksamkeit herzustellen. Es geht um die Suche nach und um die Dokumentation von herausragenden Orten, Projekten, Akteuren und Initiativen. Es geht um den Aufbau von Netzwerken und um die Förderung des Wissenstransfers. Es geht um das Anstiften lokaler Initiativen und um das Werben um neue kreative Zugänge zu Stadt und Urbanität im südwestfälischen Kontext.

Und letztlich geht es dabei auch um die Formulierung von Qualitätskriterien an REGIONALE Projekte, durch die die urbane Attraktivität der südwestfälischen Städte weiter gesteigert bzw. erfahrbar gemacht werden kann.

KONTAKT

Daniel Fühner
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com

DenkRaum

Gesundheitswirtschaft und Tourismus

BUNDESWEIT BETRACHTET WERDEN die Gesundheits- und Freizeitwirtschaft als die Zukunftsmärkte des 21. Jahrhunderts angesehen. Vor allem die Gesundheitswirtschaft ist ein Wachstums- und Innovationsmotor für Nordrhein-Westfalen. Die Gesundheitslandschaft ist dabei fortwährend durch Veränderungsprozesse und technologische Anforderungen geprägt und zeichnet sich durch eine hohe innere Komplexität (von der Entwicklung über die industrielle Produktion bis hin zur medizinischen Versorgung, Prävention und Rehabilitation und zum Gesundheitstourismus) aus. Diese reicht bis hinunter zur regionalen und kommunalen Ebene.

Allein in Südwestfalen sind über 36.500 Menschen in der Gesundheitswirtschaft sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Aber nicht nur deshalb ist die Gesundheitswirtschaft ein bedeutendes Kompetenzfeld für Südwestfalen. Das entsprechende Angebot an Produkten und Dienstleistungen der Gesundheitswirtschaft ist breit gefächert. Prägend sind auf der einen Seite Gesundheitsdienstleistungen im Bereich der Rehabilitations- und Präventionsmedizin mit bedeutenden Heilbädern und Kurorten; ergänzt durch ein hervorragendes Spektrum an Fachkliniken in öffentlicher und privater Trägerschaft mit über 10.000 Betten sowie durch niedergelassene Ärzte und Gesundheitsspezialisten. Auf der anderen Seite verfügt Südwestfalen über eine

Spitzenposition in der Entwicklung seniorenfreundlicher und behindertengerechter Produkte sowie in der medizintechnischen Zulieferindustrie. Neben den leistungsfähigen Unternehmen aus der Kunststoffverarbeitung und der Metallver- und -bearbeitung vervollständigen bundesweit tätige Forschungs- und Beratungseinrichtungen sowie Hochschulen und Bildungseinrichtungen die Kompetenzlandschaft der Gesundheitsregion Südwestfalen. Unter dem Dach der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen entsteht seit einigen Jahren ein Kooperationsnetzwerk aus Unternehmen, Kliniken, Hochschulen, Instituten und weiteren Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft. Die Ziele des Netzwerkes sind einerseits, die Mitglieder zu unterstützen, damit diese künftigen Anforderungen in der Gesundheitswirtschaft gerecht werden können. Andererseits soll Südwestfalen im Wettbewerb um Know-how, Fachkräfte und Investitionen mit anderen Regionen aussichtsreich positioniert werden. Zuletzt hat sich die Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft, der bereits einige namhafte Kliniken, Einrichtungen und Firmen aus Südwestfalen als Mitglieder angehören, erfolgreich dafür stark gemacht, dass Südwestfalen neben den Regionen Aachen, Ruhrgebiet, Köln-Bonn, Ostwestfalen-Lippe und Münsterland als sechste Gesundheitsregion in NRW anerkannt wird. Mit diesem Status bieten sich neue Perspektiven für eine koordinier-

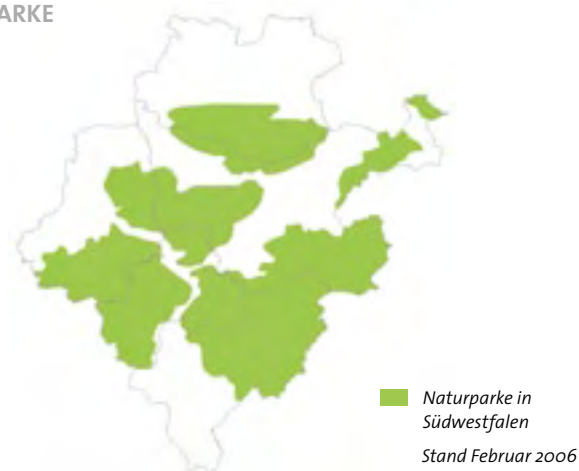


GESUNDHEITSREGIONEN



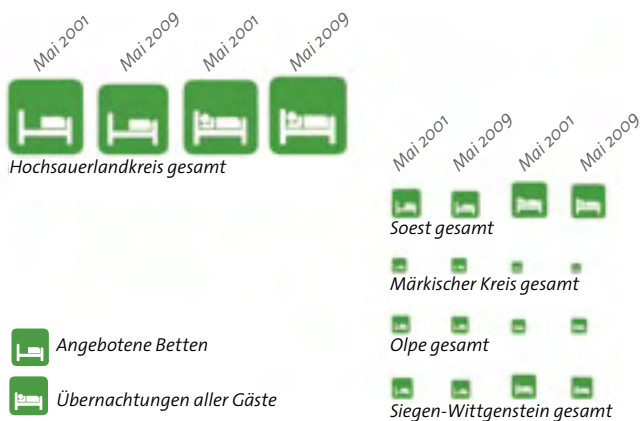
Mit seinen zahlreichen in der Gesundheitswirtschaft angesiedelten Betrieben besitzt Südwestfalen die ideale Voraussetzung, um sich als sechste Gesundheitsregion NRW zu etablieren. Dies würde auch überregionale Aufmerksamkeit generieren.

NATURPARKE



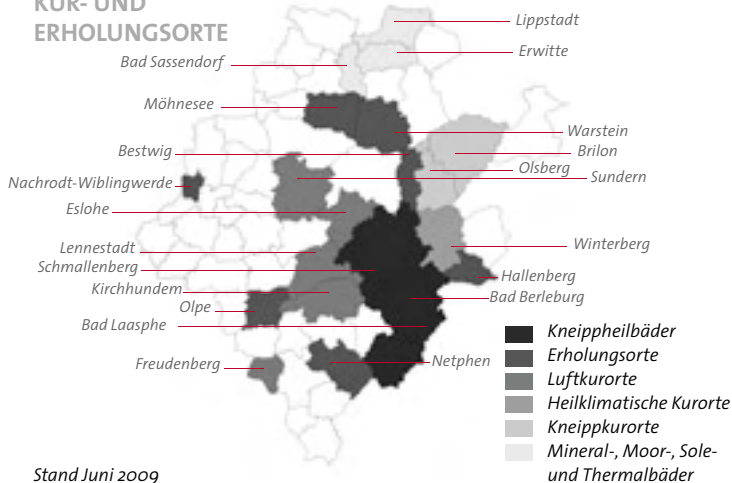
Die Naturparke in Südwestfalen vereinen unverwechselbare Natur- und Kulturlandschaften. Es sind Gebiete, die sich aufgrund ihrer Vielfalt, Eigenart oder Schönheit von Natur und Landschaft besonders für die Erholung eignen.

ANGEBOTENE BETTEN UND ÜBERNACHTUNGEN



In ganz Südwestfalen ist ein Abbau der Bettenkapazitäten zu verzeichnen. Die Entwicklung der Übernachtungszahlen hingegen zeigt unterschiedliche Ausprägungen und lässt für die Region Südwestfalen ein eher heterogenes Bild entstehen.

KUR- UND ERHOLUNGSSORTE



Stand Juni 2009

Die hohe Dichte an Kurorten zeugt von der Bedeutung Südwestfalens als Gesundheitsregion. Dennoch benötigen viele Kurorte innovative Ideen und Projekte im Gesundheitsbereich, um auch auf lange Sicht wirtschaftlich bleiben zu können.

te Vermarktung der gesundheitswirtschaftlichen Kompetenzen in der Region. Die gesundheitswirtschaftlichen Schwerpunkte Südwestfalens sollen zukünftig in fünf Themenfeldern diskutiert und weiterentwickelt werden.

Neben den Themen „Medizintechnik“ und „Medizinische Versorgung“ gehören dazu „Gesundheitstourismus“, „Forschung/Entwicklung und Aus-/Weiterbildung“ sowie „Lebensqualität“. Dabei ist jedes einzelne Thema nicht als „geschlossener Raum“ zu sehen, sondern durch die starke Verknüpfung der einzelnen Bereiche miteinander ergeben sich zwangsläufig Querschnitts- und übergreifende Themen (z.B. Fachkräftemangel), die ebenfalls im DenkRaum „Gesundheitswirtschaft“ diskutiert werden

sollten. Die Arbeit im gesundheitswirtschaftlichen Bereich versteht sich als interdisziplinäre Aufgabe, die sich nur mit einer modernen Form der Kooperation und Vernetzung bewältigen lässt. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft ist dabei ein zentraler Anknüpfungspunkt, den es im Sinne der Gesundheitsregion weiter zu profilieren und zu schärfen gilt.

KONTAKT

Hubertus Winterberg

Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com

POTENZIALE UND STÄRKEN



Bereits heute existieren in Südwestfalen hoch innovative und spezialisierte Betriebe, die sich mit den Themen der Gesundheit auseinandersetzen. Auch verfügt die Region über unterschiedliche Studiengänge im gesundheitswirtschaftlichen Bereich.

DenkRaum

Heimat, die wir finden!

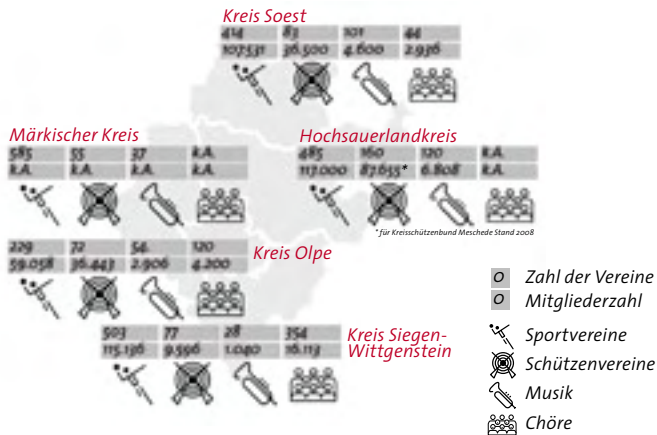
IN ZEITEN VON Globalisierung, Wirtschaftskrise und eines allgemeinen gesellschaftlichen Wertewandels entdecken die Menschen neu, wie wichtig es ist, sich an einem bestimmten Ort zu Hause zu fühlen. Dabei kann es sich um das Dorf oder die Stadt der Kindheit, den neu gewählten Wohn- und Lebensort, eine bestimmte Landschaft, Region oder Sprache handeln. Gerade die Südwestfalen fühlen sich sehr mit ihrer Heimat verbunden. Die Vielzahl der in den Heimatvereinen engagierten Bürgerinnen und Bürger bringt dies deutlich zum Ausdruck. Allerdings hat die Vorstellung von dem, was Heimat ausmacht, in den vergangenen Jahren einen starken Wandel durchlaufen. Bereits die Begriffe der „Wahlheimat“, der „alten“ oder der „neuen“ Heimat machen deutlich, dass es sich bei der „Heimat“ um keine unveränderliche Gegebenheit handelt. Viele der südwestfälischen Städte sind mittlerweile Heimat zahlreicher Menschen aus fernen Ländern und Kulturkreisen. Was kann die Region, was können die Städte und was kann die städtische Gesellschaft dazu tun, dass diese Menschen sich in ihrer neuen Heimat wohlfühlen, integriert werden, sich in Südwestfalen zu Hause fühlen können? Unter der Überschrift „Heimat, die wir finden“ wird Südwestfalen einen Dialog über Identität und Integration eröffnen. Die Region geht damit der Frage nach, was sie dazu beitragen kann,

Menschen eine (neue) Heimat – vielleicht auch nur auf Zeit – zu bieten. Der DenkRaum ist als Suchprozess zu verstehen, der einen vermeintlich bereits „besetzten“ Begriff aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert, weiterentwickelt und neu definiert. Ziel ist es, einen südwestfälischen Diskurs zu initiieren, der aus der Auseinandersetzung mit dem Thema entstehende Herausforderungen benennt und neue Zugänge zu einem scheinbar altbekannten Thema sucht.

Es geht um die Suche nach dem, was die Menschen in Südwestfalen mit ihrer Heimat verbinden, was sie von ihr erwarten – und letztlich auch danach, was sie in dieser Heimat hält oder abstößt oder was sie in ihre Heimat einbringen können und wollen. Halten wir es mit dem französischen Schriftsteller Marcel Proust: „Der Vorgang der Entdeckung besteht nicht darin, Neuland zu finden, sondern das Vorhandene mit anderen Augen zu sehen.“ In diesem Sinne geht es um einen Prozess des Aufspürens lokaler und regionaler Besonderheiten und Qualitäten – um das Aufspüren verborgener Schätze. Ein erster Beitrag zu diesem „Sehen-lernen“ geht auf eine Initiative der Katholischen Akademie in Schwerte, der Evangelischen Akademie in Villigst, der Montag Stiftung „Urbane Räume“ und der Südwestfalen Agentur zurück. Schönes, Einzigartiges, Lebendiges und Strukturen der Region können aus der Vogelperspektive entdeckt werden. Von über



VEREINSSTRUKTUR



Südwestfalen verfügt über eine sehr rege Vereinslandschaft (Stand 2009). Dies weist auf eine starke Verbundenheit mit dem eigenen Wohnort hin. Allein im Hochsauerlandkreis sind 117.000 Menschen in einem Sportverein organisiert.

BÜRGERENGAGEMENT



2009 wurde durch die Prognos AG erstmals der Engagementatlas erarbeitet. Die Datenerhebung erfolgte durch 44.000 Telefoninterviews. Die Studie zeigt, dass das bürgerschaftliche Engagement in Südwestfalen stark ausgeprägt ist.

HAUPT- UND NEBENWOHNSITZ



Stichtag 19.08.2009

Hauptwohnsitz (HW) gesamt: 1.442.955*

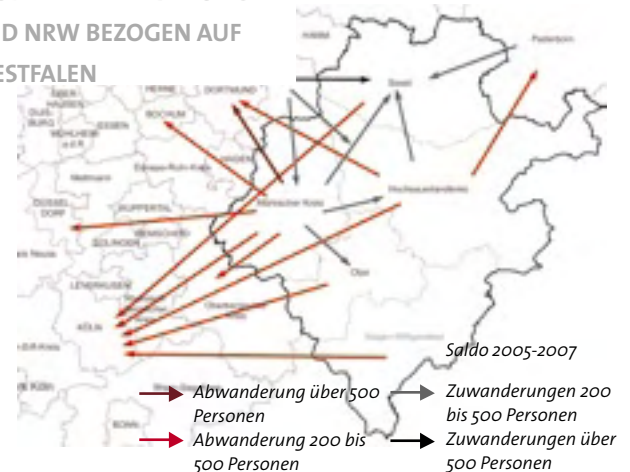
Nebenwohnsitz (NW) gesamt: 55.901*

Gesamteinwohnerzahl Südwestfalen: 1.498.856

*Die vorliegenden Zahlen enthalten gewisse Unwägbarkeiten. Bundesweit gibt es zwischen den verschiedenen Meldedaten keinen Abgleich der Daten. Das heißt, Personen mit einem in Südwestfalen gemeldeten Haupt- bzw. Nebenwohnsitz können unter Umständen über weitere Wohnsitze in anderen Regionen verfügen.

Wie aus den Zahlen zum Haupt- und Nebenwohnsitz erkennbar wird, ist Südwestfalen für viele der zentrale Lebensmittelpunkt. Rund 96 % der Menschen haben in der Region ihren Hauptwohnsitz angemeldet, nur 4 % ihren Nebenwohnsitz.

LANDESBINNENWANDERUNG IM LAND NRW BEZOGEN AUF SÜDWESTFALEN



Betrachtet man die Landesbinnenwanderungen des Regierungsbezirks Arnsberg bezogen auf Südwestfalen, fällt auf, dass eine deutliche Konzentration der Abwanderung in den Kölner Raum vorliegt. Von dieser Tendenz sind alle fünf Kreise gleichermaßen betroffen.

1.500 Fotomotiven des Fotografen Hans Blossy wurden 50 Bilder von Südwestfalen für eine Ausstellung ausgewählt. Eine weitere Veranstaltung befasste sich mit dem Themenfeld der Baukultur und damit mit der Frage der Sicherung und Weiterentwicklung kultureller Qualitäten Südwestfalens. Die daraus resultierende Aufforderung „Mut zur Baukultur“ versteht sich daher als wichtiger Beitrag dazu, die Architektur, den Städtebau und die Freiraumgestaltung zu einem zentralen öffentlichen Anliegen zu machen. Auch dies wird Gegenstand der inhaltlichen Debatte im DenkRaum „Heimat, die wir finden“ sein.

Die REGIONALE Südwestfalen widmet sich der Heimatforschung. Der DenkRaum „Heimat, die wir finden“ bildet dazu die entsprechende Plattform, auf der:

- es um die Eröffnung neuer Sichten, um die Schärfung des Wertbewusstseins und letztlich auch um die außenwirksame Vermittlung dessen geht, was Südwestfalen so einzigartig macht
- die Menschen, die in Südwestfalen leben und/oder dort geboren bzw. aufgewachsen sind, die hier ihre Heimat gefunden haben, zu Heimatforschern werden
- ein Austausch zwischen den verschiedenen Generationen und Kulturen stattfindet, der zu einer Neudefinition des Begriffs der Heimat führt, bei dem es letztlich egal ist, wie lange man bereits an einem Ort lebt bzw. leben wird
- Südwestfalen sich so profilieren kann, dass es für alle Personengruppen und Altersklassen eine lebenswerte Region darstellt

Hierzu will die Südwestfalen Agentur eine entsprechende Kampagne starten, die es sich zum Gegenstand macht, Südwestfalen neu zu entdecken!

KONTAKT

Hubertus Winterberg
Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 16

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: h.winterberg@suedwestfalen.com

DenkRaum

IKT: Netzwerke für Südwestfalen

DIE MODERNEN INFORMATIONS- und Kommunikationstechnologien sind eine zentrale Basis für die ökonomische und soziale Zukunft. Die Breitbandtechnologie entwickelt sich dabei zunehmend zur Lebensader für Wirtschaft und Bildung. Sie schafft die technologische Voraussetzung für Anwendungen und Services, mit denen Bürger, Kommunen und Unternehmen in der wissensbasierten Wirtschaft agieren und sich flexibel entwickeln können. Sie sorgt für neue Märkte und Angebote und trägt damit dazu bei, wirtschaftliches Wachstum zu generieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Eine flächendeckende Versorgung Südwestfalens mit leistungsfähigen Breitbandanschlüssen ist wichtige Voraussetzung für die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit der Region und ihrer Unternehmen. Während ein leistungsfähiger Internetzugang für Metropolregionen mittlerweile Standard der infrastrukturellen Versorgung ist, stellt dies gerade in ländlichen Regionen mitunter noch eine Ausnahme dar und wird daher zu einem entscheidenden Standortfaktor.

Für viele Haushalte – insbesondere in den dörflichen Bereichen Südwestfalens – ist breitbandiges Internet derzeit noch nicht verfügbar. Ziel ist es, die Zukunftsfähigkeit von ansässigen Unternehmen und privaten Haushalten mithilfe einer hochwertigen Breitband-Telekommunikationsinfrastruktur zu fördern. Mit dem

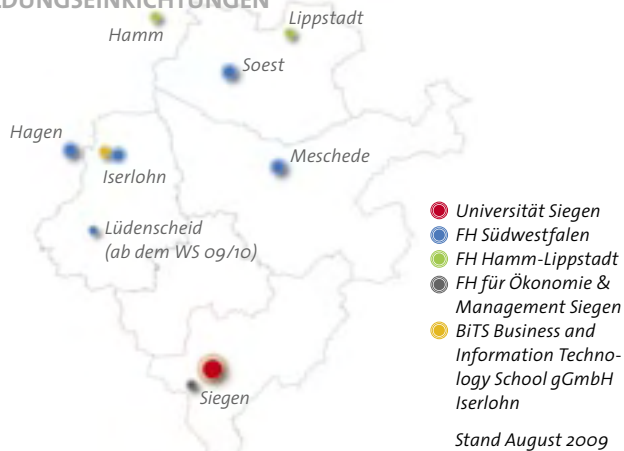
Aufbau einer leistungsfähigen Netz- und Dienst-Infrastruktur in der Fläche soll es allen ermöglicht werden, das weltweite Datennetz optimal zu nutzen. Das Breitbandkompetenzzentrum Nordrhein-Westfalen (BBCC.NRW) an der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede ist Partner für die Region, um das dort gewonnene Know-how in die Region zu vermitteln.

Die Breitbandtechnologie ist die notwendige Basis für eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung und die Entwicklung einer Region zur „Smart Region“. Der Begriff steht hier für innovative Konzepte und Projekte von Kommunen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die sich auf die Entwicklung, Nutzung und den Vertrieb von intelligenten und überall verfügbaren Technologien und Dienstleistungen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen in Regionen, Städten und Kommunen fokussieren.

Wozu dient nun der DenkRaum „Netzwerke für Südwestfalen“? Es geht um harte Standortfaktoren, aber auch den Aufbau einer netzbasierten Wissens- und Kommunikationsplattform zu Strategie, Prozessen und Projekten der REGIONALE 2013 und darüber hinaus. Ein solches Portal wird online jedermann zugänglich und dazu geeignet sein, zur öffentlichen Diskussion einzuladen. In einem ersten Schritt soll diese Plattform flankierend zum DenkRaum „Zukunft Dorf“ wie auch in den Themenfeldern „Kreative Stadt“ und „Heimat, die wir finden“ aufgebaut und etabliert

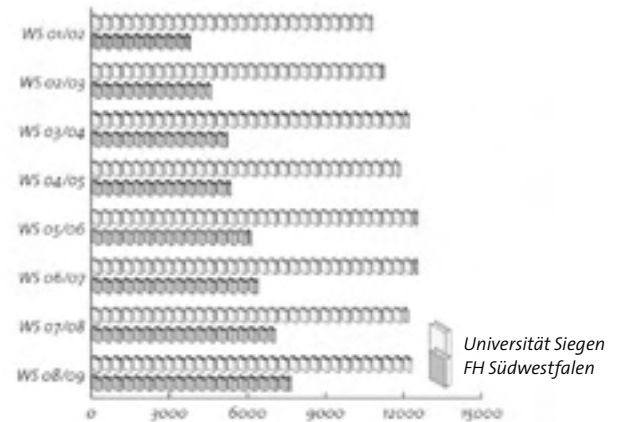


BILDUNGSEINRICHTUNGEN



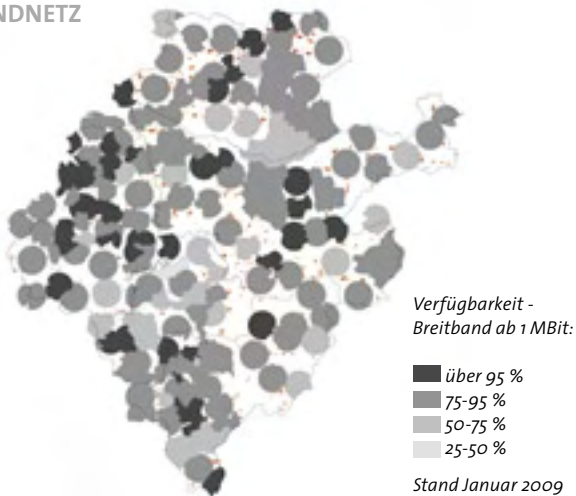
Die Region Südwestfalen verfügt über eine recht gute Ausstattung mit Hochschuleinrichtungen. Insbesondere die FH Südwestfalen mit ihren verschiedenen Standorten sorgt für einen regen Wissenstransfer.

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN IN SÜDWESTFALEN



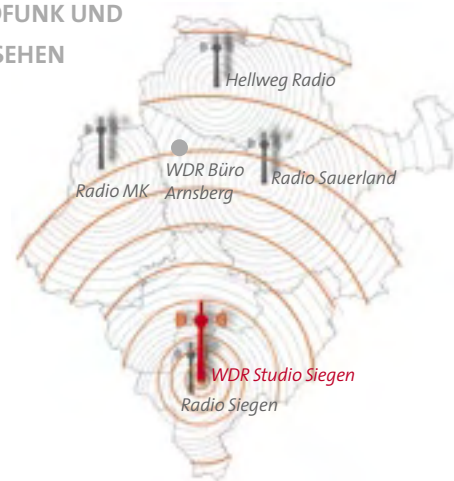
Die hohe Qualität der südwestfälischen Bildungseinrichtungen zeigt sich unter anderem in den seit 2001 stetig steigenden Studierendenzahlen (Wintersemester 01/02 – WS 08/09). Dies trifft sowohl auf die Universität in Siegen als auch die FH Südwestfalen zu.

BREITBANDNETZ



Betrachtet man die regionale Verfügbarkeit des Breitbands fallen zahlreiche „weiße Flecken“ auf der südwestfälischen Landkarte auf. Besonders betroffen sind die eher ländlich strukturierten Gegenden, die eine kleinteilige Siedlungsstruktur aufweisen.

RUNDFUNK UND FERNSEHEN



Stand 2009

Südwestfalen verfügt über eine sehr lebendige Medienlandschaft; hier exemplarisch anhand des Rundfunks und Fernsehens dargestellt. Seit vielen Jahren tragen die „Lokalzeit Südwestfalen“ des WDR-Fernsehens und die stündlichen Südwestfalen-Nachrichten des Rundfunks, ebenso wie die vielfältigen lokalen und regionalen Printmedien, zur Stärkung der regionalen Identität bei.

werden. Dabei geht es um die Bündelung und Koordination der Akteure und Kompetenzen sowie um die anwendungsorientierte Bereitstellung planungsrelevanter Daten und konkreter Hilfestellungen zur Projektentwicklung. Die Einbindung stadtplanerischer Aspekte, insbesondere in den Bereichen Stadtumbau und Dorfentwicklung, wie auch die Einbindung kleiner und mittlerer Unternehmen werden dabei ganz besonders im Fokus stehen. Netzwerke sollen dazu einladen:

- den Wissenstransfer zu optimieren, indem vorhandenes Wissen regional und überregional zugänglich gemacht wird
- Kooperationen einzugehen und den Standort Südwestfalen zu profilieren
- die eigenen Stärken durch externe Unterstützungen auszubauen und ein starker und zuverlässiger Partner für die Region zu werden
- Südwestfalen sowohl für die eigene Bevölkerung als auch für Menschen von außerhalb der Region zu einem interessanten Lebensraum werden zu lassen

Im Sinne des DenkRaumes wird die Südwestfalen Agentur die entsprechenden Partner aus Wirtschaft und Kultur, aus den Verwaltungen, der Wirtschaft und den Hochschulen miteinander vernetzen und gemeinsam mit ihnen am Aufbau solcher netzwerkorientierter Portale arbeiten.

KONTAKT

Daniel Fühner

Südwestfalen Agentur

Telefon: 02761. 8 35 11. 17

Telefax: 02761. 8 35 11. 29

E-Mail: d.fuehner@suedwestfalen.com



Die ersten Schritte sind bereits getan,
viele werden noch folgen. Südwestfalen
hat sich erfolgreich auf den Weg zur
REGIONALE 2013 gemacht.

05_Ausblick: So geht es in Südwestfalen weiter

Nach dem erfolgreichen Start in die REGIONALE 2013 gilt es nun den weiteren Prozess zu qualifizieren und zu strukturieren. Vor allem wird es darum gehen, geeignete Kommunikationsstrategien zu entwickeln und diese konsequent anzuwenden. Denn erst durch die gemeinsame Arbeit können sich die einzelnen Projektideen zu einer regionalen Strategie verdichten.

DIE SÜDWESTFALEN AGENTUR ist dabei das verbindende Glied in der Kette der zahlreichen Einzelprojekte. Um dieser Rolle auch gerecht werden zu können, ist diese in alle Qualifizierungsmaßnahmen nach Vergabe des ersten Sterns einzubinden. Dies gilt sowohl für vorbereitende Gespräche zur Strukturierung des Prozesses als auch die inhaltliche Abstimmung von Wettbewerbsauslobungen, Rücksprachen bei projektbezogenen Publikationen oder Veranstaltungen. Hierdurch soll einer „Verinselung“ von Einzelmaßnahmen entgegengewirkt bzw. im Umkehrschluss eine Vernetzung der Projektansätze ermöglicht werden.

Der Anfang ist bereits gemacht. Sowohl die Werkstattgespräche Anfang des Jahres als auch die Bereisung der mit einem Stern ausgezeichneten Projekte, die Auftaktgespräche zu den DenkRäumen und Vorbereitungstreffen für die weitere Qualifi-

zierung der Ideen haben gezeigt, dass der REGIONALE Gedanke in Südwestfalen bereits angekommen ist. Diese Dynamik gilt es auch im weiteren Verfahren bis zum Präsentationsjahr 2013 und darüber hinaus aufrechtzuerhalten.

Bei der Südwestfalen Agentur laufen die Fäden zusammen. Sie ist das verbindende Element der REGIONALE 2013 und zentraler Ansprechpartner.

Perspektive 2013

Bis zum Jahr 2013, dem Präsentationsjahr der REGIONALE, müssen aus Ideen Projekte werden, muss die REGIONALE Initiative mit konkretem Leben gefüllt werden und muss der Anspruch daran, Leistungsschau der Region zu sein, mit erlebbaren Inhal-



Um vom ersten zum zweiten Stern zu gelangen gilt es, die hervorragenden Projektidee konzeptionell und inhaltlich weiterzuentwickeln. Von besonderer Bedeutung erscheint es dabei, zunächst eine Gesamtstrategie zu entwickeln, in der die Projektziele spezifiziert und Teilmaßnahmen gebündelt werden. Darüber hinaus bedarf es einer Konkretisierung der Verfahrensstruktur, d.h. der Festlegung der strategischen Vorgehensweise zur Projektqualifizierung.



ten belegt sein. Bis dahin tagen der REGIONALE Beirat und der REGIONALE Ausschuss in regelmäßigen Abständen und geben herausragenden Ideen die Chance, in den Prozess aufgenommen zu werden und sich darin weiterzuqualifizieren. Der Zeitpunkt für ein Ende der Aufnahme neuer Projektideen ist noch nicht festgelegt. Er wird aber frühzeitig bekannt gegeben. Bis dahin werden sich allerdings alle Projekte in einem regionalen Wettbewerb befinden, in dem sie sich durch ihr Innovationspotenzial, ihre Qualität und Strahlkraft behaupten müssen. Nur die besten Ideen werden sich dabei durchsetzen und mit den REGIONALE Sternen ausgezeichnet werden können.

Insbesondere die Aktivitäten im Bereich der Projektfamilie LandLeben gilt es zu erhöhen; hierzu liegen derzeit noch keine konkreten Projektanträge vor. Dabei handelt es sich um eines der zentralen Themen, die die Region charakterisieren.

DIE KOMMUNIKATION

Der REGIONALE Prozess lebt vom Interesse und der Mitwirkungsbereitschaft aller Südwestfalen, um Projekte der angestrebten Qualitäten und Strahlkraft vorzeigbar zu machen. Es zählt daher zu den Wesensmerkmalen der REGIONALE 2013, über ihre Projekte und Strategie zu sprechen. Die Etablierung entsprechender kommunikativer Plattformen ist daher eine wichtige Aufgabe der Südwestfalen Agentur. Hier laufen alle Fäden zusammen, erfolgt die zentrale Koordination der Öffentlichkeitsarbeit. So werden die ausgezeichneten Projektideen wie auch aktuelle Neuigkeiten fortlaufend über das Online-Portal der REGIONALE 2013 (www.suedwestfalen.com) mit Texten, Fotos und Videobeiträgen vorgestellt.

Mit der Aktion „Über die Dörfer“ ist die Südwestfalen Agentur nun auch auf Tour gegangen. Hierbei geht es darum, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen, zu hören,



was sie beschäftigt, und die Dörfer und die relevanten Themen kennenzulernen. Die Aktion ist eingebunden in eines der großen Handlungsfelder der Region: die Dorfentwicklung, die sich mit Fragen der Zukunftsgestaltung ihres direkten Lebensumfeldes beschäftigt.

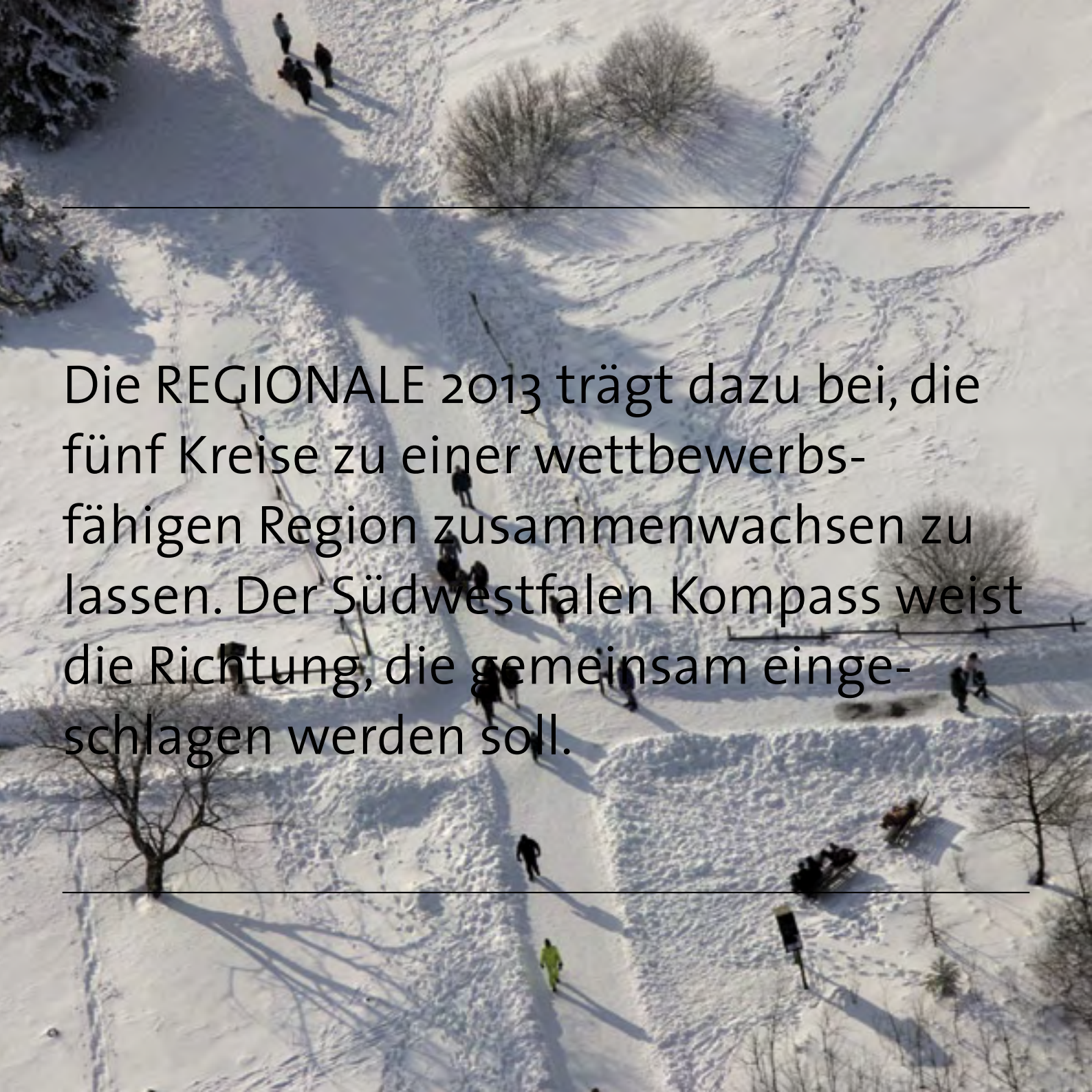
Die Menschen vor Ort mitnehmen, dies ist das erklärte Ziel der REGIONALE Südwestfalen. In jedem Jahr findet daher ein Südwestfalentag statt. Nach der erfolgreichen Veranstaltung 2008 in Siegen wird der Südwestfalentag 2009 in Soest stattfinden. Die Besucher sollen erfahren, welche Ziele die REGIONALE 2013 verfolgt und welche Chancen und Perspektiven dem Strukturprogramm für die Region beigemessen werden. Zudem werden die ersten Projektideen der REGIONALE 2013 vorgestellt. Bei aller übergreifenden Öffentlichkeitsarbeit ist allen Beteiligten eines klar: Der wichtigste Schlüssel zur aktiven Beteiligung der Südwestfalen findet sich in den lokalen Projekten! Aus diesem



Grund verbindet die REGIONALE 2013 hohe Ansprüche an die Entwicklung dialogorientierter Qualifizierungsverfahren und an die projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu werden den jeweiligen Projektträgern seitens der Südwestfalen Agentur entsprechende Kommunikationsformate und Layoutvorgaben zur Verfügung gestellt.

ÜBER DIE DÖRFER



An aerial photograph of a vast, snow-covered landscape. Several people are walking along a path, leaving tracks in the snow. A sleigh pulled by a person is visible in the lower right. The scene is bright and sunny, with long shadows cast across the snow. The text is overlaid in the center-left area.

Die REGIONALE 2013 trägt dazu bei, die fünf Kreise zu einer wettbewerbsfähigen Region zusammenwachsen zu lassen. Der Südwestfalen Kompass weist die Richtung, die gemeinsam eingeschlagen werden soll.

o6 _Anlagen: Wissenswertes zur REGIONALE 2013

Auch wenn mit dem Südwestfalen Kompass 1.0 bereits die zweite Version erschienen ist, gelten die Inhalte der [beta]-Version weiterhin als Maßstab für die Ideenentwicklung und Projektqualifizierung. Aus diesem Grund werden die maßgeblichen Elemente wie die Aufgabe des Südwestfalen Kompasses, die REGIONALE Kriterien, der Fragenkatalog und das Zertifizierungsverfahren an dieser Stelle noch einmal aufgerufen.

DER SÜDWESTFALEN KOMPASS dient als Mittel zur Navigation im breiten Feld der REGIONALE. Er bestimmt die richtungsweisenden Ziele, Aufgabenfelder und Qualitätsstandards für Südwestfalen.

Nur mithilfe der REGIONALE kann sich Südwestfalen als jüngste Region Deutschlands etablieren, um langfristig im Wettbewerb der Regionen bestehen zu können.

Um die herausragenden Projekte auch qualitativ entwickeln zu können, bedarf es der Einhaltung bestimmter Maßstäbe. Diese sind in Form eines Fragenkatalogs definiert.

Um zu einem wirklichen REGIONALE Projekt werden zu können, müssen die Projektideen zunächst ein Zertifizierungsverfahren durchlaufen. Nur wer durch den dritten Stern ausgezeichnet wurde, hat bewiesen, dass das Projekt den Anforderungen entspricht und in die Umsetzung gehen kann.

SÜDWESTFALEN KOMPASS [BETA]

Am 2. April 2009 wurde den Vertreterinnen und Vertretern der Region die [beta]-Version des Südwestfalen Kompasses präsentiert. Angelegt als Zwischenbericht diente er als Überblick über den Arbeitsstand sowie als Orientierungshilfe für die Entwicklung erster guter Projektideen. Ergänzt wurde die Kompass-Vorstellung durch Erfahrungsberichte aus zwei anderen REGIONALEN: Der REGIONALE 2004 im Münsterland sowie der REGIONALE 2006 im Bergischen Städtedreieck.





GEMEINSAME STRATEGIE: HIER SETZT DIE REGIONALE AN

Südwestfalen hat sich mit der REGIONALE 2013 auf den Weg gemacht, den Herausforderungen durch eine aktive Gestaltung der Zukunft gemeinsam zu begegnen. Es besteht Einigkeit darüber, dass diese sich nicht mit den herkömmlichen Mustern lockerer regionaler Kooperation lösen lassen. Eine kleinräumige Betrachtung hilft nicht weiter, die Zukunft hält sich nicht an Grenzen administrativer Zuständigkeit.

Südwestfalen ist sich einig darüber, was die REGIONALE nicht ist. Sie ist kein Allheilmittel, um die Herausforderungen des regionalen Alltagsgeschäfts in Südwestfalen zu lösen. Als Basis für den gesamten REGIONALE Prozess hat sich Südwestfalen auf drei Handlungsfelder verständigt, in denen herkömmliche Muster regionaler Kooperation nicht weiterhelfen.

INNOVATIONSREGION –

DER KREATIVE AUSBAU DER SÜDWESTFÄLISCHEN WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Der an Schärfe zunehmende wirtschaftliche und politische Standortwettbewerb macht die Aufgabe immer wichtiger, die eigenen Fähigkeiten und Standortvorteile nicht nur im regionalen, sondern auch im nationalen und internationalen Kontext zu definieren und zu kommunizieren. Die enge Vernetzung von Wirtschaft und Forschung ist dabei eine grundlegende Voraussetzung für Innovationsfähigkeit und Dynamik des Wirtschaftsstandortes Südwestfalen.

Dem Aufbau von Netzwerken, der Förderung des Ausbaus der wissenschaftlichen und technologischen Basis wie auch der Förderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und dem Knüpfen von Bildungsnetzwerken misst die Region



daher eine zentrale Bedeutung bei, um Südwestfalen auch in Zukunft als wirtschafts- und innovationsstarke Region zu positionieren.

GENERATIONENREGION –

DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG GESTALTEN

Südwestfalen nimmt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels aktiv an, indem die Region modellhafte Prozesse und Projekte initiiert, die nicht nur zum Erhalt, sondern auch zur Steigerung der Lebensqualität in den Dörfern und Städten beitragen. Südwestfalen konzentriert sich darauf, ländliche Strukturen zukunftsfähig zu gestalten und die Städte als urbane Zentren der Region zu festigen. Zudem will Südwestfalen die REGIONALE nutzen, um bürgerschaftliches Engagement zu stärken und Kooperationen mit Unternehmen und Hochschulen zu realisieren.

NATURERHOLUNGSREGION –

DIE HERAUSFORDERUNGEN DES KLIMAWANDELS BEWÄLTIGEN

Die Region Südwestfalen hat sich darauf verständigt, die Bewältigung der Folgen des Klimawandels mit den damit verbundenen ökologischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Herausforderungen zu einem zentralen Handlungsfeld der REGIONALE zu erklären. Die Zukunft der Waldwirtschaft ist dabei ebenso von Bedeutung wie die Förderung regenerativer Energien und die Entwicklung neuer touristischer Konzepte. Der energiewirtschaftliche Bereich der Region muss vernetzt werden. Nur so kann es gelingen, den Kompetenzvorsprung der Region im Bereich der regenerativen Energie dafür zu nutzen, Südwestfalen als Modellregion in Fragen der Ressourceneffizienz zu etablieren.

So definiert Südwestfalen die REGIONALE

DIE REGIONALE IST ein besonderes Instrument, das den Kreisen, Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen durch das Land an die Hand gegeben wird, um langfristig im Wettbewerb der Regionen bestehen zu können. Die REGIONALE Südwestfalen ermöglicht darüber hinaus die Bildung einer völlig neuen Region in Nordrhein-Westfalen. Für Südwestfalen ist die REGIONALE nicht nur ein Strukturprogramm, sie ist gleichermaßen eine Leistungsschau und ein Lernprozess.

STRUKTURPROGRAMM

Die REGIONALE Südwestfalen versteht sich als das erste gemeinsame südwestfälische Strukturprogramm. Mit seiner Hilfe sollen die beschriebenen Herausforderungen in der Region anhand modellhafter Projekte bearbeitet werden. Hiermit setzt Südwestfalen sichtbare Zeichen des Aufbruchs und der Erneuerung.

LEISTUNGSSCHAU

Die REGIONALE Südwestfalen ist eine Leistungsschau der Region. Sie präsentiert sich mit ihren unverwechselbaren Eigenarten im überregionalen Wettbewerb nach innen wie nach außen.

LERNPROZESS

Die REGIONALE Südwestfalen begreift sich auch als ein regiona-

ler Lernprozess. Sie organisiert ausschließlich Projekte mit hohem Qualitäts- und Modellanspruch, die im Rahmen eines gestuften regionalen Zertifizierungsprozesses qualifiziert werden. In der Konsequenz verlangt dies eine intensive Form der Kommunikation, der Vermittlung und der regionalen Zusammenarbeit. Davon kann die Region für die Zukunft lernen.

DIE AUSWAHL, ENTWICKLUNG und Umsetzung von Projekten muss dementsprechend besonderen Kriterien genügen. Ein Projekt der REGIONALE zu sein, ist eine Auszeichnung. Um diese zu erhalten, muss das Projekt den Anforderungen der Region an Innovationskraft, Nachhaltigkeit und Qualitätsbewusstsein gerecht werden.

Die Glaubwürdigkeit dieser Strategie erfordert die Konzentration auf herausragende Projekte mit regionaler und überregionaler Strahlkraft. Im Fokus steht dabei immer die Frage, welchen Beitrag das einzelne Projekt zur Entwicklung und Profilierung der gesamten Region leisten kann.

Ein Kriterienraster mit Leitfragen soll dabei helfen, ein Projekt auf seine REGIONALE Tauglichkeit zu überprüfen. Jeder Projektantrag muss stimmige Antworten auf diese Fragen geben:

Fragenkatalog

Leitfragen zur Überprüfung eines Projektes auf seine REGIONALE Tauglichkeit. Jeder Projektantrag muss stimmige Antworten auf diese Fragen geben:

o1_ Worin liegt die Strukturwirksamkeit des Projektes? Worin der strategische Beitrag zu den drängenden gesellschaftlichen Fragen des demografischen Wandels, der Stärkung des Standortes oder der besonderen Profilierung des Raums?

o2_ Worin liegt der Beitrag des Projektes über den konkreten Ort hinaus für die gesamte Region?

o3_ Worin liegt der Modellcharakter einer Problemlösung und eine damit verbundene „Botschaft“ an andere Regionen?

o4_ Worin liegt die besondere Qualität, Innovation oder die Originalität, die eine Nachricht für überregionale Kommunikation wert ist?

o5_ Worin liegt die Originalität und Unverwechselbarkeit eines Themas, eines Raums oder eines Konzeptes für Südwestfalen?

o6_ Welche besonderen Potenziale, Trägerstrukturen, Persönlichkeiten, welches spezifische Know-how und welche überregionale Kompetenz stehen hinter einem Projekt und sichern die engagierte Umsetzung und einen hohen Qualitätsstandard?

o7_ Genießt das Projekt bei den Trägern und Akteuren besondere Priorität, bei knappen Ressourcen gegebenenfalls auch zulasten anderer Aktivitäten und Vorhaben?



DIE PROJEKTFAMILIEN: IN DIESEN ARBEITSBEREICHEN WERDEN PROJEKTE GESUCHT

Um die Suche nach herausragenden Projekten zu vereinfachen, fokussiert sich die REGIONALE zunächst auf vier Arbeitsbereiche.

WIRTSCHAFTSWISSEN

Südwestfalen baut Netzwerke für Innovation. Bildung und Wissenstransfer stehen im Mittelpunkt. Sie verbinden Unternehmen, Wissenschaft und Aus- und Weiterbildung.

Gesucht sind Projekte, die dazu beitragen, den Innovationsvorsprung des Mittelstandes zu sichern. Der Wissens- und Erfahrungsaustausch, die Themen „lebenslanges Lernen“ und die Effizienzsteigerung durch altersgemischte Belegschaften können die Basis für modellhafte Projekte sein. Projekte sollen die Kinder und Jugendlichen an Technik, unternehmerisches Engagement



und an andere spannende Berufsfelder der Region heranzuführen. Die Einrichtung von Kommunikationsformaten soll dazu dienen, die „Hidden Champions“ auf die regionale Bühne zu heben.

STADTMENSCH

Südwestfalen steigert die Lebensqualität seiner Städte. Das heißt: Südwestfalen möchte kreative, gut ausgebildete Menschen in die Städte ziehen und ihnen Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Die Klein- und Mittelstädte sollen sich zu urbanen Zentren ihres Raumes entwickeln.

Gesucht werden innovative Projekte in den Zentren der südwestfälischen Städte, die modellhaft Antworten auf Fragen der Neudefinition städtischer Atmosphäre und urbaner Qualitäten geben. Urbane Milieus und Szenen sollen beispielsweise durch die Gestaltung von Netzwerken und kreativen Prozessen sowie durch



die Förderung (jugend-)kultureller Angebote oder die Weiterentwicklung der historischen Stadtkerne angeregt werden.

LANDLEBEN

Südwestfalen profiliert sich als Modellregion in Fragen zukunftsweisender Entwicklungsmodelle und -strategien der Dorfentwicklung.

Gesucht sind vorbildliche Projekte zur Weiterentwicklung des ländlichen Raumes. Das können innovative Modelle zur Sicherung und Entwicklung der ländlichen Infrastruktur sein. Ebenso aber auch besondere Bau-, Wohn- und Umnutzungsformen, abgestimmt auf die jeweiligen Bestands- und Leerstandsproblematiken der Orte. Auch modellhafte, neue touristische und/oder landwirtschaftliche Konzepte zur Neubelebung der Dörfer und Ortsmitten könnten im Rahmen der REGIONALE entwickelt werden.



NEULAND

Südwestfalen bekennt sich zur hohen Bedeutung der Landschaft als Ressource und Basis für die Zukunft. Die Region unterstützt Projekte, die dieses Verständnis sichtbar und erfahrbar machen. Gesucht sind Projekte, die strukturelle Antworten geben auf die Entwicklung der Pflege- und Bewirtschaftungsformen in der Land- wie in der Forstwirtschaft. Daraus können neue Landschaftsbilder resultieren, die die vielfältige Kulturlandschaft weiter bereichern und neue Landnutzungen entstehen lassen, die einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung leisten. Es sollen herausragende Projekt- und Strategieansätze einer integrierenden Verknüpfung von Landschaftsentwicklung im Zeichen der Klimaveränderung initiiert werden.

Von der Herausforderung zum Projekt: die Projektfamilie und der DenkRaum

ZU BEGINN DES Prozesses stand die Idee, fünf Kreise zu einer Region zusammenwachsen zu lassen. Der Grundstein für die jüngste Region Deutschlands war somit gelegt und die REGIO-NALE macht erstmals das, was ihr Name verheißt: Sie ermöglicht die Bildung einer völlig neuen Region in Nordrhein-Westfalen. Recht schnell sind zahlreiche Gemeinsamkeiten identifiziert und Ziele definiert worden. Es gibt zahlreiche Stärken, die die Region verbinden.

Südwestfalen ist eine Region zwischen Innovation und Tradition. Als Heimat zahlreicher klein- und mittelständischer Unternehmen wird sie nicht durch ein anonymes Management, sondern durch Familienunternehmer geführt. Zusätzlich zu der starken Wirtschaftsstruktur verfügt Südwestfalen über eine ausgeprägte Bildungslandschaft und ein einmaliges Landschaftsbild. Die Region liegt in einer der vielfältigsten und waldreichsten Naturlandschaften Deutschlands. Auch verbindet die Region ihr starkes Heimatgefühl. Die Dörfer und Städte der Region besitzen eine lange Tradition und üben eine große Identifikationswirkung auf die hier lebenden Menschen aus. Neben diesen südwestfälischen Stärken birgt auch jeder Teilraum ganz besondere Qualitäten, die aus den fünf Kreisen gleichberechtigte Partner machen. Dazu zählen die Kulturräume des Sauer-, Sieger- und Wittgensteiner Landes sowie der Soester Börde. Neben diesen

zahlreichen Stärken stellen aber auch die Herausforderungen eine regionale Verbindung her, sind doch alle Kreise gleichermaßen von den Herausforderungen des wirtschaftlichen und demografischen Wandels sowie den klimatischen Veränderungen betroffen. Hier gilt es gemeinsam zukunftsfähige Antworten zu finden.

Gemeinsam hat sich Südwestfalen auf die Suche nach diesen Antworten begeben. In zahlreichen Gesprächen sowie fünf großen Werkstätten mit Bereisung der einzelnen Kreise hat die Region vier Projektfamilien und sechs Denkräume definiert, die sich den identifizierten Herausforderungen stellen. Dabei geben sie sich nicht damit zufrieden, Antworten auf eine einzige Fragestellung zu geben, sondern öffnen sich dem gesamten Spektrum und legen sich im wahrsten Sinne des Wortes „quer“.

DIE WERKSTÄTTEN

Im Februar und März 2009 haben fünf große Werkstattgespräche stattgefunden – jeweils eines in jedem Kreis –, um gemeinsam Antworten auf die regionalen Herausforderungen zu finden.



HERAUSFORDERUNGEN

Globalisierung und Regionalisierung, demografischer Wandel, Klimawandel

Projektfamilien

W i r t s c h a f t W i s s e n

S t a d t M e n s c h

L a n d L e b e n

N e u L a n d

DenkRäume

E n e r g i e r e g i o n S ü d w e s t f a l e n | Z u k u n f t D o r f |
K r e a t i v e S t a d t | G e s u n d h e i t s w i r t s c h a f t u n d
T o u r i s m u s | H e i m a t , d i e w i r f i n d e n |
I K T : N e t z w e r k e f ü r S ü d w e s t f a l e n

INNOVATIONSREGION

GENERATIONENREGION

NATURERHOLUNGSREGION

Als Antwort auf die regionalen Herausforderungen sind vier Projektfamilien und zunächst sechs DenkRäume als Grundlage für die Projektfindung definiert worden. Das Querlegen dieser Projektfamilien und DenkRäume zeigt, dass es sich bei den darauf zu entwickelnden Projektideen um querschnittsorientierte Ansätze handeln sollte.

Zertifizierung

Zertifizierungsprozess: Jedes Projekt zur REGIONALE 2013 durchläuft ein dreigliedriges Zertifizierungsverfahren

3. STERN

Mit der Vergabe des dritten Sterns bringt der REGIONALE Ausschuss zum Ausdruck, dass das Projekt den Anforderungen entspricht und die Umsetzung beginnen kann. Das Projekt ist nun definitiv zum REGIONALE Projekt geworden.

2. STERN

Der REGIONALE Ausschuss vergibt den zweiten Stern und öffnet so den Zugang der Projekte zu konkreten Förderprogrammen des Landes Nordrhein-Westfalen und damit zur Möglichkeit der Realisierung. Nun geht es um die detaillierte Ausarbeitung eines realisierungsfähigen Konzeptes.

1. STERN

Indem ein Projekt durch den REGIONALE Ausschuss in den REGIONALE Prozess aufgenommen wird, erhält es den ersten Stern im Zertifizierungsverfahren.

FINDUNGSPHASE

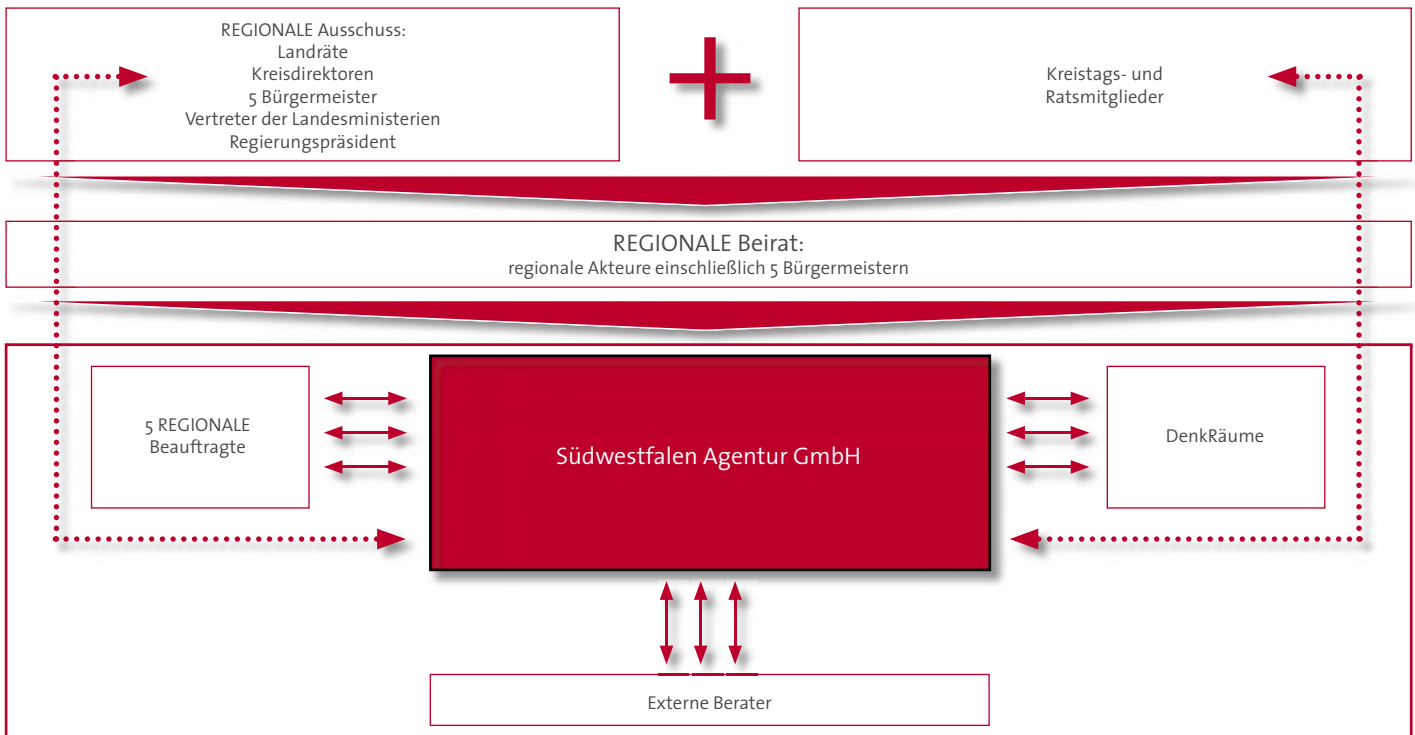
Mit Veröffentlichung der [beta]-Version des Kompasses zum 2. April 2009 startet die Projektfindung. Die Südwestfalen Agentur ist Adressat für Ideen. Die Projektskizzen haben sich an den Leitfragen und den Projektfamilien zu orientieren.

ZERTIFIZIERUNG

Ist ein Projekt in den REGIONALE Prozess Südwestfalen aufgenommen, durchläuft es eine dreigliedrige Zertifizierungsphase. Zur besseren Übersicht ist diese nach einem Sterne-Ranking gegliedert.

Organisationsstruktur

Die REGIONALE 2013 setzt sich aus zahlreichen Akteuren zu einem Netzwerk zusammen.



Die Südwestfalen Agentur GmbH: Organisiert den gesamten REGIONALE Prozess | Liefert Ideen für Projekte, berät und unterstützt die Projektpartner | Initiiert Kooperationen | Steuert den Qualifizierungsprozess der Projekte | Leistet die gesamte Öffentlichkeitsarbeit für die REGIONALE

Die REGIONALE DenkRäume: Hier werden zentrale Zukunftsfragen regionaler Entwicklung diskutiert, Vernetzungsstrategien und Ideen für Projekte entwickelt

Die REGIONALE Beauftragten: Sind Ansprechpartner in den beteiligten Kreisen | Kommunizieren die REGIONALE Strategie und Projekte | Vermitteln zwischen den beteiligten Partnern | Übernehmen eine entscheidende Schnittstellenfunktion

Der REGIONALE Beirat: Repräsentiert fachkompetente Mitglieder der relevanten Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen Südwestfalens | Diskutiert die Projektvorschläge | Formuliert Beschlussempfehlungen für den REGIONALE Ausschuss

Der REGIONALE Ausschuss: Ist verantwortlich für die strategische Steuerung des gesamten Prozesses | Beschließt die Projekte der REGIONALE

Räte und Kreistage: Werden über die Projekte vor Verabschiedung informiert | Städte und Gemeinden sind über die jeweiligen Bürgermeister sowohl im REGIONALE Ausschuss als auch im REGIONALE Beirat vertreten

Kontakt

REGIONALE BEAUFTRAGTE

HOCHSAUERLANDKREIS

Detlef Schlüter

Franz-Josef Rickert

Bastian Heckes

E-Mail: regionale@hochsauerlandkreis.de

MÄRKISCHER KREIS

Barbara Dienstel-Kümper

Frank Adler

E-Mail: regionale@maerkischer-kreis.de

KREIS OLPE

Heinz-Gerd Kraft

Andrea Kramer-Pabst

E-Mail: regionale@kreis-olpe.de

KREIS SIEGEN-WITTGENSTEIN

Reinhard Kämpfer

Johannes Werthenbach

E-Mail: regionale@siegen-wittgenstein.de

KREIS SOEST

Dr. Jürgen Wutschka

Ferdinand Griewel

Daniela Jäckel

E-Mail: regionale@kreis-soest.de

TEAM DER SÜDWESTFALEN AGENTUR GMBH

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dirk Glaser

Hubertus Winterberg (Stellvertreter)

PROJEKTMANAGEMENT

Daniel Fühner

Anna Hollstegge

Dr. Margrit Prohaska-Hoch

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Annika Barth

ASSISTENZ

Stephanie Gierelt

Katrin Meyer

ANSCHRIFT

Südwestfalen Agentur GmbH

Martinstraße 15

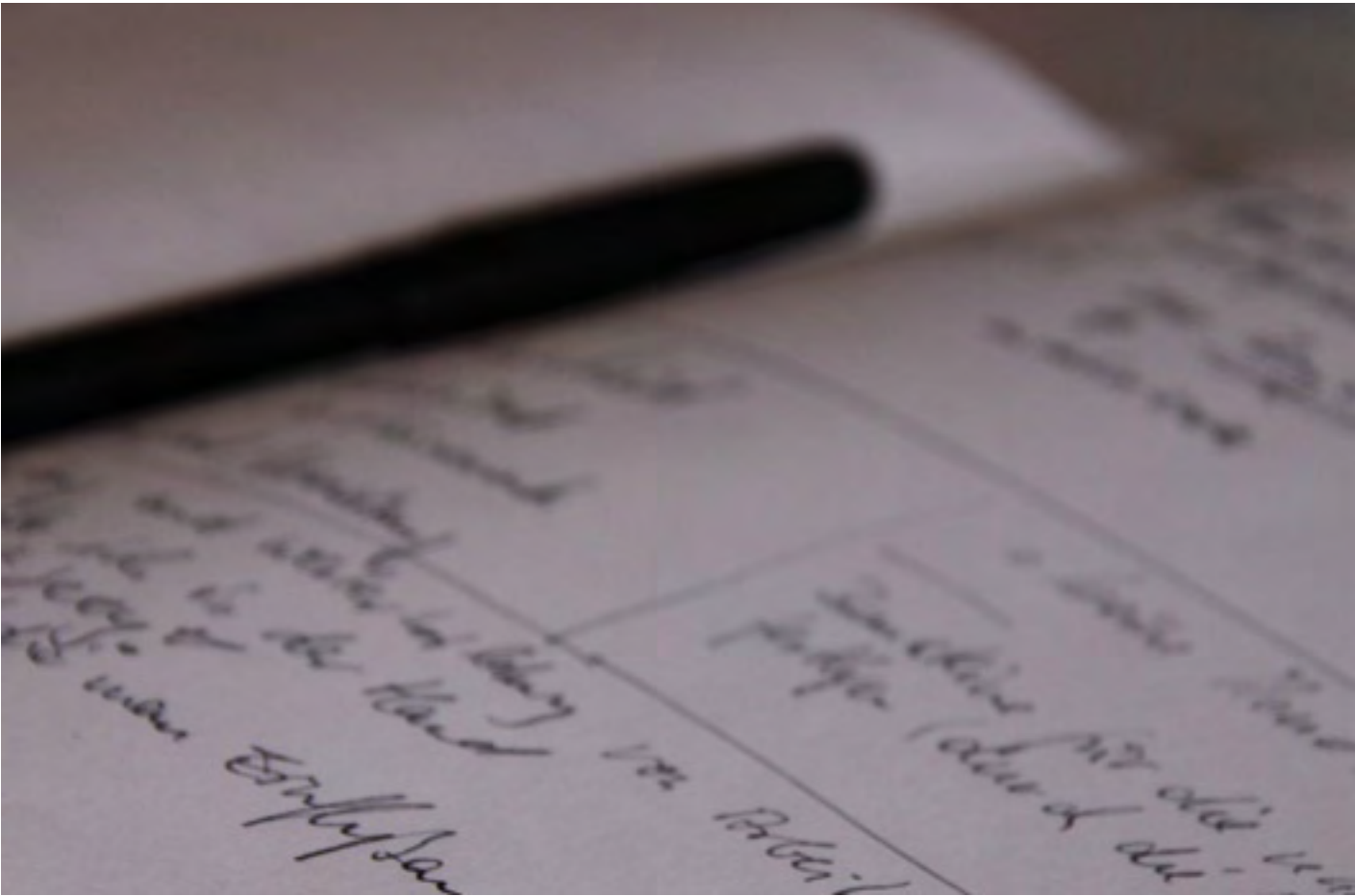
57462 Olpe

Telefon: +49 (0)2761. 83511. 0

E-Mail: info@suedwestfalen.com

Web: www.suedwestfalen.com





BILDER UND GRAFIKEN

Titelbild | iStockphoto, www.istockphoto.com/file_search.php?action=Browse&Cache=c75f43f206f50d9a0c9cf4eb494c8c5b&page=36

S. 2 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 4 | Südwestfalen Agentur GmbH

S. 8 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 10 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 12-13 | scheuven + wachen

S. 15 | scheuven + wachen; Datengrundlage: GEObasis.NRW, auf-

bereitet durch: Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegen-

schaftskataster, GeoService; KDZV Citkomm

S. 16 | scheuven + wachen

S. 18-19 | scheuven + wachen

S. 20 | Stadt Siegen

S. 22-23 | scheuven + wachen; Hans Blosssey, zur Verfügung ge-

stellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 24 | Wolters Partner, zur Verfügung gestellt durch die Stadt

Lüdenscheid

S. 26-27 | Wolters Partner; scheuven + wachen

S. 28 | Stephan Senses, Märkischer Kreis

S. 30-31 | Museen der Stadt Lüdenscheid; scheuven + wachen;

Klaus Sauerland, Märkischer Kreis

S. 32 | scheuven + wachen

S. 34-35 | Edgar R. Schoepal, zur Verfügung gestellt durch die Firma

Honsel AG; scheuven + wachen

S. 36 | Akademie Bad Fredeburg, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 38-39 | Akademie Bad Fredeburg, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH; scheuven + wachen

S. 40 | scheuven + wachen

S. 42-44 | scheuven + wachen

S. 46-47 | zur Verfügung gestellt durch die Stadt Soest; scheuven + wachen

S. 48 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfa-

len Agentur GmbH

S. 50-51 | Stadt Altena; scheuven + wachen

S. 52 | scheuven + wachen

S. 54-56 | scheuven + wachen

S. 58-59 | scheuven + wachen

S. 60 | Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU), zur

Verfügung gestellt durch die Stadt Lippstadt

S. 62-63 | Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU),

zur Verfügung gestellt durch die Stadt Lippstadt; Bezirksregierung

Arnsberg, zur Verfügung gestellt durch die Stadt Lippstadt

S. 64 | Antonius Klein, zur Verfügung gestellt durch den Kreis Olpe

S. 66-67 | Antonius Klein, zur Verfügung gestellt durch den Kreis

Olpe; scheuven + wachen

S. 68 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfa-

len Agentur GmbH

S. 71 | Hans Blosssey, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen

Agentur GmbH

S. 72 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlage Kyrillflächen: Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegenschaftskataster, GeoService;

Datengrundlage Energiemodellregion: Landesbetrieb Wald und Holz NRW;

Datengrundlage Konzentrationszonen für Windenergieanlagen: Bezirksregierung Arnsberg, www.bezreg-arnsberg.nrw.de/dieBezirksregierung/aufbau/abteilungen/abteilung3/dezernat35/staedtebau/infomaterial/windkraft/anlagen11.html;

Datengrundlage Biogasanlagen: Haus Düsse, Landwirtschaftskammer NRW

S. 75 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 76 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlage Siedlungsstruktur: Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegenschaftskataster, GeoService; KDZ Citkomm; KDZ Westfalen-Süd

Datengrundlage Bevölkerungsdichte/Einwohner pro km²: Statistisches Landesamt NRW;

Datengrundlage Anzahl der Einwohner in Ortslagen < 3.000 Einwohner: Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegenschaftskataster, GeoService; KDZ Citkomm, KDZ Westfalen-Süd;

Datengrundlage Bahn- und Fernstraßennetze: Bezirksregierung Arnsberg; Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegenschaftskataster, GeoService

S. 79 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 80 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlage Prozentuale Bilanz von Zu- und Fortzug nach Altersgruppen: Statistisches Landesamt NRW;

Datengrundlage Bildungswanderung: Bertelsmann Stiftung, www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/KommunaleDaten.action;

Datengrundlage Jugendquotient: Bertelsmann Stiftung, www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/KommunaleDaten.action;

Datengrundlage Patentanmeldungen: Patentatlas Deutschland, Ausgabe 2006

S. 83 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 84 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlage Gesundheitsregionen: Cluster Gesundheitswirtschaft NRW, www.gesundheitswirtschaft-nrw.de/gesundheitsregionen.html;

Datengrundlage Naturparke: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW, www.umwelt.nrw.de/naturschutz/schutzgebiete/naturparke/karte/index.php;

Datengrundlage Übernachtungszahlen: Statistisches Landesamt NRW;

Datengrundlage Kurorte: IT.NRW Information und Technik Nordrhein-Westfalen, <https://webshop.it.nrw.de/webshop/gratis/G419%20200905.pdf>

S. 85 | scheuven + wachen, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch GWS – Gesellschaft zur Wirtschafts- und Strukturförderung im Märkischen Kreis mbH

S. 87 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 88 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlage Vereinsstruktur: REGIONALE Beauftragte der Kreise Hochsauerland, Soest, Olpe, Siegen-Wittgenstein, Märkischer Kreis;

Datengrundlage Bürgerengagement: Generali Deutschland, Engagementatlas 2009, www.zukunftsfonds.generali-deutschland.de/internet/csr/csr_inter.nsf/contentByKey/MPLZ-7L3EHX-DE-p;

Datengrundlage Haupt- und Nebenwohnsitze: KDZ Citkomm, Auswertung aus den Verwaltungs- und Informationssystemen für das Einwohnerwesen der Anwendergemeinschaft der KDZ Westfalen-Süd;

Datengrundlage Landesinnenwanderungen im Land NRW bezogen auf Südwestfalen: IT.NRW, Berechnung und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg

S. 91 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 92 | Grafiken: Peter Breuer, Grundlagen zur Verfügung gestellt durch scheuven + wachen;

Datengrundlagen Bildungseinrichtungen: www3.fh-swf.de/lage-

plan/uebersichtsplan_suedwestfalen.htm; www.uni-siegen.de; www.hshl.de, www.fom.de/fom_daten_und_fakten.html; www.bits-iserlohn.de/content.php?lang=de&folder=6;

Datengrundlage Entwicklung der Studierendenzahlen in Südwestfalen: Universität Siegen; FH Südwestfalen; BitS Iserlohn; [www.zukunft-automotive.de/Bildung in Südwestfalen](http://www.zukunft-automotive.de/Bildung%20in%20Suedwestfalen);

Datengrundlage Breitbandnetz: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, www.zukunft-breitband.de/BBA/Navigation/breitbandatlas.html

Datengrundlage Rundfunk und Fernsehen: <http://daten.ivw.eu/index.php?menuid=11&u=&p=>; www.wdr.de/studio/siegen/index.html

S. 94 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH

S. 96-97 | scheuven + wachen; Südwestfalen Agentur GmbH

S. 98 | Hans Blosser, zur Verfügung gestellt durch die Südwestfalen Agentur GmbH; scheuven + wachen

S. 99 | scheuven + wachen

S. 100 | zur Verfügung gestellt durch die FH Südwestfalen, Abt. Meschede

S. 101 | zur Verfügung gestellt durch den Kreis Olpe

S. 104-105 | scheuven + wachen, Bildgrundlagen zur Verfügung gestellt durch die FH Südwestfalen, Abt. Meschede; Bernd Krause, zur Verfügung gestellt durch den Kreis Soest: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; www.schmallenberger-sauerland.de

S. 106-109 | scheuven + wachen

S. 111 | Südwestfalen Agentur GmbH

S. 112 | scheuven + wachen

IMPRESSUM

Südwestfalen Kompass 1.0
Dortmund | Olpe im August 2009

HERAUSGEBER

Südwestfalen Agentur GmbH
Martinstraße 15
57462 Olpe

Telefon: 02761.835 11. 0

Telefon: 02761.835 11. 29

E-Mail: info@suedwestfalen.com

www.suedwestfalen.com | www.regionale2013.de

BETEILIGTE EINRICHTUNGEN

Die REGIONALE 2013 in Südwestfalen ist ein Gemeinschaftsprojekt des Hochsauerlandkreises, des Märkischen Kreises, der Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein und Soest mit insgesamt 59 Städten und Kommunen sowie des Landes Nordrhein-Westfalen.

BEARBEITUNG

scheuven + wachen | Dortmund, Wien
Prof. Rudolf Scheuven, Prof. Kunibert Wachten
www.scheuven-wachen.de

REDAKTION

Südwestfalen Agentur | Olpe
Annika Barth, Dirk Glaser, Daniel Fühner, Anna Hollstegge,
Dr. Margrit Prohaska-Hoch, Hubertus Winterberg

scheuven + wachen | Dortmund, Wien
Mareike Gerhardt, Stefan Hartlock, Ulrike Kopsch, Madeleine Plümper, Prof. Rudolf Scheuven, Patricia Schulte, Heidi Schumacher

Stilcken + Goettges, Agentur für Kommunikation | Hamburg
Markus Vogt
www.stilcken-goettges.de

GESTALTUNGSVORLAGE

Designclub | Hamburg
Jan Klaas Mahler
www.derdesignclub.de

GRAFISCHE DARSTELLUNGEN

Peter Breuer | Essen
www.peterbreuer.de

DATENAUFBEREITUNG

KDVZ Citkomm | Iserlohn

KDZ Westfalen-Süd | Siegen

Hochsauerlandkreis, Geoinformation und Liegenschaftskataster,
GeoService | Brilon

DRUCK

Vorländer GmbH & Co. KG | Siegen

www.vorlaender.de

AUFLAGE

3.000 Exemplare

